Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 334. Morgen-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 21. Juli 1866.

Bekanntmachung.

Nachdem die Formation der 4. Bataillone der Feld-Regimenter beendet ist, werden die Ersatz-Bataillone durch Einziehung der nach dem ersten diesjährigen Ersatz-Geschäft noch disponibel gebliebenen Rekruten ergänzt.

Dabei sollen auch ein- und dreijährige Freiwillige, welche wegen mangelnder Vacanzen bisher von den Ersatz-Bataillonen zurückgewiesen werden mußten, wiederum bei den Letzteren angenommen werden.

Die betreffenden Freiwilligen werden hiervon mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, ihre Anmeldung vor der noch im Laufe dieses Monats stattfindenden Beorderung der Rekruten zu bewirken.

Breslau, den 19. Juli 1866.

Der Königliche Wirkliche Geheime Rath und
Ober-Präsident der Provinz Schlesien.
(gez.) von Schleinitz.

□ Militärische Briefe.

Die Donaulinie von Linz bis Komorn. I.

Berlin, 19. Juli. Die erste und die Elb-Armee stehen heute wohl schon an der Donau. Das gestern hier verbreitete Gerücht, General Herwarth habe den Fluß bei Krems überschritten, hat keine Wahrscheinlichkeit für sich, da — wie in unserem vorigen Briefe bemerkt worden — von Wien aus ein Armeecorps vermittelst der Eisenbahn nach St. Pölten geworfen war, von wo aus es in einem kurzen Marsche Krems erreichen konnte, während von Stockerau, wo die Elbarmee eingetroffen sein sollte — das Eintreffen ist nicht verbürgt, das Datum nicht angegeben — die Entfernung nach Krems zwei Märsche beträgt. Würde die Elbarmee sich durch den Marsch stromaufwärts isoliren, so böte sich den Oesterreichern die Gelegenheit dar, sie — unter Benutzung der Eisenbahn und der Brücke bei Krems — mit vielfacher Uebermacht anzufallen. — Die schlesische Armee bestand am Sonntag ein Gefecht bei Tobitschau, zwei Meilen jenseits Olmütz, im Marchthale; sie kann, nach Zurücklassung eines Beobachtungscorps vor Olmütz, frühestens heute bei Lundenburg eingetroffen sein. Die Dinge um Olmütz liegen noch nicht klar; die amtlichen preußischen Nachrichten über die Nordarmee widersprechen sich von Tag zu Tag; es ist sogar nicht unmöglich, daß die ganze schlesische Armee bei der Festung festgehalten wird. — Das Corps des Generals Mülbe, das die furchterzeugten Sensationsnachrichten der wiener Blätter schon vor acht Tagen in Budweis eintreffen ließen, scheint Prag noch gar nicht verlassen zu haben. Ist letztere Annahme richtig, so würden die Oesterreicher den großen Vortheil erlangen, ihre Defensionslinie um 15—20 Meilen verkürzt zu sehen. Wir dürfen also vorläufig nur vier bis fünf preußische Armeecorps als auf der Donaulinie eingetroffen ansehen.

Der preußische Generalstab hüllt seine Pläne natürlich in das tiefste Geheimniß, denn allein eine vollständige Ueberraschung des Feindes kann einen schnellen Sieg mit den verhältnißmäßig schwachen Kräften sichern. Nur so viel dürfen wir als feststehend annehmen, daß unsere Armee den Stier nicht bei den Hörnern packen, d. h. sich nicht auf eine langweilige Belagerung der vor Wien angelegten Befestigungswerke einlassen wird. — Das bloße Stillstehen des preußischen Siegeslaufes, ein abgeschlagener Sturm würde für Oesterreich ein bedeutender politischer Gewinn sein. Das preußische Ober-Commando wird deshalb versuchen, die österreichische Hauptkraft durch Demonstrationen festzuhalten und an einem schwach, oder gar nicht vertheidigten Punkte den Fluß zu überschreiten. Dann versteht sich die Räumung Wiens von selbst. Hier tritt einer der seltenen Fälle ein, in denen die Strategie, unabhängig von taktischen Erfolgen, die Entscheidung giebt.

Der Punkt, an dem die Ueberbrückung des größten deutschen Stromes stattfinden soll, ist jedenfalls schon seit Königgrätz in's Auge gefaßt. Möglicher Weise sind politische Motive dabei maßgebend gewesen. Trägt man sich wirklich in unsern Regierungskreisen mit dem Gedanken einer Revolutionirung Ungarns, so würde vielleicht die Donau unterhalb Wiens überschritten werden. Durch den Volksaufstand in Rücken und Flanken geschützt, könnte unsere Armee das österreichische Heer von seiner Lebensquelle abschneiden und es zur Waffenstreckung nöthigen. — Nur glauben wir, daß solches Rechenexempel falsch ist, daß es in Ungarn höchstens zu vereinzelten Revolutionsversuchen, nicht aber zu einer Revolution kommen wird. Bildung, Wohlstand haben seit 1849 in dem Königreiche Fortschritte gemacht, und Gebildete und Besitzende waren stets die Gegner Kossuths. Deak ist sein entschiedener Feind. Kossuth ist überhaupt ein todter Mann. Die Grundsatzlosigkeit und politische Unreife kann wohl auf Augenblicke zum Glanze gelangen, niemals aber auf die Dauer ein Volk beeinflussen. Männer von Charakter, wie sie sich im pesther Reichstage zu Dutzenden finden, sind heute die Führer der Magyaren.

Auch die Ueberschreitung der Donau oberhalb Wiens kann politische Motive haben. Sie würde Oesterreich von seinen Verbündeten im Südwesten abschneiden und diese zu einem Separatfrieden nöthigen.

Die möglichen Vermuthungen über die zum Uebergange ausersehene Stelle sind zahlreich. Umgekehrt, wie an der Mincio-Etsch-Barriere, hat an der Donau die Offensive die mannichfaltigsten Combinationen für sich, während die Defensive auf wenige, leicht vorauszusehende Manöver beschränkt bleibt. Dennoch ist die österreichische Vertheidigungslinie eine sehr starke.

Die Donau, die beim Eintritte in das österreichische Gebiet (Passau) etwa 650 Fuß breit ist, nimmt von Aschach ab bedeutend an Breite zu. Sie fließt entweder in einem Strome in einer Breite von 800 bis 1200 Fuß, oder netzförmig zwischen Auen und Inseln in einer Breite von ⅓ bis ½ Meile; bei Stockerau und Wien wird sie sogar fast 1 Meile breit. Bis Krems, wo der Strom durchgehends in einem Arme fließt, beherrscht das rechte Ufer das linke innerhalb der wirksamen Kanonenschußweite. An den Stellen, wo wahre Insel-Labyrinthe den Stromlauf theilen, so namentlich zwischen Tulln und Stockerau, von Wien bis zur Lobau und bei Vajka in Ungarn liegt die stärkere Strommasse am rechten Ufer; die Inseln bieten also für einen Uebergang vom Nordufer her keinen Vortheil.

Ferner erschwert die reißende Strömung den Brückenschlag. Auch schwillt der Fluß zweimal im Jahre an, am stärksten im Frühling, weniger hoch im Juli oder August. Die heftigen Regengüsse der letzten Wochen werden aber voraussichtlich die Sommer-Anschwellung in diesem Jahre zu einer außergewöhnlich hohen machen.

Im Norden treten die Ausläufer des Böhmerwaldes, im Süden die des Hausrückgebirges dicht an das Flußufer, so daß auf weiten Strecken die Ansammlung von Truppenmassen, namentlich von Artillerie, in der Nähe des Flusses ganz unmöglich ist. Nur an zwei Stellen zwischen Linz und Preßburg treten die Berge vom Ufer zurück: erstens von Mautern bis Kornneuburg, wo am linken Ufer die Stockerau und am rechten das Tüllnerfeld liegt, zweitens von Floridsdorf oberhalb Wiens bis zu dem Punkte, wo die Spitzen der kleinen Karpathen und des Leythagebirges einander gegenüber treten, am linken Ufer das Marchfeld und am rechten das Steinfeld.*) Die Stockerau, die jetzt wohl schon durch die preußische Elbarmee occupirt ist, hat eine Länge von 7 bis 8 Meilen und eine Breite von ½ bis 2 Meilen. Das Marchfeld ist etwa 6 Meilen lang und zieht sich bis 6 Meilen weit zu beiden Seiten der March in's Bergland hinein.

Die Alpen bilden eine natürliche Barriere des Flusses vom Inn bis nach Wien, doch werden sie, von ihrem Uebergange in ein Mittelgebirge ab, weniger unzugänglich und unwirthbar, als die rauhen böhmischen Berge; es führt durch sie die Straße von Baiern nach Wien, die natürliche Operationslinie für einen vom Westen gegen die österreichische Hauptstadt vordringenden Feind, also auch die Operationslinie für ein oberhalb Wiens die Donau überschreitendes preußisches Corps. Stets überschritt ein vom Westen vordringender Feind die Donau in der Gegend von Regensburg und operirte dann auf dem rechten Ufer des Flusses. So drangen im Jahre 1800 nach der Schlacht bei Hohenlinden die Franzosen, sich durch die Gefechte am Inn und der Traun (bei Ebelsberg) ihren Weg bahnend, bis nach Mölk. Aehnlich 1805. Und 1809 setzte Napoleon, obgleich sich Erzherzog Karl nach Böhmen zurückzog, seine Operationen gegen den Inn und von diesem aus auf dem rechten Ufer der Donau gegen Wien fort.

Aus diesen Vorgängen vermag man, auch ohne genaue Terrainkenntniß, zu ermessen, daß die wiederholt auftauchenden Combinationen von einem Vormarsche des Generals Herwarth nach Linz, oder einem Marsche des Generals Mülbe von Linz die Donau abwärts niemals zur Wirklichkeit werden. Wenn die Elbarmee wirklich von Stockerau aus stromaufwärts marschirt, statt sich gegen Wien zu wenden, so geht sie doch gewiß nicht über Krems und Stein hinaus.

Aus dem Gesagten erhellt aber auch die große Wichtigkeit der Eisenbahnlinie am rechten Donau-Ufer, weil der Schienenstrang gestattet, ein oberhalb oder unterhalb Wiens den Fluß überschreitendes Corps mit Uebermacht anzufallen. Die Bahn geht von Komorn bis Raab in der Richtung des Flusses, durchschnittlich eine Meile südlich von diesem, überschreitet bei letzterer Stadt den Raabfluß und hält sich dann, die Sehne resp. Tangente zu den zahlreichen Krümmungen des Flußarmes bildend, bis nach Wieselburg dicht an der kleinen Donau. Von hier folgt sie dem Laufe der Leytha, welche sie bei Bruck überschreitet. Auf der Strecke von Wieselburg bis Bruck hält sie sich 3 bis 4 Meilen vom Strome — am weitesten gerade südlich von Preßburg. Von Bruck westlich nähert sie sich wieder der Donau, welcher sie bei Wien auf eine halbe Meile nahe tritt. Von der Hauptstadt aus wendet sie sich gerade westlich, so daß sie durchschnittlich drei Meilen von dem Flusse entfernt bleibt, mit dem sie bei Mölk wieder zusammentrifft. Bis zum Ipsflusse bleibt sie dicht am rechten Ufer, hält dann 1½ bis 2 Meilen Abstand von diesem und erreicht es erst wieder bei Linz. Sonach beträgt die Entfernung der Bahn vom Flusse niemals über einen kurzen Tagemarsch. Allerdings ist sie gerade gegenüber den strategisch wichtigsten Punkten — Wien ausgenommen — am bedeutendsten, so bei Preßburg, Tulln und Mautern (Krems).

Ueberbrückt ist der Fluß von Passau bis Komorn nur bei Linz, Stein, Wien und Preßburg. Komorn hat zwei Brücken, eine Pfahlbrücke nach der Donau-Insel und eine Schiffbrücke nach dem rechten Ufer.

Breslau, 20. Juli.

Die „Nordd. A. Z." hört, daß der Minister des Innern bereits die ersten Vorbesprechungen über die Einberufung des deutschen Parlaments mit mehreren nach Berlin berufenen Personen gehabt hat. Diese Männer, wie Bennigsen, Oetker, Roggenbach u. s. w. gehören sämmtlich dem Nationalverein an, ja sie haben sich zum Theil um die Gründung und Erweiterung dieses Vereins die größten Verdienste erworben. Vor ungefähr einem halben Jahre wurde der Gymnasiallehrer Professor Arndt in Torgau aus dem Staatsdienste entlassen, weil er aus dem Nationalverein nicht ausscheiden wollte, und jetzt hält der Minister des Innern mit dem Präsidenten und anderen Coryphäen des Vereins Conferenzen ab über die Vorschläge, welche dem deutschen Parlamente gemacht werden sollen. Auch ein Zeichen der Zeit! Die „Nordd. A. Z." fügt, wie bereits telegr. gemeldet worden, der obigen Mittheilung zu:

> Die Regierung beabsichtigt keine Bevormundung, keine Beaufsichtigung; sie beabsichtigt, den Rath und die Unterstützung des deutschen Volkes einzuholen, und wendet sich deshalb, ohne nach der Parteifarbe zu fragen, an diejenigen Männer, welche sich das nationale Streben vor Allem als ihr Ziel gesetzt haben. Sie beweist gerade dadurch am Besten, daß auch sie die deutsche Frage nur von dem einzigen Standpunkte aus betrachtet, von welchem dieselbe gelöst werden kann, von dem nationalen Standpunkte, der allen Parteien ein gemeinsames und geheiligtes Feld ist, auf dem sie sich begegnen können.

Ist es der Regierung, wie es allen Anschein hat, Ernst mit dem deutschen Parlamente, so wird die liberale Partei sie sicherlich in diesen Bestrebungen unterstützen. Die von uns schon früher mitgetheilte Erklärung mehrerer Hannoveraner und anderer Norddeutschen hat in Leipzig, Kassel, überhaupt in Süddeutschland lebhaften Anklang gefunden; überall bricht sich die Ansicht Bahn, daß nur eine Gesammtverfassung Deutschlands ohne Oesterreich, unter Ueberlassung wenigstens des Militärwesens, der auswärtigen und Handelspolitik an die preußische Regierung im Stande ist, für Deutschland eine achtungsgebietende Stellung in Europa zu begründen und die Wiederkehr von Bürgerkriegen auszuschließen.

Vom Kriegsschauplatze sind bis jetzt (Nachmittag 5 Uhr) Nachrichten von Bedeutung nicht eingetroffen; da die Waffenstillstands-Verhandlungen sich vollständig zerschlagen haben, so nimmt man allgemein an, daß es vor Wien an der Donaulinie noch zu einer Hauptschlacht kommen wird.

Auch die Nachrichten vom **italienischen** Kriegsschauplatze bringen, die telegraphischen Meldungen über Gefechte der Freiwilligen mit den Oesterreichern im Norden des Idro-See's abgerechnet, nichts wesentlich Neues. Aus dem Angriffe, welchen die italienische Flotte (S. Nr. 333 tel. Dep.) auf die an der Küste von Dalmatien gelegenen Insel Lissa gemacht hat, ist zu schließen, daß man den alten Plan, demzufolge sie gegen Istrien operiren sollte, noch festhält. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß die Nachricht, es sei eine Deputation von Triestinern und Istrianern nach Paris gereist, um den Kaiser Napoleon zu bitten, er möge dahin wirken, daß in der Abtretung Venetiens an Italien auch ihre Provinzen, welche italienisch werden wollten, eingeschlossen seien, nicht ganz ohne Grund war. Allerdings dürfte der Urheber jenes Schrittes in Folge der Entwickelung der Ereignisse und der Zurückweisung des Waffenstillstandes jetzt wohl davon abstehen. In den Bedingungen der italienischen Regierung ist die Abtretung von Triest und Istrien nicht eingeschlossen, wohl aber jene Trient's und Roveredo's, welche zur Deckung der italienischen Grenze unentbehrlich scheinen. — Die jetzt sich oft wiederholenden Reisen Ricasoli's in das italienische Hauptquartier bringt man mit den in dem Letzteren noch immer fortgesetzten Bemühungen in Verbindung, die italienische Politik der französischen unbedingt unterzuordnen. Daß diese Bemühungen schwerlich Erfolg haben werden, dafür spricht, von der Entschiedenheit Ricasoli's selbst abgesehen, namentlich die beständige Anwesenheit Visconti Venosta's, des Ministers des Aeußeren, im Hauptquartier. Der Wahlspruch Venosta's ist bekanntlich: „Immer unabhängig, niemals isolirt". Daß die Bevölkerung Italiens zum größeren Theile wenigstens ebenso denkt, steht außer Zweifel.

Aus **Frankreich** liegen als wichtigste Nachrichten die von der Abreise des Prinzen Napoleon in das Hauptquartier Victor Emanuels (siehe „Paris") und die von der Ankunft des Herrn Benedetti in Wien vor. An die Reise des Letzteren knüpft man in Paris noch immer die Hoffnung, daß Oesterreich die von Frankreich vorgelegte Friedensbasis annehmen werde. Indeß glaubte man, daß Herr Benedetti nicht eine eigentliche Mission in Wien zu erfüllen habe, sondern daß sich seine Aufgabe darauf beschränke, daß er den Herzog von Grammont durch mancherlei Aufschlüsse unterstütze, welche dazu beitragen sollen, die dem Frieden günstige Partei im Rathe des Kaisers Franz Joseph zu unterstützen. Seine Rückreise soll, so meinte man, durch Süd-Deutschland erfolgen. Im Uebrigen glaubte man, daß Frankreich sich nimmermehr in einen Krieg mit Preußen, und muthmaßlich auch mit Italien werde hineinziehen lassen. Auch in Paris betrachtet man vielmehr als das einzige Mittel, die Existenz Oesterreichs noch möglichst zu erhalten, den Rückzug der österreichischen Machtsphäre nach Osten. In dieser Richtung sollen sich auch die Vorschläge bewegen, die der Herzog von Grammont dem Grafen Mensdorff zu machen hatte, und man hat Grund anzunehmen, daß Rußland diesen Ideen beipflichtet. Interessant, wenn auch von keiner großen Bedeutung, ist eine bei Dentu erschienene Broschüre, welche im Namen der reinen Demokratie Frankreichs gegen die preußischen Bestrebungen Front macht. Sie ist wenigstens darum beachtenswerth, weil sie geradezu erklärt, daß die ehrliche Demokratie Frankreichs, weit entfernt, für das letztere die Rheingrenze zu verlangen, vielmehr wünsche, daß Frankreich dieselbe niemals bekommen möge.

Unter den **englischen** Blättern, welche sich über die deutschen Verhältnisse aussprechen, glaubt der „Examiner", daß der Gegenwart kein Urtheil über die Mittel zustehe, durch welche Preußen zu dem Besitze von ganz Deutschland, in dem es sich factisch befinde, gelangt sei. Indem das Blatt aber meint, daß der sittliche Werth jener Mittel ganz von der Art und Weise abhängen werde, wie Preußen seine glänzenden Siege benutzt, bemerkt es sehr richtig, daß Preußen, wenn es bei der Neugestaltung Deutschlands unter seiner Oberleitung die Freiheit vergäße, sich um die Frucht seiner eigenen Waffenthaten bringen würde; denn die Besitznahme eines Landes sei noch keine Eroberung desselben. „Die Völker von Mittel- und Süddeutschland", sagt der „Examiner", „sind an ein freieres Verfassungsleben gewöhnt, als man es in Preußen bisher begünstigt hat, und Preußen würde daher schwerlich gut thun, ihnen dieses zu verkümmern. Beweist es dagegen, daß es nicht nur feindliche Armeen zu Boden schlagen kann, sondern auch den Muth der Freiheit besitzt, so wird und muß man vergessen, daß seine Schöpfung von absolutistischen Staatsmännern und mit absolutistischen Mitteln bewerkstelligt wurde."

Die „Times" findet, indem sie den Aufruf des Kaisers von Oesterreich an die Ungarn bespricht, daß der Kaiser damit seine Lage vielleicht nur verschlimmert habe. Indem er sich von seiner deutschen Hauptstadt nach der magyarischen wegwehen lasse, könne er den Weg aus Wien hinaus vielleicht leichter finden, als später den Weg dahin zurück. Nichts desto weniger verspricht sich die „Times" auch von den Gegenbestrebungen Kossuth's sehr wenig, denn Unabhängigkeit oder Trennung vom Hause Habsburg sei nicht das, was von den Ungarn gewünscht werde. „Sie denken", sagt sie, „nicht daran, sich von der Dynastie zu trennen; sie wollen die Dynastie zur ihren machen, sich mit ihr identifiziren, durch sie souveräne Gewalt üben . . . Als die Ungarn unter Maria Theresia den österreichischen Thron stützten, thaten sie es zum Vortheil der Deutschen und zu ihrem eigenen eventuellen Schaden. Jeden Beistand, den sie jetzt der Dynastie bieten, werden sie unter ihren eigenen Bedingungen und zu ihrem eigenen Vortheil leihen. Wenn Oesterreich aufhört deutsch zu sein, muß es ungarisch werden oder zu sein aufhören."

Vom Kriegsschauplatze.

I.

[Ueber die Einnahme von Kissingen durch die Preußen] berichtet ein holländischer Kurgast in dem „N. Rotterd. Crt." als Augenzeuge:

Nachdem seit einigen Tagen unaufhörlich baierisches Militär durchmarschirt war, passirten am 5. d. 80 Mann baierische Cavallerie in eilender Flucht die Stadt. Die Kurgäste und die Bevölkerung kamen dadurch in Aufregung, aber der Bürgermeister suchte die ersteren dadurch zu beruhigen, daß er ihnen versprach, sie 24 Stunden vorher zu warnen, wenn die Stadt Gefahr laufen sollte, durch die Preußen angegriffen zu werden. Viele Badegäste vertrauten dem, andere reisten ab. Am 9. d. zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags hörte man, daß es für die Warnung bereits zu spät sei, indem die Preußen im Anzuge wären. Ein paar Stunden später hatten sich die Baiern, etwa 20,000 Mann stark, in und um die Stadt concentrirt und die alten Positionen besetzt. An Fortgehen war für die Badegäste nicht mehr zu denken. Am meisten Besorgniß hatten die im Hotel Sanner Wohnenden, weil das Gebäude, welches vor der Stadt gelegen ist, einem Anfall exponirt war. Nachts wurden sie durch baierische Soldaten über die Brücke in die Stadt transportirt. Am andern Morgen gegen 7½ Uhr hörte man den ersten Kanonenschuß, gefolgt von heftigem Gewehrfeuer, welches immer näher und näher kam. Aus den oberen Stockwerken konnte man das Manövriren der Baiern deutlich sehen. Die große Brücke war mit baierischer Artillerie besetzt, eine andere kleinere war weggenommen; nur eine dritte Brücke bei der Wassermühle nach dem oben genannten Hotel war noch zu passiren. In der Verwirrung flohen viele Einwohner über diese Brücke, ohne die Gefahr, in welche sie sich begaben, zu berücksichtigen, gerade nach dem Hotel, wo alle Zimmer, selbst die Keller, voll Flüchtiger waren. Auch 100 Baiern rückten dort ein. Mitten in dieser Bewegung hatten die Preußen, 15,000 Mann stark, die Baiern auf dies Hotel zurückgedrängt und rückten über die Brücke bei der Mühle auf die Stadt. Die Baiern — nicht allein das Militär, sondern auch die Bürger (das wird doch hoffentlich sich nicht als richtig erweisen. D. R.) schossen tüchtig aus den Fenstern; doch wurde das Feuer von den Preußen so kräftig erwidert, daß die Baiern abziehen mußten. Nachmittags 3½ Uhr zogen die Preußen mit voller Musik in die Stadt. Gegen 5 Uhr kam eine Abtheilung Baiern in der Gegend der katholischen Kirche zu-

*) Unsere Karte der Stromlinie erscheint in der Sonntag-Morgen-Nummer. D. Red.

rück; doch auch diese mußte gegen eine Abtheilung Manteuffels das Feld räumen, worauf die Preußen (das 55. und 19. Regiment, Westfalen und Posen) Abends 10 Uhr Meister aller Positionen bei der Stadt waren. Sie haben nur eine Kanone erobert, doch ward auf beiden Seiten heftig gefochten. Im Hotel Sanner sah ich 18 Baiern gefangen nehmen, das Haus hat durch preußische Schützen sehr gelitten; andererseits sind Hotel de Bavière, Hotel de Couronnes und andere Gebäude durch die Baiern selbst mit Kanonen beschossen. Der Kursaal und alle übrigen brauchbaren Localitäten waren am folgenden Tage voll Todter und Verwundeter. Ein Apotheker soll in seiner Apotheke erschossen sein und ebenso ein Briefträger, welcher den Kopf aus dem Fenster steckte. Die fremden Badegäste sprechen mit dem höchsten Lob von der Behandlung, welche sie von den preußischen Offizieren erfahren haben. Sie wollten natürlich Alle sogleich fort, was aber nicht anging, da alle Pferde von den Preußen requirirt waren. Doch wurden ihnen von den preußischen Offizieren später Pferde gestellt und überdies von denselben für sie auf die loyalste und freundlichste Weise Sorge getragen. Kein Badegast ist verwundet.

Frankfurt, 20. Juli. Die Brigade Kummer ist über den Main südwärts abgegangen und besetzt heute Darmstadt. Die Preußen besetzten Wiesbaden und Höchst. Die Brigade Wrangel und die oldenburgisch-hanseatische Brigade bleiben als Besatzung hier. Weitere Verstärkungen durch Ersatz-Bataillone und Contingente der norddeutschen Verbündeten werden erwartet. General Falckenstein ist gestern Abend abgereist. (Wolff's T. B.)

II.

= [Vom Ober-Commando der 2. Armee.] Nach der Schlacht von Königgrätz wurde den Truppen der Armeen nach den Anstrengungen der letzten Tage ein Ruhetag gegeben; am anderen Tage sollte die 2. Armee zur Verfolgung des Feindes aufbrechen, die 1. Armee, auf dem rechten Flügel der zweiten bleibend, geradeaus über Pardubitz und Chrudim vorstoßen. War auch selbstverständlich Wien das Ziel unserer Bestrebungen, so war doch nicht möglich, bestimmte Befehle für die Bewegungen der Armee zu geben, ehe nicht über die Punkte, nach denen die österreichische Armee floh, Genaueres in Erfahrung gebracht war. Die ersten Nachrichten machten es glaublich, daß Benedek seine Armee nach Brünn dirigiren würde, um dort auf der geraden Linie nach Wien noch einen Halt gewinnen zu können. Bald aber wurde man darüber genauer aufgeklärt.

Die Cavallerie-Division der 2. Armee suchte in schnellen Märschen die Fühlung mit dem Feinde, der sich durch die eilige Flucht unserer Beobachtung entzogen hatte. Es gelang ihr, vorwärts Mährisch-Trübau eine österreichische Feldpost aufzuheben, und bei derselben fand man neben sehr interessanten Privatbriefen, die alle auf's Neue die furchtbare Niederlage der Oesterreicher bestätigten, die Befehle und Marschtableaux Benedek's in mehrfacher Ausfertigung für die verschiedenen Corps und Intendanten. — Uns ist es schlechterdings unbegreiflich, wie die Oesterreicher, die so viel von ihrer Kriegserfahrung sprechen, einen so großen Fehler begehen konnten, die wichtigsten Befehle durch einen Postillon zu befördern. Aus diesen Befehlen ersah man, daß die ganze Armee nach Olmütz gegangen war und daß nur das vollständig aufgelöste 10. Corps, sowie die Cavallerie-Division Prinz Holstein nach Brünn eilten.

Nun hatte man die genauesten Nachrichten, und konnte darauf weiter bauen. Während die 1. Armee auf Brünn dirigirt wurde, wurde der 2. Armee aufgegeben, sich Olmütz und der ganzen österreichischen Nord-Armee gegenüber aufzustellen. — Sofort begannen die Märsche, um diese Stellung einzunehmen, und nach einigen Tagen schon konnte die Cavallerie-Division durch einige brillante Attaquen einiger Züge des 2. Leib-Husaren-Regiments, welche sehr überlegene sächsische Cavallerie zurückwarfen, sich Nachrichten vom Feinde verschaffen.

Am 15. war eine Recognoscirung gegen Prerau dem 1. Armee-Corps befohlen. Die Brigade Malotki warf in einem glänzenden Gefecht die österreichische Brigade Rothkirch vom 8. österreichischen Corps aus ihrer sehr festen Stellung bei Dobitschau, während es dem 5. Grenadier-Regiment gelang, eine andere Brigade, die aus Olmütz ausgefallen war, um die Brigade Rothkirch zu unterstützen, in einem heftigen Gefecht am Vorgehen zu hindern.

Das 5. Kürassier-Regiment stieß bei Dobitschau auf 2 österreichische Batterien, die, von einer Schwadron österreichischer Kürassiere und Infanterie gedeckt, ein heftiges Feuer gegen unsere rechte Flanke unterhielten. Die 5. Kürassiere, nur drei Schwadronen stark, mußten eine schmale Brücke passiren, die sie zwang, zu zweien abzubrechen. Jenseits formirten sie sich rasch und nahmen in einer brillanten Attaque sämmtliche 16 feindliche Geschütze, deren Bedeckung niedergemacht und die Bedienung gefangen genommen wurde.

** Die Stadt Brünn hat sich in dieser, für sie gewiß schweren Zeit, sehr gut benommen. Ohne ihrer Treue und ihrer ehrenwerthen Anhänglichkeit an ihr Kaiserhaus etwas zu vergeben, hat sie Alles gethan, was sie konnte, um die unwillkommenen Gäste freundlich und reichlich aufzunehmen. Die Einwohner haben selbst Mangel gelitten, denn es traten Momente ein, wo es weder in den Hotels noch in den wohlhabendsten Familien ein Stück Brot oder Milch, oder sonst die gewöhnlichsten, nie fehlenden Lebensbedürfnisse gab. Landleute brachten in den ersten Tagen nichts mehr zum Verkauf in die Stadt, und es mußten erst Bekanntmachungen in die Dörfer geschickt werden, um die Bauern darüber zu beruhigen, daß weder Mord noch Todtschlag in der Stadt herrsche. Heute, nach dem Abmarsch von 45,000 Mann aus der Stadt, hat Alles wieder den gewohnten Gang angenommen. Diese Erscheinung in Feindesland ruft Betrachtungen über die Ursachen derselben hervor. Brünn ist eine in Gesinnung, Verwaltung und Wesenheit durchaus autonome Stadt, hat mehr als irgend eine andere der österreichischen Monarchie ihre Unabhängigkeit von Staatsbehörden aufrecht zu erhalten gewußt und handelt ungemein selbstständig. Ihr Bürgermeister Dr. Giskra genießt die allgemeine Anerkennung, als ein durchaus umsichtiger und tüchtiger Verwalter. Was er beim Empfange Sr. Majestät des Königs gesprochen, wurde bereits früher nach flüchtigem Hören und Hörensagen mitgetheilt. Da aber Brünn vollständig dem entsprochen hat, was jene Anrede verheißt, und sich keinerlei Klage oder Unzufriedenheit von Seiten der sehr zahlreichen preußischen Gäste hören ließ, was aber, um nach beiden Seiten hin gerecht zu sein, — auch von den Brünnern über ihre Gäste nicht zu hören war, so möge hier diese Anrede des Bürgermeisters Dr. Giskra wörtlich folgen:

Eure königliche Majestät!

Die Würfel des Krieges sind bis jetzt gegen Oesterreich gefallen und Eure Majestät ziehen an der Spitze eines siegreichen Heeres im Augenblicke in unsere Stadt, die Hauptstadt des Landes Mähren.

Aber diese Würfel sind zu Gunsten eines Monarchen gefallen, von dem wir hoffen, daß angestammte Großmuth und überdies die Familienbeziehungen zu unserem allerdurchlauchtigsten Herrscherhause einer Stadt gnädige Schonung angedeihen lassen werden, die zu den treuesten und loyalsten unseres allergnädigsten Herrn und Kaisers gehört, aber auch friedlich und ohne Feindseligkeit den königlichen Truppen entgegengekommen ist, unweigerlich bisher zur Verpflegung derselben mitgewirkt hat und soweit sie kann, fernerhin nach Maßgabe der Behelfe mitzuwirken bereit ist.

Gestatten Eure königliche Majestät, daß ich als Bürgermeister der Stadt, gemeinschaftlich mit unserem hochverehrten Seelenhirten, dem hochwürdigen Bischofe von Brünn, Graf Schaffgotsch Excellenz und der Gemeindevertretung durch Vicebürgermeister Herlth und mehrere Mitglieder des Gemeinde-Ausschusses Eure Majestät beim Betreten des Weichbildes unserer Stadt ehrfurchtsvollst begrüße, jener Hoffnung auf Eurer Majestät gnädige Schonung unserer Stadt ehrerbietigst Ausdruck gebe und den tiefergebensten Wunsch ausspreche, daß sich Eure Majestät während der kürzeren oder längeren Zeit Höchstihres Aufenthaltes in unseren Mauern wohl befinden mögen!

Daß Se. Majestät mit mildem Ernst, aber wohlwollend für die Stadt und deren Vertreter antwortete, wurde bereits berichtet.

Der Ministerpräsident Graf Bismarck hat in einer gestern mit den Vertretern der Handelskammer persönlich abgehaltenen Conferenz sehr bereitwillig den ihm vorgetragenen Wünschen der Kaufmannschaft entsprochen und sich dadurch den lebhaften Dank derselben erworben. Die Bedingungen, unter denen es während des Kriegszustandes geschehen konnte, sind in der folgenden, eben erscheinenden Bekanntmachung enthalten:

Ueber Einschreiten der unterzeichneten Kammer hat das königlich preußische Ober-Commando der I. Armee mittelst Erlasses vom heutigen Tage Nr. 1932 nachstehende Eröffnungen an die Kammer gelangen lassen.

Der Briefverkehr für Correspondenzen nach Wien wird über Prag durch Vermittelung der königlich preußischen Stadtcommandantur in Prag erfolgen. Geschäftsbriefe nach Wien, welche mit der täglich Mittags 12 Uhr abgehenden Post befördert werden sollen, müssen unverschlossen bis ½10 Uhr Morgens auf dem Büreau der unterzeichneten Kammer (Neufröhlichergasse Nr. 156) abgegeben werden, wo sie gesammelt und sodann vereint der königlich preußischen Polizeiverwaltung zum amtlichen Verschluß übergeben werden. Ueber den Briefverkehr nach dem Norden wird eine besondere Kundmachung noch erfolgen.

Die Wirksamkeit der in Brünn befindlichen Creditinstitute wird in keinerlei Weise behindert werden und können dieselben ihre gewohnte Thätigkeit den Verhältnissen entsprechend fortsetzen.

Der Transport der Kohlen aus dem Rossitzer Becken nach Brünn ist für tägliche 2 Transporte mit je 25 Wagen durch Begleitscheine des königlichen preußischen Ober-Commandos der I. Armee gesichert worden.

Brünn, am 14. Juli 1866.

Die Handels- und Gewerbekammer.

Der Präsident: Herring. Der Secretär: Dr. Heym.

Aus Brünn, dem Hauptquartier Sr. Majestät des Königs, 16. Juli, erhält der „St.-A." folgenden Bericht: Heute Früh ist bereits die Cavallerie der Stabswache des Hauptqartiers in der Richtung nach Lundenburg abgerückt. Ungefähr 3 Meilen von hier, an der Eisenbahn, scheint es zu einem Gefecht mit dem Feinde gekommen zu sein, denn man hörte Nachmittags starken Kanonendonner, der sich indessen nach Osten hin entfernte. Die ersten hier eingegangenen Nachrichten constatiren bereits die Eroberung von abermals 16 Kanonen, sprechen auch davon, daß die Oesterreicher ersichtlich nicht mehr Stand halten wollten. Authentische Nachricht dürfte indessen noch abzuwarten sein. Einstweilen scheint die Verlegung des königl. Hauptquartiers nach südlicher Richtung auf den 18. festgesetzt zu sein, der Ort wird aber noch nicht genannt und hängt vielleicht dessen Wahl von dem weiteren Vorgehen der 1. Armee ab. Prinz Friedrich Karl, königl. Hoheit, ging gestern bereits bald nach dem Gottesdienst zu den Truppen ab, und gleich nach seinem Eintreffen bei denselben begann der Kanonendonner hier hörbar zu werden. Nachträglich. Es sind jetzt umfänglichere Nachrichten über das gestrige Gefecht eingegangen, nach welchem dasselbe ein für die preußischen Waffen abermals sehr glänzendes gewesen zu sein scheint. Es ist von Truppen der 2. Armee unter dem Commando Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen gegen eine noch ganz intakte, zum erstenmale ins Feuer gekommene Brigade geführt worden, und hat zwischen Pioßnitz und Prerau, bei Tobitschau, stattgefunden. Die eroberten 16 Kanonen gehörten einer großen, noch feuernden österreichischen Batterie an, welche das westpreußische Kürassier-Regiment Nr. 5 nahm. Auch das Schlesische Kürassier-Regiment Nr. 1 (Prinz Friedrich von Preußen) zeichnete sich sehr aus; indem es mehrere erfolgreiche Attaken auf feindliche — darunter namentlich einige sächsische Infanterie-Quarré's — machte, dabei aber 3 Offiziere verlor. So glänzend der taktische Erfolg dieses Gefechtes ist, so wird er doch durch den strategischen noch übertroffen, da er die noch bei Olmütz stehenden Truppen vollständig von Wien abschneidet und die Eisenbahn bis Lundenburg ihrer weiteren Benutzung entzieht. Unterdessen hat die 1. Armee unter dem Prinzen Friedrich Karl nicht allein den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Lundenburg besetzt, sondern ist auch, nördlich von Lundenburg, bei Skalitz über den Marchfluß gegangen, und beherrscht dadurch auch die Rückzugslinie des Feindes von Olmütz nach Preßburg! — Beide Armeen stehen aber für diesen letzteren Fall eines beabsichtigten Ausweichens nach Ungarn bereits in der rechten Flanke des Feindes. Nimmt derselbe keine Schlacht mehr an, was sich nach der Haltung der feindlichen Truppen in dem gestrigen Gefechte fast vermuthen läßt, so muß er sich bis an das weiße Gebirge (Karpathen) drängen lassen. Jetzt ist auch der Ort bekannt geworden, wohin Se. Majestät übermorgen das Hauptquartier verlegt. Es ist Nicolsburg, zwei Meilen westlich von Lundenburg, und nur noch ungefähr 10 Meilen von Wien entfernt.

[Aus Floridsdorf] bringt der londoner „Herald" ein Schreiben seines Militär-Correspondenten vom 13. Juli, dem wir Folgendes entnehmen: . . . Die Süd-Armee ist in schnellem Anmarsch. . . . Die militärische Position wird ungefähr die folgende sein: Den Haupttheil ihrer Nordarmee haben die Oesterreicher noch in und um Olmütz. Eine Donau-Armee ist in rascher Bildung begriffen aus den Truppen, welche nach der Schlacht vom dritten sich südlich von Olmütz fanden, und aus den Abtheilungen, die tagtäglich aus Italien eintreffen werden. Das Centrum dieser Donau-Armee befindet sich in Floridsdorf, ihr rechter Flügel wird sich wahrscheinlich gegen Preßburg und der linke gegen Kreine [Krems?] erstrecken. Das Object der Preußen wird es sein, zwischen die beiden Armeen zu kommen, um sie einzeln zu schlagen; ihre gegenwärtige Position hat das Eigenthümliche, daß sie weit südlicher als die österreichische Nordarmee stehen. . . . Wie es scheint, wollen die Oesterreicher sie hier erwarten, aber ich müßte mich sehr irren, oder ein so scharfsinniger General wie Moltke wird die floridsdorfer Linien durch einen Donauübergang bei Kreine [Krems?] umgehen und Wien im Rücken fassen. — Der Correspondent bemerkt dann: Ich vermeide es, Näheres über die floridsdorfer Befestigungen anzugeben, obgleich ich stark der Meinung zuneige, daß die Preußen mit dem, was vorgeht, durchaus nicht unbekannt sind, wenigstens haben sie sich bis jetzt mit Allem völlig bekannt gezeigt, während die Oesterreicher bis dato in diesem elementarsten Zweige der Feldherrnkunst sich so unschuldig wie die Kinder erwiesen haben. Als ich vor vier Wochen diese Befestigungen besuchte, war ich erstaunt über den schwachen Fortschritt, den sie gemacht hatten; als ich jedoch mein Erstaunen einigen Genieoffizieren andeutete, ward ich ausgelacht ob meiner Erwartung, daß man sie jemals gegen Preußen nöthig haben könne. Nur wenn Preußen und Italien einmal tüchtig geklopft sein würden und dann Frankreich ihnen zu Hilfe kommen sollte, nur in diesem Falle würde man möglicherweise von diesen Linien Gebrauch zu machen haben. . . . Keine einzige Kanone war damals aufgestellt, kein Soldat zu blicken: alle befanden sich, wie man thörichter Weise annahm, auf dem Marsche nach Berlin. Heute ist die Scene eine andere. . . . Der Correspondent beschreibt alsdann den erbarmenswürdigen Anblick, welchen die aus dem Norden kommenden Soldaten, sowie die nach Wien und weiter flüchtenden Bewohner der Umgegend bieten. Wo alle diese Unglücklichen untergebracht werden mögen, vermag ich nicht abzusehen. Jedenfalls wird man ihnen außerhalb der Stadt in den jenseitigen Dörfern eine zeitweilige Auf-

---

Bilder vom Kriegsschauplatze.

△△ **Pardubitz**, 17. Juli. [Verschiedenes.] Die 12. Infanterie-Division ist noch immer bestimmt die Festungen Josephstadt und Königgrätz zu cerniren und die Etappenstraße bis Pardubitz zu decken. Der Stab der Division, General-Lieutenant v. Prondzinsky, befindet sich in Pardubitz. — In den letzten Tagen wurden 10 Einwohner eines Dorfes hier eingebracht, welche angeblich auf die Queu einer preußischen Proviant-Colonne Feuer gegeben haben sollten. (Bereits amtlich gemeldet.) Die ganze Bande sah keineswegs bösartig aus, doch wurde sie nach einer an den Ecken affichirten Proclamation des General-Lieutenants v. Prondzinsky vor ein Kriegsgericht gestellt. Wie wir hörten, hat die Untersuchung nun ergeben, daß die Gesellschaft zum Spiel mit aufgefundenen österreichischen Gewehren nach leblosen Gegenständen geschossen hat. Für diese Fahrlässigkeit wird die Excedenten wohl nur eine milde Strafe treffen. Vorgestern wurde ein zweiter Transport von 15 Einwohnern aus einem unweit von hier belegenen Orte eingebracht. Die Bewohner des Ortes sollen sich den angeordneten Requisitionen eines Ulanenpiquets thätlich widersetzt haben. Jene 15 Personen sind nun als Geißeln eingebracht worden, und man glaubt, daß das ganze Dorf zur Strafe in Asche gelegt werden wird. — Krieg ist ein gräßlich Ding. Er entfesselt die Leidenschaften und macht das Schrecklichste zur Tagesgewohnheit.

Wir haben nun auch Muße gewonnen, von unserm achttägigen Kriegs-Cantonnementsquartier Ausflüge in die Umgegend zu machen. In der Richtung nach Königgrätz zu liegt auf schroffem Fels die Burg Kontecic, welche angeblich einem Grafen gleichen Namens gehört, und von schwedischen Truppen im 30jährigen Kriege zerstört worden sein soll. „Ihre Dächer sind zerfallen und der Wind streicht durch die Hallen", aber Gewölbe, Mauern und Zinnen erinnern an verschwundene Pracht. Es muß ein Riesenbauwerk gewesen sein. Mehrfach begegnen wir in den Ruinen einem in Stein gehauenen Wappen mit Stierkopf mit Ring durch die Nase. Dieses Wappenbild ist vielen böhmischen und schlesischen Adels-Familien eigen, und wenn wir nicht irren, sogar der berühmten Familie der Lobkowitze. Jetzt gehört die Burg der k. k. Creditanstalt in Wien.

Die Residenzstadt Prag war gleichfalls das Ziel eines unserer Friedens-Excursionen in kriegerischer Zeit. Die Bahn von Brünn über Pardubitz nach Prag ist wieder in regelmäßigem Betriebe. Die früheren Bahnbeamten sind großentheils wieder zurückgekehrt und haben ihre Geschäfte wieder aufgenommen. Fahrgeld wird für preußische Soldaten und Offiziere nicht gezahlt, Civilpersonen haben freie Beförderung, müssen sich aber über ihre persönlichen Verhältnisse ausweisen, bevor sie zur Fahrt zugelassen werden. Die Fahrt geht über Elbteinitz, Podiebrad, Collin und Böhmisch-Brodt, zuerst am Ufer der Elbe, dann an den der Moldau.

Das Denkmal auf der Höhe dort erinnert an eine Niederlage preußischer Waffen, an die Schlacht bei Collin. — Nun wir denken, daß wir im Jahre 1866 jene Scharte ausgemetzt haben.

In Prag angekommen, fällt uns sofort das rege Leben und Treiben auf. Nichts würde in der Stadt an eine feindliche Besatzung erinnern, wenn nicht von Zeit zu Zeit Colonnen verschiedener Truppentheile an uns vorüberzögen. Alle Läden sind geöffnet, und vollständige Sicherheit herrscht unter preußischem Gouvernement, trotzdem die wohllöbliche prager Polizei, ein für die Stadt gar kostspieliges Institut, es vorgezogen hat, bei dem Einrücken der Preußen in Prag das Weite zu suchen. Statt dessen ist jetzt eine Abtheilung Sicherheitsmänner gebildet und einfach uniformirt worden, die nicht kostspielig ist. Bis heute stand in Prag eine Division des (10.) Reserve-Corps unter General v. Rosenberg-Gruscinsky. General v. Rosenberg nahm seine Wohnung in der Burg auf dem Hradschin, dem Schlosse der alten böhmischen Könige. Wie man erzählt, hatte der Fürstbischof von Prag gegen diese Belegung der Burg Einwendungen erhoben, und nach ablehnendem Bescheid gebeten, wenigstens keine schwarz-weiße Fahnen auf der ehrwürdigen Burg aufzustecken. Als Antwort wehen jetzt vom Dache der alten Königsburg die schwarz-weißen Fahnen lustig im Winde. Vor dem Hradschin stehen preußische Kanonen aufgepflanzt, die die ihnen zu Füßen liegende Stadt gewaltig dominiren. Heut hat General v. Rosenberg-Gruscinski mit seiner Division Prag verlassen, an seine Stelle ist General v. d. Mülbe mit der anderen Division desselben Armeecorps eingerückt, der sein Gouvernement in Dresden wieder an den General Vogel von Falckenstein abgegeben hat. Die Division unter General v. Rosenberg hat sich in der Richtung nach Brünn fortbewegt.

Man erzählte sich allgemein in Prag, General Benedek habe nach der Schlacht bei Königgrätz gegen den Obersten Nadasdy die Aeußerung gethan: „Heut habe ich Alles verloren, nur leider mein Leben nicht." Die Bevölkerung von Prag hat die preußischen Truppen gut aufgenommen, die Mannschaften sind großentheils casernirt, und auch die erst jüngst im Bau vollendete Josephskaserne ist von preußischen Truppen belegt. Die Leute klagen übrigens, daß sie in den Kasernen viel von Ungeziefer geplagt werden.

Ein neuer Industriezweig, der uns lebhaft an Berlin im Jahre 1848 erinnert, hat sich hier wieder eröffnet, es ist der fliegende Buchhandel. An den Ecken werden wir von jugendlichen Personen beiderlei Geschlechtes attaquirt, die Extrablätter irgend eines Blattes, gewöhnlich der „Politik" feil bieten. Beiläufig erwähnt, scheint dieses Blatt jetzt recht geschickt redigirt zu werden. Uebrigens wird von den Zeitungen auch jetzt die österreichische Zeitungs-Stempelsteuer erhoben. Auch die Gaunerei weiß jetzt ihr Geschäftchen zu machen. Vor einigen Tagen kam in einem Dorfe unweit Prag ein als preußischer Unteroffizier bekleideter Mann an, gerirte sich als Quartiermacher, requirirte flott darauf los, bis sich ergab, daß der Pseudo-Unteroffizier ein Gauner war, der die Montirung vom Schlachtfelde geholt hatte. Aus den Kirchen Prag's sind die berühmten Kunstschätze und Kostbarkeiten größtentheils schon vor dem Ausbruch des Krieges fortgeschafft worden; wohin? — ist unbekannt. Die Paläste der Aristokratie sind verödet, die Herren vom hohen Adel sind in Wien, der Schweiz und — in Frankreich. — Dem französischen Botschafter am preußischen Hofe wurden seiner Zeit von der hier cantonnirenden Batterie des 6. Feld-Artillerie-Regiments mehrere Pferde zur Beförderung gestellt. Die hiesigen Lazareth-Etablissements sollen einen Theil ihrer transportablen Pfleglinge an die Lazarethe in Prag abgeben. Die Candidaten der Medizin von der Universität Prag haben sich jetzt zum großen Theile zur Armee begeben. Hier sind augenblicklich 6 Aerzte aus Böhmens Hauptstadt und eine große Zahl von barmherzigen Schwestern aus Prag thätig. — Dagegen wird uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß die österreichische Armee in Leitomischl ein stark mit Kranken gefülltes Lazareth beim Anmarsch der Preußen im Stich ließ, und sämmtliche (der Commune Leitomischl gehörigen) transportablen Verband- und Inventarienstücke und Medicamenten-Vorräthe mitnahm. Die Preußen haben jetzt natürlicherweise die Pflege der verwundeten und kranken Oesterreicher übernommen.

Vor einigen Tagen sind uns die ersten Transporte von Erfrischungen und Lebensmitteln aus der Heimath zugegangen. Die edlen Geber haben sich in reichem Maße den Dank der Truppen erworben. Alles jubelte den lang entbehrten Genüssen entgegen. Wie sie am Firma-Stempel sehen werden, ist auch das Briefpapier, auf welchem wir gegenwärtigen Bericht schreiben, eine patriotische Gabe.*) Die Feldpost coursirt jetzt täglich auf dem Course zwischen Görlitz und Brünn, und berührt die Relais Reichenberg, Turnau, Gitschin, Horzitz (bei Königgrätz), Pardubitz, Hohenmauth, Zwittau, Skalitz (Goltentraum), Brünn. — Täglich sind die Gerüchte von großen Schlachten verbreitet, die sich aber nicht bewahrheiten.

— Aus einem Militärbriefe d. d. Pardubitz, 17. Juli, entnehmen wir folgende Mittheilungen: Gestern ist unser Commando

*) S. Goldmann. — Ratibor.

enthaltsstätte bereiten müssen, oder die Pest wird ihren Schritten folgen und Oesterreichs Hauptstadt diesen Sommer noch Schlimmeres als den Krieg zu leiden haben. . . . . „Hände (so schließt das Schreiben) besitzt dieses Reich genug, was ihm fehlt ist die belebende Seele".

III.

[Amtlicher Bericht Cialdini's.] General Cialdini hat einen amtlichen Bericht über seine Operationen vom 25. Juni (dem Tage nach der Schlacht von Custozza) bis zum 11. Juli veröffentlicht; derselbe lautet nach der „Opinione" vom 14. Juli wie folgt:

„Am 25. Juni bei Tagesanbruch ging General Cialdini von seinem Hauptquartier Ferrara nach Porporana ab. In der Nähe dieses Ortes sollte man Brücken schlagen, um dem Gros der Armee den Flußübergang zu ermöglichen, während ein anderer Theil der Armee unter General Franzini unterhalb Ariano bei Mesola den Po überschreiten sollte. Die Oesterreicher ließen, da sie nach dem Mincio berufen waren, das linke Po-Ufer frei, und man durfte, einige Truppen-Abtheilungen in Rovigo und Legnano abgerechnet, erst an der Etsch auf Widerstand zählen, der aber auch nicht ernstlich sein konnte, wenn die österreichische Armee am Mincio zu thun hatte. Unglücklicher Weise war uns am 24. (bei Custozza) das Loos der Waffen ungünstig, und die Kunden und Befehle vom 25. Juni änderten die ganze Lage. Das 4. Armeecorps (d. i. das von Cialdini befehligte) mußte auf seinen Angriffsplan Verzicht leisten und zur Aufrechterhaltung der Verbindung mit der übrigen Armee seine Bewegungen rückwärts zusammendrängen und sich hinter dem Panaro und der Secchia (im Modenesischen) concentriren. Sobald die drei Armeecorps, welche am 24. Juni am meisten gelitten hatten, reorganisirt waren, ging man wieder zur Offensive über. Das Hauptquartier des vierten Corps wurde von Modena nach Reggiolo (östlich von Guastalla) verlegt. Man machte eine Demonstration gegen Borgoforte, die sich in eine regelmäßige Operatirn umgestaltete, die heute beendet ist durch einen Eilmarsch des vierten Corps, welches auf Sermide (am Po etwas unterhalb Ostiglia) marschirte. Am 8. Juli bewerkstelligte die Armee des Generals Cialdini auf fünf Brücken bei Carbonara, Sermide, Felonica und zwischen diesem Orte und Ficcarolo den Po Uebergang, und dies mit einer bewunderungswürdigen Präcision und Disciplin. Das Schlagen der Brücken und der Uebergang der Divisionen konnte in 24 Stunden ausgeführt werden. Da die Verbindung mit der Operationsbasis vermittels der Brücke hergestellt war, so konnte der Angriff mit um so weniger Schwierigkeiten fortgesetzt werden, als die Oesterreicher Rovigo und selbst, wie es scheint, die Etschlinie aufgegeben hatten. Der übrige Theil der Armee combinirt seine Bewegungen mit denen, welche schon ausgeführt worden sind. Es ist wahrscheinlich, daß die Oesterreicher sich darauf beschränken werden, die vier Forts von Venedig besetzt zu halten. Beamte, Lebensmittel, Munitionen, Alles wurde mit einem Theile der Armee nach Wien gesandt, Die vier Forts und vier Vorwerke von Rovigo sind nur noch ein Schutthaufen; man hat sie am 9., Abends gesprengt. Die Kanonen sind theils vernagelt, theils vergraben. Der Feind hat nur wenig Mundvorrath, Munition und Brennholz zurückgelassen. Das Land um Rovigo ist verwüstet (La campagna e assassinata); auf tausend Meter sind Bäume und Häuser vernichtet. Der Schaden ist groß, und man begreift nicht den Beweggrund zu dieser Verwüstung, denn die Stadt bot selbst bei einem Angriffe keinen ernstlichen Schutz. Der Enthusiasmus in Rovigo ist unbeschreiblich; es ist von den Unsrigen besetzt."

Galliera, 10. Juli. [Ueber Cialdini's Vorrücken] wird dem „Vaterland" von hier Folgendes geschrieben:

„Cialdini ist über den Po gegangen, und zwar in der Linie von Ostiglia bis Fiecarolo, gedeckt durch die Valli grandi Veronesi und den Tartaco; er hat seine Aufstellung bei Trecento genommen. Unsere Truppen marschiren gegen Norden und sind außer aller Berührung mit dem Feinde. Unsere Befestigungswerke sind noch alle intact, mit Ausnahme des befestigten Lagers von Rovigo, das sammt den Eisenbahnbrücken von Boara gestern bereits in die Luft gesprengt war. Es geschah dies, weil man das Werk für überflüssig hielt, und weil dessen Besitzhaltung eine größere Truppenzahl beansprucht hätte."

[Von Garibaldi] weiß die „Triester Zeitung" mit Sicherheit, daß er mit seinem ziemlich starken Corps in zwei Colonnen vorrückte. Die eine, etwa 10,000 Mann stark, schlägt den Weg längs des lombardischen Ufers des Garda-See's ein; die andere bewegt sich gegen den Val Sabbia. Zusammen haben sie 30 Gebirgskanonen. Ihre Patrouillen sind in der Nacht vom 4. auf den 5. bis Monte Notte und Val di Ledro vorgedrungen.

[Von der österreichischen Südarmee.] Die amtliche „G. di Venezia" beginnt ihre politische Uebersicht mit den Worten: „Die Abtretung Venetiens an Frankreich kann als vollendete Thatsache gelten." Als oberster militärischer Chef in Venetien fungirt bis zum Eintreffen französischer Commissare Erzherzog Rainer. Westbahn und Südbahn treffen die umfassendsten Vorbereitungen zur Beförderung der Südarmee nach dem Norden. Das dritte und vierte Feldspital und die Intendantur der Südarmee ging am 10. bereits nach Laibach ab. Als Festungs-Commandant von Verona blieb F.-M.-L. Jakobs zurück, der sehr energisch sein soll. — Padua ward am 11. von sämmtlichen kaiserlichen Behörden verlassen; nur Post- und Telegraphenbeamte blieben in Thätigkeit. — In Trient (Hauptstadt des wälschen Tyrol) war am 12. das Abliefern der Waffen binnen 15 Tagen bei Androhung des Standrechts proclamirt und „der Bote für das Trentino" für die Dauer des Belagerungszustandes unterdrückt, weil derselbe italienische Sympathien vertrat.

Hauptquartier Garibaldi's Storo, 19. Juli. In Folge der neuesten Gefechte und der Occupirung von Condino (val di Ledro) nöthigten die Freiwilligen das Fort Ampola zur bedingungslosen Capitulation. Unsere Artillerie greift äußerst heftig an. Die Oesterreicher vertheidigten sich hartnäckig. (W. T. B.)

Preußen.

⊙ **Berlin**, 19. Juli. [Der Rumpfbundestag. — Das Lazarethwesen. — Indemnitäts-Bill. — Die sächsische Armee.] Der englische Gesandte in Frankfurt hat den Rest des ehemaligen Bundestages nach Augsburg begleitet. Von wie geringem Umfange der Bund aber ist, der sich jetzt in Augsburg vertreten läßt, ist aus Folgendem zu ersehen. Es gehören dazu Oesterreich, Baiern, Württemberg, Baden und Darmstadt und nur diese 5 haben noch einige Territorial-Gewalt und Stimmen. Dann gehören dazu Sachsen, Hannover, Kurhessen und Nassau, aber diese alle ohne territorialen Bestand. Was die Curial-Stimmen betrifft, so gehört von der 16. Curie nur Lichtenstein und Reuß ält. L. dazu, die beiden Lippe, Waldeck, Reuß j. L. sind ausgeschieden, so daß nur die Minorität noch vertreten ist und von der Städte-Curie nur Frankfurt a. M. und auch das ist jetzt von den Preußen besetzt. Auf österreichischer Seite stehen jetzt also nur noch 13 Staaten, nämlich: Oesterreich, die 4 Königreiche, Baden, Nassau, die beiden Hessen, Reuß ält. L., Lichtenstein, Meiningen und Frankfurt. — Die Einrichtung der Reserve-Lazarethe geht in rapider Schnelligkeit vor sich und beträgt die Zahl der schon vollständig eingerichteten oder fast ganz fertigen 92; die neuerdings eingerichteten Lazarethe befinden sich besonders in der Lausitz und Schlesien. Neben diesen officiell eingerichteten haben im Kreise Schweidnitz Johanniter-Ritter eins mit 40 Betten eingerichtet; aber nicht nur vom Orden, sondern fast sämmtliche Gemeinden des Kreises betheiligen sich daran. Die Thätigkeit des Ordens ist fortwährend im Steigen begriffen; noch vor etwa 14 Tagen bot der Orden nur 375 Betten dar, jetzt 507; in Stendal, Neu-Ruppin, Gerdauen und Pr.-Holland sind wieder 4 neue Lazarethe eingerichtet, so daß im Ganzen jetzt ihrer 13 sind, das größte zu Erdmannsdorf mit 120 Betten. Die 2 Kranken-Transportwagen und 10 Karren des Ordens haben den Namen Johanniter-Colonne erhalten und sind mit einem Arzt und 9 Diakonen dem Hauptlager des Kronprinzen attachirt worden. — Wenn die „Prov.-Corr." sagt, der Landtag würde auch die verfassungsmäßige Leitung des Budget-Conflictes vorzunehmen haben, so ist das wohl nur von der Indemnität zu verstehen; darauf wird die Thronrede Bezug nehmen. — Oesterreichische Blätter sagen, daß die sächsische Armee nach der Schlacht bei Königgrätz noch 15,000 Mann stark gewesen; durch Heranziehung von Verstärkungen und von Versprengten auf 18,000 angewachsen sei und durch Reserven auf 25,000 gebracht werden sollte. Was nun die Reserven betrifft, welche nur aus dem Königreich Sachsen kommen könnten, so ist doch sehr zu bedenken, daß alle Diejenigen, welche sich jetzt zur sächsischen Armee begeben wollten, falls sie in Kriegsgefangenschaft gerathen, keinen Anspruch auf völkerrechtliche Behandlung mehr haben, sondern als Insurgenten vor ein Kriegsgericht gestellt werden würden. Preußen ist im faktischen Besitze der Regierungsgewalt, nicht mehr König Johann, der gar kein Recht hat, die sächsischen Staatsangehörigen für sich in Böhmen in Anspruch zu nehmen.

Die Verhandlungen über die Waffenruhe.

Preußischer Vorschlag.

Da der König den von Frankreich vorgeschlagenen Waffenstillstand ohne die Einwilligung Italiens nicht abschließen kann, jedoch Willens ist, dem Kaiser Napoleon einen Beweis Seiner freundschaftlichen Gesinnungen zu geben, so ist Se. Majestät bereit, unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit, Seinen Truppen zu befehlen, sich während dreier Tage, unter folgenden Bedingungen, jeder feindseligen Handlung gegen die österreichisch-sächsische Armee zu enthalten:

1) Das zwischen der jetzigen Stellung des preußischen Heeres und der Thaya liegende Gebiet wird sofort von den österreichischen Truppen geräumt werden.

2) Außer dem im Art. 1 vorhergesehenen Falle, werden alle preußischen Truppen, alle österreichischen Truppen der Nord- und Süd-Armee und die sächsischen Truppen, sowie ihre Artillerie- und Kriegszufuhren an dem Orte stehen bleiben, an welchem sie sich am Tage der Unterzeichnung der unmittelbaren Vereinbarung befinden werden.

3) Die preußischen Truppen werden sich bis zum Ablauf der vereinbarten Frist in einer Entfernung von drei Meilen von Olmütz halten.

4) Die Eisenbahn zwischen Dresden und Prag wird für die Proviantzufuhren des preußischen Heeres offen sein.

Oesterreichische Entgegnung.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich ist bereit, zu dem Vorschlage einer provisorischen Einstellung der Feindseligkeiten auf drei Tage seine Einwilligung zu geben, um Sr. Majestät dem Könige von Preußen die Zeit zu lassen, die Intentionen seines Verbündeten, des Königs Victor Emanuel, bezüglich des von Frankreich vorgeschlagenen Waffenstillstandes festzustellen.

Die österreichische Regierung findet jedoch, daß die Bedingungen dieser Waffenruhe, wie sie in der von Herrn Lefèvre de Béhaine überbrachten Note enthalten sind, ohne augenscheinlichen Nachtheil für das österreichische Heer nicht angenommen werden könnten, während das preußische Heer dieselben benutzen könnte, um seine Lage zu verbessern. Der Artikel 3 der gedachten Vorschläge z. B. bestimmt nur in allgemeinen Ausdrücken, daß die preußischen Truppen in einer Entfernung von drei Meilen von Olmütz halten werden, was keineswegs die Möglichkeit ausschließen würde, die Festung Olmütz in dieser Entfernung von allen Seiten während der dreitägigen Waffenruhe einzuschließen.

Da sich andererseits die fragliche Waffenruhe nicht auf das italienische Heer erstreckt, welches während dieser Zeit seinen Marsch vorwärts fortsetzen kann, so ist es ganz unmöglich, daß Oesterreich für seine Süd-Armee eine Verpflichtung übernehme, welche dieselbe zu einer vollständigen Unbeweglichkeit verurtheilen und dadurch einem entschiedenen Nachtheile aussetzen würde.

Aus den vorstehend angegebenen Gründen schlägt die österreichische Regierung als Grundlage der Waffenruhe vor, zwischen dem österreichisch-sächsischen Heere einerseits und dem preußischen Heere andererseits eine Demarcationslinie zu ziehen, welche weder von der einen noch von der anderen Seite während dieser drei Tage überschritten werden dürfte, hinter welcher aber sowohl die eine wie die andere Armee eine vollständige Freiheit der Bewegung haben würde. Die österreichische Regierung schlägt als Demarcationslinie den Thaya-Fluß vor, von seiner Quelle bis zu einem Punkte zwei Meilen östlich von Lundenburg.

Von diesem Punkte würde die Linie paralleler Richtung der Eisenbahn von Lundenburg nach Olmütz folgen, sich in einer Entfernung von zwei Meilen westlich von dieser Eisenbahn haltend, und würde sich erstrecken bis zu den gegenwärtigen Stellungen der preußischen Armee, zwei Meilen östlich und nördlich von den am meisten vorgeschobenen Werken der Festung Olmütz entfernt bleibend.

Wenn die preußische Regierung diesen Gegenvorschlag an Stelle der Artikel 1, 2 und 3 der Note, die Herr Lefèvre de Béhaine gebracht hat, annimmt, so würde sich die österreichische Regierung sofort mit Sr. Majestät dem Könige von Sachsen zu dem Zwecke verständigen, daß die Züge mit Lebensmitteln für die preußische Armee auf der Eisenbahn von Dresden nach Prag ungestört frei passiren können. In dem Falle, daß Se. Majestät der König von Preußen seine Zustimmung zur Einstellung der Feindseligkeiten ertheilten auf den oben bezeichneten Grundlagen, so würde Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich vorschlagen, sofort die mit der Zeichnung dieser Waffenruhe beiderseits zu beauftragenden Commissarien nach Raigern zu senden.

Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich würde einen großen Werth darauf legen, daß diese Einstellung der Feindseligkeiten sich auch auf die baierischen Truppen erstreckte, wie auch auf diejenigen, welche unter dem Befehle des Prinzen Alexander von Hessen stehen.

Preußische Ablehnung.

Se. Majestät der König von Preußen, außer Stande, auf andere Bedingungen als die durch Herrn Lefèvre de Béhaine übersandten einzugehen, kann dem Gegenvorschlage Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich nicht seine Zustimmung geben. Zwei Punkte namentlich versetzen den König in die Nothwendigkeit, die Combination abzulehnen, welche in Wien derjenigen substituirt worden ist, mit welcher Se. Majestät sich einverstanden erklärt hatte, nämlich: daß der österreichischen Südarmee die Befugniß verblieben sein würde, ihre Bewegungen fortzusetzen, und daß die Einwilligung in die Besetzung der Thayalinie bis Lundenburg durch die preußischen Truppen verweigert ist. Es ist also keine Veranlassung, in diese Stadt einen Beauftragten zur Verständigung über eine Vereinbarung zu entsenden.

Deutschland.

München, 14. Juli. [Mißstimmung. — Die Gemeindebehörden.] Der „N. F. Z." wird über folgenden Vorgang im Schooß der Gemeinde-Behörde berichtet: „Die allgemeine Mißstimmung, welche sich der hiesigen Einwohnerschaft bemächtigt hatte, fand ihren Ausdruck auch in den Sitzungen der Gemeindecollegien, als diesen zugemuthet wurde, eine Initiative bezüglich allgemeinster Vorausbezahlung der Steuern zu ergreifen. Es wurde eine solche, so lange die Gründe der berechtigten Mißstimmung nicht beseitigt seien, verweigert, und beschlossen, diese Gründe durch eine Deputation dem Ministerium darlegen zu lassen und um Abhilfe zu bitten, ja bei nicht befriedigender Antwort von Seite des Ministeriums sich direct an den König zu wenden. Bei der sonstigen Zahmheit unserer Gemeindebehörden mag es ein Maßstab für die Größe des allgemeinen Unwillens sein, daß Herr Bürgermeister Steinsdorf selbst einer hierzu berufenen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten die Gründe der allgemeinen Mißstimmung in Folgendem formulirte: 1) Abwesenheit und Theilnahmlosigkeit des Königs; 2) mangelhafte Führung der Armee; 3) Verbreitung beunruhigender Gerüchte und Verzögerung der Widerlegung derselben durch die specielle Zeitung; 4) Verzögerung der officiellen Berichte und Liegenbleiben derselben im Cabinet des Königs; 5) Unfähigkeit einzelner Minister und darin liegende Mängel der Regierung. Natürlich waren die vorbereitenden Schritte hierzu nicht verschwiegen geblieben, und so kam es, daß der König noch vor der entscheidenden Sitzung vom Schloß Berg hieher übersiedelte und schleunigste Veröffentlichung der Verlustlisten aus den letzten Kämpfen und der

---

per Wagen von Horzitz aus hierher expedirt worden. Dicht hinter Horzitz beginnt eine Ebene, welche nur bei Pardubitz durch den eine alte Ritterburg tragenden Koniecicer-Felsen unterbrochen wird. Wir ließen Königgrätz 1½ Meile links liegen, indem wir die über Biela führende Etappenstraße innehielten, welche sich im Halbkreise um die Festung erstreckt. Nachdem wir des Morgens 4 Uhr von Horzitz abgefahren, langte unser Commando, da es eine uns begegnende Proviant-Colonne schützen mußte, erst um 7 Uhr Abends in Pardubitz an. So eben wird Kriegsgericht über 20 Vagabonden gehalten, die mit auf den Schlachtfeldern geraubten Waffen in dem nahen Walde eine unserer Proviant-Colonnen angegriffen haben, von dem Begleit-Commando aber überwältigt und abgefaßt wurden. Wie man hört, sollen die verwegenen Bursche sämmtlich erschossen werden.

Die hiesige Einwohnerschaft hatte die Stadtmauern behufs Aufnahme der retirirenden österreichischen Armee mit Schießlöchern für die Infanterie und mit Schießscharten für die Artillerie versehen lassen. Dafür mußten die voreiligen Pardubitzer beim Einrücken der preußischen Truppen sofort 100,000 Thaler erlegen. Freundliche Gesichter, wie in Horzitz, trifft man in dieser echt böhmischen Stadt nicht.

Auf meinen bisherigen Fahrten bemerkte ich häufig ein Hügelland, ähnlich dem der trebnitzer Berge. Fragt man nun, wie dieser oder jener Höhenzug heiße, so erhält man keine andere Antwort, als: „die böhmischen Berge"; selbst der Schulmeister in Biela wußte es nicht besser. Jetzt ist mir also klar, was man die „böhmischen Berge" nennt. —

Gestern traf das Ersatzbataillon des in Breslau heimischen 3. Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabet) hier ein und wird heut Nachmittag als 4tes Bataillon seinem Regiment per Bahn nachgeschickt; ebenso das Ersatz-Bataillon 22. Inf.-Regiments. Unser Commando fährt morgen auf der Eisenbahn über Zwittau nach Hohenstadt und marschirt von da zum 50. Regiment, welches am Freitag Pardubitz verlassen hat. Wir müssen heut Ruhetag halten, da es uns an den nöthigen Eisenbahnwagen zur Weiterbeförderung gebricht. In der Eile haben die Oesterreicher hier 6 Locomotiven vergessen, mittelst deren wir also die Bahn einigermaßen benutzen können.

Sämmtliche irgend entbehrliche ärztliche Kräfte sind telegraphisch nach dem Süden beordert. Unser Regiment soll bereits 3 Meilen (?) vor Wien stehen. Wir beeilen unsere Märsche, um bei dem Einzug in die alte Kaiserstadt nicht zu fehlen. Man berichtet mir soeben noch eine Aeußerung des Königs nach der Schlacht von Königgrätz. Als Se. Maj. der Armee für ihre Tapferkeit dankend, im Lager der Garde angelangt war, sagte der König: „Ich habe von meinen Garden viel verlangt, aber die glänzenden Erfolge derselben haben meine Erwartungen weit übertroffen."

⁑ **Stößer** (westl. von Königgrätz), 17. Juli. Wir liegen hier, um die Etappenstraße nach unserem preußischen Heimathslande zu decken, und theilweise die Festung Königgrätz, die uns nahe liegt, daß wir die Fenster der Gebäude innerhalb derselben zählen können, zu beobachten. Der Verkehr mit derselben ist, natürlich durch Parlamentäre, ein ziemlich ungezwungener. Unsere Erfolge der letzten großen Schlacht am 3. d. M. stellten sich als größere heraus, als wir vornherein erwartet haben; Pferde, Waffen und Uniformstücke liegen noch massenhaft umher. Die Gefangenen zeigen im Ganzen sehr wenig Vertrauen zu den weiteren Erfolgen der österreichischen Armee, einzelne Offiziere derselben geben an, daß unserer Infanterie gegenüber, die nur ein Kreuz übers Gewehr zu schlagen brauche, um dasselbe wieder zu laden, ihre Truppen nicht mehr Stand halten, und daß einzelne Commandeure allein von ihren Truppen zurückgeblieben, und der Gefangenschaft anheimgefallen wären. Die Schlacht bei Solferino hätte bei den Oesterreichern einen geordneten Rückzug zur Wirkung gehabt, die Schlacht bei Königgrätz aber eine wilde Flucht. Alle Truppengattungen jagten, um sich zu retten, durch einander und von den schmalen Brücken über die Elbe bei Pardubitz und Königgrätz sind Viele, besonders Sachsen, herabgestürzt, die in den Wellen ihren Tod gefunden haben. Die Sachsen sagen im Allgemeinen, daß sie ohne vorher davon benachrichtigt gewesen zu sein, zur österreichischen Armee gestoßen sein, und bezeichnen sich als arme unglückliche Menschen, die nun den Schaden tragen müßten, welchen Herr v. Beust angestiftet habe. Die Verwundeten derselben sind auch diejenigen, die in ihren Klagen das Maß des Soldatischen überschreiten, auch ein großer Theil der Oesterreicher beweist sich als etwas verwöhnt mit Ausnahme der Deutschen unter denselben und der Italiener. So sehe ich einen der Letzteren mit Kaltblütigkeit sich einer Amputation unterziehen. Unsere Blessirten zeigen eine wahrhafte Seelenruhe, und dieselbe Bravour, durch die sie sich heldenmüthig im Kampfe ausgezeichnet haben. — Was die böhmischen Dörfer anlangt, in denen wir zur Zeit liegen, so boten dieselben bei unserem Einrücken noch das Bild vollkommener Verlassenheit und Oede, während jetzt nach und nach die Einwohner in ihre Wohnstätten zurückkehren, um ihren gewöhnlichen Beschäftigungen wieder nachzugehen. Die Landleute werden allerdings in diesem Jahre ihre Ernte bedeutend verkürzt sehen, da besonders auf dem Schlachtfelde sehr umfassende Flecke nicht mehr erkennen lassen, daß jemals Saaten auf ihnen gestanden hatten. Zutraulicher mögen die Bewohner des Landes auch durch unsere Proklamationen geworden sein, die ihnen vollständige Sicherung ihres Privat-Eigenthums, soweit nicht die unumgängliche Nothwendigkeit für den Lebensunterhalt der Truppen eintritt, garantirt. — Noch ein Wort über die Pflege der Verwundeten. Im Allgemeinen sind die ärztlichen Kräfte für die preußische Armee auch im Felde vollkommen ausreichend, und wenn einzelne Verwundete tagelang auf den ersten Verband zu warten hatten, so lag dies zumeist daran, daß wir fast die gesammte österreichische Sanitätspflege, die in diesem Feldzuge die preußische ihrem Umfange nach fast um das Vierfache überwog, zu übernehmen hatten. Außerdem lag es in dem raschen Vorrücken der Truppen, daß einzelne Lazarethe den, ihnen zugewiesenen Corps folgen mußten, wenn auch auf ihrem Wege Anlaß zur Thätigkeit vorhanden war. Uebrigens sind wir jetzt durch etwa 12 prager Aerzte (die Bahn über Pardubitz nach Prag ist nämlich hergestellt) einerseits und andererseits durch das in Breslau gebildete freiwillige Studentencorps zur Pflege Verwundeter unterstützt. Dem Johanniter-Orden in seinem uneigennützigen, ehrenwerthen Wirken gebührt das Verdienst die ersten Labe- und Transportmittel nach der großen Schlacht am 3. d. Mts. uns zugeführt zu haben. — Viele der Hilfscomite's, besonders Schlesiens, der Städte Berlin und Breslau fanden sich bei uns ein. Alles strebte darnach, die vorgerückte große Armee zu erreichen, so daß mitunter vor dem großen und weiten Ziele diejenigen Truppen vergessen wurden, die den gesammten Verkehr mit dem Vaterlande durch Etappen zu sichern haben.

[Ein österreichischer Verbandplatz.] In der Schlacht von Königgrätz wurde ein Verbandplatz des 10. österreichischen Armeecorps von den vorrückenden Preußen besetzt. Die Bedeckung und das ärztliche Personal flüchteten; nur ein Oberarzt des 7. österreichischen Husaren-Regiments, Dr. Hauninger, verließ die Verwundeten nicht, und fuhr fort zu verbinden. Ein preußischer Stabsoffizier forderte ihm seinen Säbel ab, und ermunterte ihn, seiner Pflicht weiter nachzukommen. Als Dr. Hauninger nach einigen Stunden fertig war, stellte ihm der preußische Stabsoffizier sein Pferd und seinen Säbel zurück, händigte ihm ein sehr ehrenvolles Zeugniß ein und einen Paß, um durch die Vorposten zu seinem Corps zurückzukehren. Ueberdies wurde Dr. Hauninger freigestellt, einige von den Verwundeten mitzunehmen, welch letzteres Anerbieten jedoch der wackere Arzt nicht annehmen konnte, weil der Weg, den er zurückzulegen hatte, ein zu bedeutender für Verwundete war. Das Factum ist ein ganz verläßliches, und gereicht beiden Männern gleich zur Ehre. „Hätte sich unsere Regierung (bemerkt das österreichische medicinische Blatt, dem wir diese Mittheilung entnehmen), wie es fast ganz Europa gethan, den eben so humanen als politisch-klugen Ideen des genfer internationalen Comite's angeschlossen, dann brauchten wir nicht solche Acte preußischer Humanität besonders zu registriren; es wäre dies etwas Selbstverständliches, Gegenseitiges." (Bekanntlich halten die Oesterreicher einen preußischen Arzt, der in der Erfüllung seiner Pflicht zurückblieb und obenein gerade österreichische Verwundete verband, als Kriegsgefangenen in Krakau zurück.)

0=0 **Brünn, im Hauptquartier des Königs**, 16. Juli. Nachdem wir, nach anstrengenden Märschen, seit 2 Tagen hier angelangt, sind wir endlich in eine Stadt gekommen, von deren Bewohner wir aufs Freundlichste aufgenommen wurden und wo wir uns für unser Geld anständig restauriren

sonstigen officiellen Berichte vom Kriegsschauplatze befahl. So kam es, daß die Gemeindevertretung hierin und in den letzten Kämpfen der Armee in den jüngsten Tagen bereits die Erledigung eines Theils ihrer Beschwerden erblickend, und vor ihrer eigenen Kühnheit erschrocken, nach so gewaltigem Anlauf plötzlich Kehrt machte und beschloß, die Sache einstweilen auf sich beruhen zu lassen."

Nürnberg, 15. Juli. [Die von der Regierung angeordnete Mobilmachung der Landwehr] stößt besonders bei der jetzigen Stimmung überall im Lande auf Widerstreben. Der „Nürnb. Corr." hatte schon unlängst offen ausgesprochen, daß die Landwehr nicht wolle. Man wird gut thun, bemerkt das genannte Blatt, die gegenwärtige Landwehr — einzelne besonders streitbare Landstriche vielleicht abgerechnet — überhaupt nicht außerhalb der Grenzen der Stadt und des Bezirks, d. h. zum Schutze des eigenen Hofs und Heerds, zu verwenden. Voraussichtlich würde man wenig Geneigtheit bei ihr finden, zu solchem Dienste sich verwenden zu lassen. Das gegenwärtige Landwehrinstitut ist zu eigentlich militärischen Leistungen nach dem Standpunkt der heutigen Anforderungen nicht fähig und jedenfalls noch weniger aufgelegt. — Eine heute hier abgehaltene Bürgerversammlung kam zu demselben Ergebniß. Es wurde von verschiedenen Rednern außerdem hervorgehoben, daß ohne Feststellung eines volksthümlichen Programms der Regierung und Gewährung von Garantien durch Einführung der Grundrechte, Einberufung des Parlaments und überhaupt aller längst verlangten Reformen keine Begeisterung für die Schritte der Regierung zu erwarten sei. Eine in diesem Sinne abgefaßte Adresse an die Regierung wurde beschlossen. Der Magistrat soll durch eine Massendeputation zur offiziellen Theilnahme an diesem Schritt eingeladen werden.

Stuttgart, 14. Juli. [Versöhnung zwischen Deutschen.] Aus Oberschwaben schreibt man dem „Schw. M.": „Versöhnung zwischen Deutschen so schnell als möglich, das ist auch in Oberschwaben bei allen Einsichtsvolleren das Losungswort geworden seit der Schlacht bei Königgrätz. Und das ist wahrlich nicht Feigheit, sondern Vernünftigkeit, ja Nothwendigkeit. Mag es uns immerhin viele Selbstüberwindung kosten, Preußen trotz seiner Gewaltschritte jetzt so Manches nachgeben zu müssen und ihm, dem Sieger, uns zu fügen, es wäre jetzt schweres Unrecht, wenn wir durch persönliche Gefühle uns bestimmen ließen, den Riß zwischen dem Norden und Süden zu erweitern, während der Erbfeind schon an den Grenzen lauert. Preußen hat, gleichviel aus welchem Grunde, noch einmal „deutsches Parlament"! auf seine Fahne geschrieben, um die jetzt (abgesehen von den durch sie besetzten Ländern) 23 Millionen Deutsche, darunter unsere größten Handelsstädte, sich geschaart haben. Preußen wird Angesichts der drohenden Haltung Frankreichs hoffentlich gern die Hand zur Versöhnung bieten und nichts fordern, als das Eingehen auf sein Reformprogramm. Dauert der Krieg noch länger, so wird die Verbitterung sich steigern, so wird das Friedenswerk ein viel schwierigeres sein. Ueber die Main-Linie wird Preußen wohl nicht mehr zurückzudrängen sein; die militärische Oberleitung Norddeutschlands wird es behalten. Es dürfte sich daher schließlich die Frage so stellen: Soll Deutschland am Main getrennt werden, oder bis zum Bodensee gehen? Und da dürfte sich nicht viel einwenden lassen, wenn wir sagen, daß die Theilung nach der Mainlinie und die Zerreißung des Zollvereins der politische, industrielle und finanzielle Ruin Süddeutschlands wäre."

Weimar, 16. Juli. [Der außerordentliche Landtag des Großherzogthums] ist heute eröffnet worden und wird voraussichtlich in 8—10 Tagen seine Arbeiten vollendet haben, die ganz ausschließlich auf die gegenwärtigen Verhältnisse Bezug haben. Ihm sind folgende Propositionen vorgelegt:

Der getreue Landtag wolle, nachdem der Deutsche Bund, wie er seither gestaltet war, nach gegenwärtiger Lage der Umstände als faktisch aufgelöst betrachtet werden muß, unsere Staatsregierung ermächtigen: c) das von Preußen in den Grundzügen, die es der Bundesversammlung überreicht, in allgemeinen Umrissen gezeichnete, mit dem zu berufenden Parlamente noch näher zu vereinbarende Bündniß einzugehen und einen Staatsvertrag hierüber unter voraus ertheilter landständischer Zustimmung mit Preußen abzuschließen; b) an der Berufung des Parlaments, sobald sie von Preußen beschlossen worden, Theil zu nehmen und zu diesem Behufe namentlich, ebenfalls mit voraus ertheilter landständischer Zustimmung, ein Wahlgesetz zu publiciren, in welches die betreffenden Bestimmungen des Reichswahlgesetzes vom 12. April 1849 aufgenommen werden. Das zur Zeit in Friedensstärke befindliche seitherige Bundescontingent des Großherzogthums werden Wir, so bald thunlich, in Kriegsstärke und Ersatzformation aufstellen lassen und über dasselbe dem neuen Bündnisse gemäß verfügen.

Dresden, 18. Juli. [Die Parlamentswahlen. — Der Königstein.] Die hiesige Landesregierung setzt jetzt der Aufforderung des preußischen Civilcommissarius Herrn v. Wurmb, die Vorbereitung zu den Parlamentswahlen zu treffen, den Einwand entgegen, daß ohne eine Verfassungsänderung, so lange ein Bundesbeschluß nicht vorliege, Parlamentswahlen nicht vorgenommen werden dürfen, und die Betheiligung hierbei eine Eidesverletzung involviren würde. Also deducirt ein hier erscheinendes Communalblatt, „Reform", welches jetzt das Organ der sächsischen Nebenregierung bildet. Die Deduction des genannten Blattes geht von der Voraussetzung aus, daß der deutsche Bund immer noch in der Gestalt existirt, wie er zur Zeit der Publication der sächsischen Verfassungsurkunde vom 4. Septbr. 1851 wieder etablirt war, etwaige Verfassungsänderungen in Beziehung des Königreichs Sachsen zum deutschen Bunde der Zustimmung der Kammern bedürfen, und zu diesem Zweck die Einberufung des Landtages erfordere, der, wie das gedachte Blatt meint, der Vornahme der Parlamentswahlen kein ernstliches Hinderniß entgegensetzen würde, wenn man sich der Hinneigung vieler Mitglieder der ersten Kammer zur Union im Jahre 1849, und des Entgegenkommens, das die Majorität der zweiten Kammer der bestehenden Gewalt gegenüber sich stets zur Pflicht gemacht habe, erinnere. Die nächste Zukunft wird lehren, ob das preußische Civilcommissariat der sächsischen Auffassung von der Fortexistenz des deutschen Bundes zustimmt. Herr v. Wurmb begab sich gestern in Begleitung eines Trompeters nach dem Königstein, um den Verkehr auf der Elbe und der böhmischen Bahn wieder zu ermöglichen. Es soll jedoch seitens des Commandirenden v. Nostitz ein abschläglicher Bescheid ertheilt worden sein. — Es passiren hier jetzt fortwährend Transporte von Telegraphen-Apparaten, welche über Brünn hinausgehen, durch deren Absendung aus Preußen eine immer größere Einschränkung des Telegraphenverkehrs zu befürchten steht. — Ein Theil der hiesigen Schanzarbeiter ist nach Prag dirigirt worden, wo Befestigungen in größerem Maßstab vorgenommen werden sollen. (N. Z.)

Kiel, 17. Juli. [Das preußische mobile Geschwader] bestehend aus den Dampfcorvetten Arcona (Flaggenschiff), Hertha, Gazelle, Augusta, Victoria, dem Kanonenboot Cyclop und dem Dampf-Aviso Loreley ist heute wieder in See gegangen. Mit der Führung des See-Bataillons ist seit der Versetzung des bisherigen Commandeurs Oberst-Lieutenant v. Bismarck, der älteste Hauptmann des Bataillons v. Kleist, beauftragt. (H. C.)

Frankreich.

* **Paris**, 17. Juli. [Die Misson des Prinzen Napoleon.] Gestern ist der Prinz Napoleon plötzlich in spezieller Mission nach dem Hauptquartier des Königs von Italien abgegangen. Seine Abreise wird vom „Abend-Moniteur" bestätigt. Die österreichischen Organe verkündigen dieselbe als ein Zeichen einer „Verbesserung in der gegenwärtigen Situation." Doch ist anzunehmen, daß die Mission des Prinzen Napoleon nur in einem für Italien günstigen Sinne erfolgen konnte. Wie man der „Köln. Ztg." schreibt, wurde der Prinz durch diese Mission einigermaßen überrascht, da er eben erst nach Havre abgereist war. Er hat den Auftrag, den Abschluß des Waffenstillstandes von Seiten Italiens zu erleichtern, sobald Preußen sich, dem Wunsche Frankreichs gemäß, damit begnügt, daß Oesterreich aus dem Bunde tritt und seine übrigen Forderungen als offene Fragen auf die Friedens-Conferenz bringen will. Der Prinz soll zugleich seinem Schwiegervater die vollständigste Aufklärung über das diplomatische Ereigniß vom 4. Juli geben, hervorheben, daß Frankreich nie die Absicht hatte, Venetien in Besitz zu nehmen, sondern sich dieses Gebiet nur abtreten ließ, um es sofort Italien zu übertragen, und daß man niemals daran gedacht habe, diese Uebertragung von irgend einer Bedingung abhängig zu machen. Namentlich habe der Kaiser nicht im Entferntesten die Absicht gehabt, den ihm von Oesterreich zugestandenen Besitz zu verwenden, um sich den Verpflichtungen des Septembervertrages zu entziehen; Rom werde pünktlich geräumt werden, und Frankreich eben so wenig, wie Italien gestatten, daß Oesterreich sich in die römische Frage einmische. Der Hauptzweck der Sendung des Prinzen bleibt aber der, daß er dem Könige Victor Emanuel und seinen Ministern zu verstehen giebt, Frankreich rechne darauf, daß Italien seinerseits dem Waffenstillstande keinen Widerstand entgegensetzen werde, wenn für Preußen und Oesterreich eine gemeinschaftliche Basis der Unterhandlungen gefunden sei; daher möge Italien sich auf die Erwerbung Venetiens beschränken und seine Ansprüche auf Südtyrol späteren Unterhandlungen vorbehalten. Man ist hier wenig zur Unterstützung dieser letzteren Ansprüche geneigt.

[Die Besetzung Frankfurts durch die Preußen] hat auf die Franzosen einen tiefen Eindruck gemacht. Man konnte in Paris die elenden Agitationen der Schwarzgelben und Rothen, die im Bundessitze einander in die Hände arbeiten, kaum ahnen, und hielt deshalb den wüthenden Preußenhaß der Frankfurter für ein natürliches Product der gegebenen Verhältnisse, während es doch nur das Fabrikat einer Clique war, die dem Publikum durch Frechheit imponirte. Um so günstiger ist jetzt, wo man klarer zu blicken anfängt, der Umschwung für Preußen. Selbst die „France" äußert:

„Frankfurt ward ohne Schwertstreich besetzt. Preußen hat jetzt den Bundessitz in Händen. Es ist dies zugleich eine militärische Thatsache und ein politisches Ereigniß, wodurch Herr v. Bismarck in Stand gesetzt ist, sein Programm der Bundesreform ungehindert auszuführen."

[Die Ausschließung Oesterreichs aus dem deutschen Bunde. — Zur Rechtfertigung Preußens.] In der „Opinione nat." sucht Herr Gueroult in einem längeren Artikel nachzuweisen, daß die Befürchtungen, die sich an einen Ausschluß Oesterreichs aus dem deutschen Bunde und an eine Machtvergrößerung Preußens knüpfen, ganz unbegründet sind und daß gerade die bisherige Stellung Oesterreichs für Frankreich gefahrdrohend war. Sie erinnert an den italienischen Feldzug im Jahre 1859 und weist darauf hin, daß, wäre damals bereits das preußische Programm zur Ausführung gekommen, natürlich keine deutsche Intervention zu fürchten gewesen wäre; man hätte ruhig nach Tyrol hineingehen können, ohne Furcht, Deutschland auf dem Halse zu haben.

„Man sieht demnach", fügt die „Opinione" hinzu, „daß es im Interesse Frankreichs liegt, diese enorme Masse auseinander zu lösen, Oesterreich von Deutschland zu trennen und nicht für eine politische Organisation Partei zu ergreifen, welche von Deutschland selbst als mangelhaft betrachtet, in einem gegebenen Augenblick Frankreich so ernstliche Schwierigkeiten und so furchtbare Gefahren schaffen kann. — Aber, sagt man, wir werden Nichts dabei gewinnen; Preußen wird stärker werden, wird sich vergrößern, wird ganz Deutschland absorbiren und wenn die Gefahr auch von einer andern Seite kommt, so wird sie nicht minder groß sein. — Verstehen wir uns recht. Preußen, wenn es das ganze Deutschland nördlich vom Main absorbirt hätte, wäre ein Staat von 26 bis 28 Millionen Einwohnern. Es wäre eine sehr bedeutende Macht, die indessen noch durchaus nicht drohend für uns wäre. Selbst angenommen, was übrigens durchaus unwahrscheinlich ist, es werde ihm gelingen, die Südstaaten vollständig zu dominiren oder ernstlich zu beeinflussen, nämlich Baiern, Württemberg und Baden, selbst in diesem Falle würde Preußen nur eine Macht bilden, die ungefähr Frankreich gleichkäme, aber im Falle eines Conflictes hätte es immerhin wenigstens diese furchtbare Stütze von 38 Millionen österreichischer Unterthanen verloren, welche es bei der frühern Organisation so leicht war, in Deutschland gegen uns zu stellen."

Gegen den vom „Courier du Dimanche" und von der „Presse" gegen Preußen erhobenen Vorwurf, es trete die deutschen Völker mit Füßen und zerstückle sie, bemerkt die „Opinione nat." unter Anderem Folgendes:

„Was? die deutschen Völkerschaften mit Füßen getreten? Wo denn? Sicherlich in Kassel, von wo Preußen den eigensinnigsten aller deutschen kleinen Tyrannen vertrieben hat? In Hannover, dessen König nicht gekämpft hat? In Dresden, welches seinen König entfliehen und die Kasse mitnehmen sah? Oder vielleicht bei jenen achtzehn Staaten des ehemaligen Bundes, die nicht von den preußischen Armeen besetzt sind und die sich freiwillig zum Bündniß mit Preußen verstanden haben? Wäre es vielleicht in Böhmen, in dieser nicht deutschen Provinz, wo die Sieger von Sadowa sich nicht einen einzigen Uebergriff erlaubt, nicht ein Glas Wein genommen haben, ohne es zu bezahlen, wo sie die österreichischen Verwundeten gepflegt haben, die von den Ihrigen verlassen worden waren?" —

[Die Reise der Kaiserin.] Der „Moniteur" berichtet über den feierlichen Empfang, der der Kaiserin und dem kaiserlichen Prinzen in Nancy zu Theil geworden ist. In dem Dome waren der Erzbischof von Paris und die Bischöfe von Nancy, Straßburg, St. Dié und Chalons in festlichem Ornate versammelt, um die Herrscherin zu begrüßen, die, ihren Sohn an der Hand führend, unter einem von Stiftsherren getragenen goldenen Baldachin von dem Portale bis zu dem für sie auf der rechten Seite des Altars abgeschlagenen Thron schritt. Der Erzbischof von Paris, früher Bischof von Nancy, und heute noch Großalmosenier des Kaisers, hielt die Predigt und stimmte das Te Deum an. Die fünf Bischöfe ertheilten gemeinschaftlich den Segen. Es waren 30 Stiftsherren und über 300 Priester aus allen Theilen Lothringens zu diesem großartigen Feste herbeigekommen. Nach der kirchlichen Feier begaben sich die Kaiserin und der kaiserliche Prinz auf eine Estrade vor dem Palast Stanislaus und ließen die endlosen Reihen der Deputationen aus den lothringischen Departements an sich vorüberziehen. Außer den Gemeinderathsdeputationen aus beinahe allen Städten und Dörfern des Meurthe- und des Vogesendepartements, so wie auch aus vielen Orten des Mosel- und des Maasdepartements zogen vorüber; ungefähr 30 Pompierscompagnien mit Musik, die Salinenarbeiter von St. Nicolas und Varangeville, die gewaltige Salzblöcke mit sich fuhren, zahlreiche Gesangvereine, 600 Schützen aus den Vogesen mit Joppen und Büchsen, die Vereine zur gegenseitigen Unterstützung, die Salinenarbeiter und Bergknappen von Dieuze, die Arbeiter der Krystallfabrik von Baccarat, der Spiegelfabrik von Cirey und der zahlreichen Eisenhütten des Moselthales, die Spitzenklöppler der Meurthe und der Vogesen,

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

können. Bisher mußten wir froh sein, wenn wir ein Stückchen Brodt und einen Schluck österreichischen Schnaps bekamen, der freilich kaum zu trinken war, in ein Bett waren wir seit undenklicher Zeit nicht gekommen. Soeben heißt es jedoch, daß Se. Maj. der König morgen Früh von hier ausrückt und auf Nicolsburg zieht. — In kurzer Zeit sind wir in Wien, wo hoffentlich ein für uns glorreicher Frieden zu Stande kommen dürfte. — Der Geist unserer Truppen ist noch immer ein frischer und kriegslustiger. Doch haben unsere wackeren Soldaten den Sinn für das Schöne nicht verloren, viele haben die Herzen der Brünner Mädchen erobert und sieht man manchen Krieger mit 2 Schönen am Arme lustwandeln. — Eine Wohlthat für unsere Armee, namentlich für die verwundeten Soldaten, sind die Johanniter-Ritter, die mit unendlichem Fleiße Tag und Nacht arbeiten, um den Soldaten Erfrischungen zuzuführen, was in dem gebirgigen Terrain, wo Alles per Axe spedirt werden muß, keine Kleinigkeit ist. Große Freude erregte eine Sendung sogenannten „Zündnadel-Liqueurs" von einem Breslauer Herrn L., dem ich im Namen der Soldaten, die davon gelabt wurden, meinen Dank ausspreche, es ist dies wieder ein Zeichen, daß die Breslauer, wo es gilt, immer auf dem Platze sind. Laut Anschlag an allen Ecken Brünns ist der preußische Thlr. jetzt für 210 Kreutzer in Zahlung zu nehmen, während wir vor einigen Tagen nur 150 und 180 bekamen. Die kleinen Städte Böhmens und Mährens sind wie ausgesogen, es ist Nichts mehr dort zu haben, das Land wird lange Zeit brauchen, ehe es sich erholt, welches Glück für Schlesien, daß es dem Eisenfresser Benedek nicht gelungen, eine Kufe im Schweidnitzer zu trinken!

≡ **Görlitz**, 18. Juli. [Aus Sachsen.] Je weiter sich der Kriegslärm von uns entfernt, desto mehr stellen sich nach und nach die einzelnen durch denselben suspendirten Einrichtungen friedlicher Zeiten wieder her. So ist durch amtliche Bekanntmachung im Königreich Sachsen die staatliche Gewährleistung für Postsendungen wieder eingeführt, und das Ausfuhrverbot für Stroh, Heu, Vieh und dergl. aus dem Bezirk der Amtshauptmannschaft Bautzen aufgehoben worden. Aus Dresden gehen uns über das dortige Lazarethleben Nachrichten zu, welche mit wenig Abänderungen ganz auf unsere görlitzer Verhältnisse passen. Dort dürfen leicht Verwundete sich frei und ungehindert in der Stadt bewegen, und man erblickt in Folge dessen überall ein seltsam buntes Gemisch von Uniformen, was dem Leben auf den Straßen eine ganz eigenthümliche Physiognomie verleiht. Bei uns hat, wie ich schon früher berichtet, der Verkehr der Verwundeten in der Stadt inhibirt werden müssen, weil die Leute nicht immer Maß und Ziel im Genuß halten konnten, es auch mit der Pünktlichkeit im Innehalten des Urlaubs nicht allzu genau nahmen. Wie nun in Dresden sich auf den Straßen Gruppen bilden, in welchen die Kämpfer von Trautenau, Gitschin ihrer Regimenter Heldenthaten in extenso vortragen, so geschieht dies hier vor den Thüren der Lazarethe, vor denen den Tag über die Kranken der verschiedenen Regimenter und Nationalitäten theils in Uniform, theils im blaugestreiften Lazarethkittel sich aufhalten. So ist namentlich Abends vor dem Centralhospital großer Verkehr, und Gruppen von 30—40 Personen umstehen die Krieger und lauschen ihren Berichten. In den Krankensälen fehlt auch trotz alles Leidens der Humor nicht; so liegen in einem Zimmer in einem dresdener Hospital Preußen, Sachsen und Oesterreicher zusammen, denen ein ungarischer Jäger durch seinen Humor die Zeit vertreibt. Gerade in diesem Zimmer waren alle schwer verwundet, und dem Ungar selbst steckte ein Granatstück im linken Oberschenkel, und hatte er außerdem noch zwei Schußwunden. Neben ihm lag ein ungarischer Tambour, und diesem machte er in seinem geradebrechten Deutsch Vorwürfe, daß er allein Schuld an den Verwundungen trage, weil er bei Königgrätz Sturm geschlagen. Die scherzhafte Weise, in der dies geschah, und die wiederholte Aufforderung: „Tambour, hier sind Preuße, schlag Storm!" erheiterten die ganze Gesellschaft. In einem andern Zimmer wohnten ein Preuße und ein Sachse, welche sich gegenseitig bei Turnau durch einen Bayonnetstich verwundet hatten; beide waren nebeneinander auf dem Kampfplatz liegen geblieben und sind auch zufällig bis jetzt nicht getrennt worden. Es hat sich nun zwischen ihnen ein so freundschaftliches Verhältniß hergestellt, daß der eine derselben von Erfrischungen, Erdbeeren, u. dgl. nichts genießt, bis der andere zugelangt hat. Auch im görlitzer Centralhospital befindet sich ein ungarischer Wachtmeister, ein stattlicher, großer junger Mann von 24 Jahren, der bei dem Husaren-Regiment Großfürst Nikolaus gestanden, welcher nicht nur der Erheiterer der ganzen Stube ist, sondern sich auch bei dem Beamtenpersonal so beliebt gemacht hat, daß man ihn, obwohl er jetzt geheilt ist, als Dolmetscher im Lazareth behalten hat. Er spricht recht geläufig Deutsch und verräth für seinen Stand ziemlich viel Bildung. In Annaberg müssen die Mädchen in den dortigen Fabriken, soweit dieselben noch beschäftigt werden, täglich eine Stunde Charpie zupfen. In dem sächsischen Dorfe Hennersdorf wurden vor einigen Tagen 2 Strolche arretirt, welche sich in Uniformen gesteckt und den Kopf beflastert hatten, um in diesem Aufzuge bei Gitschin Verwundeten sich ihre Reise durch Forderung von Verpflegung und Weitertransport zu Wagen zu erleichtern. — Mit dem heutigen Zuge nach Frankfurt gingen kranke Mannschaften nach Berlin; ein Pionnier vom 9. Regiment theilte mir mit, daß er am Sonntag bei Olmütz mitgekämpft, dann erkrankt sei und am Montag Abend seinen Truppentheil verlassen habe. Er schildert das Gefecht bei Olmütz als ein sehr heftiges und bedeutendes, bei welchem unsere Truppen viele Verluste erlitten hätten, wofür aber auch sämmtliches Feldgeschütz und viele Gefangene in die Hände der Preußen gefallen seien. Nach seiner Mittheilung wären die Gefangenen bereits in Turnau und müßten bald Züge derselben hier eintreffen. Die Geschütze haben die Oesterreicher wegführen wollen, hätten jedoch dieselben nicht über eine moorige Wiese bringen können, trotz aller Anstrengungen der Pferde, von welchen viele todt niedergestürzt seien.

XX. **Breslau**, 17. Juli. Bald nach der glorreichen Schlacht von Sadowa entschlossen sich die hier studirenden Herren Pharmazeuten, sich nach dem Kriegsschauplatze zu begeben, um dort für die Pflege der Verwundeten thätig zu sein. Sie stellten sich Sr. Excellenz dem Curator der Universität Herrn Frhrn. Dr. v. Schleinitz zur Verfügung, der sie veranlaßte, sich in verschiedene Lazarethe zu begeben. Vor ihrem Abgange über die allgemeinen medizinischen und chirurgischen Hilfeleistungen unterrichtet, sind sie überall, wie wir erfahren, insbesondere wegen ihrer Kenntniß von der Zubereitung, der allgemeinen Verwendung und Wirkung der Arzneimittel, den Aerzten sehr willkommen gewesen und von ihnen auch auf die mannichfaltigste Weise in medizinischer sowie chirurgischer Beziehung beschäftiget worden. Mehrere von ihnen sind der slavischen Sprachen mächtig, was sie natürlich ganz besonders empfahl. — Nach Trautenau gingen die Herren: Lange, Lühr, Janke, Knappe, Vollmar, Guse, Beckemeyer, Olschowsky, Krüger, Becker, Altrock. Nachod: Müller, Grieger, Heuk, Weinberg, Loessin, Schottky. Landshut: Schatz, König, Koch, Hensel, Rothhaar. Kloster Grüssau: Weber. Friedland: Rhegely, Heinrichsdorff. Reinerz: Grevel, Koffrath, Hüser, Weise. Skalitz und Horzitz: Kraus, Petri, Fischer, Hübner, Schubert, Jantzen, Berndt, Kottwitz, Köhler, Jakubowsky, Gude, Werner, Olschowsky, Tscheuschner. Von den später noch hinzugetretenen Herren: Schlichteweg, Bluhm, Czescanowsky, v. Böttcher, Kolbe, Fritze, haben sich mehrere dem Hrn. Dr. med. Löwig angeschlossen, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, im Vereine mit den Johanniterrittern die Verwundeten vom Schlachtfelde direct nach den Lazarethen zu befördern. Wohl möglich, daß viele der Genannten jetzt nicht mehr an den ursprünglichen Bestimmungsorten verweilen, doch erschien es im Interesse der Angehörigen, auch diese, obschon vielleicht nicht mehr ganz genaue Nachrichten über ihren Aufenthalt mitzutheilen.

Berlin. [Improvisation.] Als am Dinstag die Kunde von dem Einrücken der Preußen in Frankfurt hier anlangte, improvisirte im Woltersdorff-Theater Herr Homann in der Posse: „Humor verloren — Alles verloren" zu seinem Vogel-Couplet die nachstehende Strophe:

Es zog in Frankfurt an dem Main
Das Preußenheer mit Jubel ein,
Worauf der gute, deutsche Bund
Sich heimlich drückte — und verschwund.
Daß man so schnell dahin gelangt,
Das tapf're Heer 'nem Vöglein dankt,
Es flog voran den muth'gen Reih'n:
Der Vogel war's von Falckenstein.

Die Strophe mußte auf stürmisches Verlangen des zahlreich versammelten Publikums da capo gesungen werden.

△ **[Das deutsche Reichsbüchlein für Jedermann von Ed. Baltzer]** ist neuerdings wieder von L. Salfeldt herausgegeben worden (Nordhausen 1866, Selbstverlag des Herausgebers). Bei den bevorstehenden Wahlen zum deutschen Parlament ist die Kenntniß des Reichswahlgesetzes, so wie der deutschen Reichsverfassung, die früher oder später doch zur Geltung kommen wird, unentbehrlich. Außer diesen beiden Aktenstücken und einer geschichtlichen Einleitung enthält das kleine verdienstvolle Werk noch den Wortlaut der jetzigen Bundesverfassung und Bemerkungen zur Statistik Deutschands. Wir ergreifen gern die Gelegenheit, unsern Lesern „das deutsche Reichsbüchlein" dringend zu empfehlen.

⁂ **[Von der im Verlage von Otto Janke erscheinenden deutschen Roman-Zeitung]** liegt uns jetzt der erste und zweite Band des dritten Jahrganges vor. Selten hat sich ein literarischer Unternehmer in so ausgedehntem Maße und so überraschend schnell die Gunst des Publikums erworben, wie die „deutsche Romanzeitung"; selten aber haben auch Verleger und Herausgeber den Geschmack des Publikums so zu treffen gewußt. Wir finden hier die ausgezeichnetsten Schriftsteller unserer Nation als Mitarbeiter; neben ihren trefflichen Werken, die durchgehends Zierden unserer Literatur sind, begegnen wir unter dem Titel „Kleine Roman-Zeitung" einer reichen Fülle der mannigfaltigsten und interessantesten Notizen. Die beiden bis jetzt erschienenen Bände des 3. Jahrganges enthalten folgende Werke: „Der Wildpfarrer", historischer Volksroman in 3 Theilen von Otto Müller; „Des Rabbi Vermächtniß", Roman in 3 Abtheilungen und 6 Bänden von Aug. Becker; „Liebe und Leidenschaft", von Gr. Ulrich Baudissin, „William Hogarth", von A. E. Brachvogel; „In Reih' und Glied", Roman in 9 Büchern von Frdr. Spielhagen.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

die Stickereifabrikanten, die Arbeiterbevölkerung mehrerer Spinnereien in Nancy und Jenones, die Deputation der Gemeinde Domremy mit dem ihr zur Erinnerung an Jeanne d'Arc von der Stadt Orleans geschenkten Banner und zuletzt 1500 bis 2000 Volksschullehrer. Das Vorüberziehen dieser zusammen mehr als 30,000 Köpfe zählenden Deputationen währte über zwei Stunden. Heute um 2 Uhr sollte eine historische Kavalkade stattfinden. Die legitimistischen Familien haben, um sich den Festlichkeiten zu entziehen, sich größtentheils auf ihre Landhäuser zurückgezogen.

[Militärisches.] Eine berliner Correspondenz des „Temps" erhebt sich gegen die absichtliche Ueberschätzung des Zündnadelgewehrs in folgender Weise: „Das Zündnadelgewehr hat gewiß großen Antheil an den niederdonnernden (fondroyants) Erfolgen der preußischen Armee. Allein es scheint mir in jeder Weise nützlich, einen viel größeren Vortheil hervorzuheben, den der preußische Soldat gegenüber dem Soldaten Oesterreichs und anderer Länder besitzt: in der ganzen preußischen Armee befindet sich kein Mann, der nicht mindestens sechs Jahre auf der Schulbank gesessen hat. Wenn man die detaillirten Rapporte über die letzten Schlachten liest, kann man sich überzeugen, daß die höhere Bildungsstufe, welche der preußische Soldat einnimmt, einen ganz wesentlichen Einfluß ausgeübt hat." — Die „Patrie" meldet, daß die Waffen-Manufactur von Saint-Etienne in Bezug auf ihr Personal und ihre Werkzeuge vollständig dazu organisirt ist, die neuen von hinten zu ladenden französischen Gewehre anzufertigen, welche angeblich vor den preußischen Zündnadelgewehren einen großen Vorzug haben.

Großbritannien.

E. C. **London**, 17. Juli. [Zu den Friedensverhandlungen.] Auch der „Herald" findet sich (wie schon erwähnt. D. R.) durch das Erlöschen des französischen Vermittelungsprojects in große Besorgniß für Oesterreich versetzt. Er sagt nämlich unter Anderem:

„Wenn wir die Zukunft nach der Vergangenheit beurtheilen dürfen, so sind die großen Fragen, um die vor drei Wochen das Schwert gezogen wurde, bereits entgiltig entschieden. Die Abtretung Venetiens an Italien hat Oesterreich nichts geholfen und der Kaiser ist augenscheinlich wieder einmal das Opfer seines zu sanguinischen Vertrauens auf die Großmuth eines natürlichen Feindes ... Gewiß ist, daß der König Victor Emanuel es nicht gewagt haben würde, nach der Abtretung Venetiens an Frankreich den Krieg fortzusetzen, wenn er nicht gemerkt hätte, daß der Kaiser Napoleon sein Beharren in einem mörderischen Kriege nicht sonderlich übel nehmen würde. Hätte Napoleon III. jene Abtretung in Wirklichkeit angenommen und diese Annahme seinem königlichen Vetter ausdrücklich und deutlich angezeigt, so würde der König, der den Spitznamen J. Re Galantuomo führt, sicherlich nicht den General Cialdini beordert haben über den Po zu gehen. Oesterreich ist das Opfer erstens einer so kolossalen Einbildung auf seine Macht, daß man sie mit nichts weniger als einem Delirium vergleichen muß, und zweitens eines so blinden Vertrauens auf augenscheinlich vage und nichts sagende Versprechungen, daß das „Quos Deus vult perdere etc." in seinem Fall doppelt anwendbar ist. Das ganze Ergebniß des sogenannten geschickten Zuges, den die Organe der preußischen Regierung als Verrath an Deutschland denunzirt haben, ist die völlige Vernichtung des österreichischen Ansehens und des Vertrauens unter den österreichischen Bevölkerungen... Mit den Friedensunterhandlungen ist es für den Augenblick vorbei, und wir müssen ihre Wiederaufnahme von irgend einer directen Mittheilung des Kaisers von Oesterreich an den König von Preußen erwarten. Oesterreich fühlt, daß es allein steht, und es hat sich bis zu einem gewissen Grade selbst isolirt. ... Die Bundesarmee, welche Hannover und Kurhessen zurückerobern, Rheinpreußen und Westfalen aber wenigstens vom Rest der Monarchie hätte abschneiden sollen, ist in das Herz Bayerns zurückgedrängt und der Bundestag mußte sich Hals über Kopf von Frankfurt nach Augsburg zurückziehen. .... Bald werden preußische Regimenter mit ihren Siegesliedern unsere unglückliche Prinzeß Alice stören, die in nicht ferner Zeit, wenn Preußen definitiv triumphiren sollte, ein Flüchtling aus dem Staate sein wird, an dessen Regierung sie in wenigen Jahren hätte Theil nehmen sollen. Und so viel wir sehen, ist nichts da, was die siegreiche Armee abhalten könnte, nach Karlsruhe, Stuttgart, und selbst nach Augsburg und München zu marschiren.... Wofern nicht der Kaiser Napoleon noch zuletzt als Deus ex machina erscheint, um den Streit zu Gunsten Oesterreichs zu lösen, oder wenn nicht das Genie des Erzherzogs Albrecht der österreichischen Armee zu einem glänzenden Sieg in Mähren verhilft, kann nichts als eine geschlagene und uneinige Armee die Preußen hindern, Baireuth oder selbst Nürnberg zu „revindiciren" oder irgendwo im Süden von München mit der italienischen Armee zusammenzustoßen, die laut dem Telegraphen durch Tyrol gegen die bayerische Hauptstadt marschirt.

[Dem Parlament] ist ein nachträglicher Voranschlag für das Finanzjahr vorgelegt worden, ein Voranschlag, an den, als Gladstone sein Budget einbrachte und sein „Surplus" berechnete, noch Niemand im Lande dachte. Es ist nämlich eine nothwendig gewordene neue Verausgabung von 245,000 Pfd. St. zur Verwandlung von Enfieldgewehren in Hinterladbüchsen.

[Ueber den Fortgang der Kabellegung] wird Montag Mittag vom „Great Eastern" nach Valentia telegraphirt: 52 6 nördl. Br. 20 36 westl. L.: 420 Meilen Kabel abgewunden, 378 Meilen zurückgelegt, Wetter prächtig und Alles geht glücklich von statten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 20. Juli. [Tagesbericht.]

** [Militärisches.] Die in Breslau organisirte Reserve-Artillerie wird mit neuen gezogenen Kanonen ausgerüstet. Nach dem Kriegsschauplatze sind bedeutende Sendungen von Landkarten abgegangen, welche an die preußischen Truppen vertheilt werden. Unter den neuerlich in Berlin aufgestellten Siegestrophäen befinden sich auch die österreichischen Kanonen, welche in der Schlacht von Königgrätz ein Schützenzug der 8. Compagnie des 50. Regiments mit (früher geschilderter) Bravour erobert hat.

** Mit dem Personenzuge der Freiburger Eisenbahn kamen gestern Nachmittag 4 Uhr 17 kranke preußische und 4 verwundete österreichische Soldaten an, von denen die Ersteren hier verblieben, die Oesterreicher aber nach Ohlau befördert wurden. Mit dem um 10 Uhr ankommenden Abend-Personenzuge trafen 40 sehr schwer verwundete österreichische Soldaten von Frankenstein ein, die sämmtlich in den hiesigen Hospitälern untergebracht wurden. In Königszelt wurde der mit demselben Zuge ankommende sehr schwer verwundete preußische General-Major v. Ollech in Begleitung eines Arztes nach Liegnitz und von dort weiter nach Berlin befördert. — Heute Vormittag langten 13 österreichische Reconvalescenten, welche in den trautenauer Lazarethen gelegen hatten, hier an, und gingen dieselben sofort nach Posen weiter; 14 mit demselben Zuge ankommende kranke preußische Soldaten blieben hier.

** Heute Nachmittag langten mit dem Personenzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn 58 Mann gefangene Ungarn von Dresden hier an, welche alsbald nach der städtischen Turnhalle abgeführt wurden, woselbst man ihnen Speisen und Trank verabreichte. Nach zweistündigem Aufenthalt erfolgte ihr Transport nach dem Centralbahnhofe der Oberschlesischen Eisenbahn, von wo sie nach der Festung Neisse abgingen.

Von Seiten des schlesischen Provinzial-Vereins und des hiesigen Frauenvereins ging gestern mit der Freiburger Eisenbahn wiederum ein großer Transport von Lazarethrequisiten für die Lazarethe Königinhof, Horzitz und Umgegend ab. Die Fürsorge hatte sich diesmal auf alle Branchen erstreckt. Nicht nur, daß eine sehr große Anzahl eiserner Bettstellen nebst Matratzen und Keilkissen verladen wurden, auch 12 Stück Zinkbadewannen, Sitzbadestühle, Fußwannen, Wäsche, Bandagen, Compressen, Charpie u. s. w. befanden sich bei dieser Sendung.

—* [Patriotisches.] Das im Zeltgarten neulich zum Besten der Verwundeten arrangirte Concert hat für die patriotische Sache einen Ertrag von 100 Thlr. ergeben. Von der constitutionellen Ressource im Weißgarten sind 85 Thlr. 17½ Sgr. als Concertertrag für die Familien der von hier abgerückten Wehrmänner erzielt worden.

—* [Ihre Majestät die Königin] hat die in der letzten Sonntagsnummer unserer Zeitung erwähnte herrliche Stickerei unserer Landsmännin, des Fräulein Munk, „Gruß vom Himmel", mittelst Cabinetsschreibens der vom Hilfsverein für die Armee in Berlin zu veranstaltenden Kunstausstellung überwiesen. Das an unseren Landsmann, Herrn A. Karfunkel, welcher sein großartiges Lokal der „Centralausstellung für Meisterwerke der bildenden Kunst", Schloßfreiheit Nr. 3 in Berlin, für die Ausstellung unentgeltlich hergiebt, gerichtete Cabinetsschreiben ist voll Anerkennug für den patriotischen Sinn der Geberin. Die Ausstellung wird aus zahlreichen Privatsammlungen, u. A. der Mitglieder des königlichen Hauses, reich ausgestattet und wird eine Reihe von Meisterwerken der Neuzeit enthalten, wie sie vielleicht noch niemals in einem Lokale vereinigt gewesen sind. Auf die am 20. d. M. stattfindende Eröffnung wollen wir alle, in nächster Zeit nach Berlin reisende Leser aufmerksam machen.

[Ueber die Pflege der Verwundeten in breslauer und anderen Lazarethen in Schlesien und Böhmen] hat der Herzog von Ratibor folgenden Bericht an Ihre Majestät die Königin eingesandt:

Die Opferwilligkeit und der Patriotismus der Schlesier bewährt sich in jetziger Zeit auch wieder auf die schönste Weise und Alles vereinigt sich, um den unglücklichen im Felde verwundeten Kriegern unserer glorreichen Armee sowohl wie der der Oesterreicher, das harte Schicksal möglichst zu erleichtern. — Täglich gehen große Wagenladungen der verschiedensten Lazarethbedürfnisse und Erfrischungen nach dem Kriegsschauplatze ab und immer neue Vorräthe werden gesammelt.

Ueber die Thätigkeit des Central-Vereins werden Eure Majestät bereits Berichte erhalten haben, ebenso des Comite's der Damen, welche sich persönlich bei der Pflege der Verwundeten betheiligt und ein Offizier-Lazareth in der Wohnung der Gräfin Oriolla hergerichtet hat.

Unsere Genossenschaft der Malteser-Ritter, für welche Eure Majestät die Gnade hatten, sich zu interessiren, hat es sich besonders zur Aufgabe gemacht, die Mitglieder der verschiedenen Orden unter ihren Schutz und ihre Führung bei der Pflege der Verwundeten in der Nähe des Kriegsschauplatzes zu nehmen. Es sind bereits eine große Anzahl dieser Herren, worunter auch Nicht-Ritter, welche sich uns zur Disposition gestellt haben, abgegangen, um sich sowohl auf dem Schlachtfelde selbst der Verwundeten anzunehmen, als auch in den Lazarethen thätig zu sein. — Außerdem hat der Orden hier im Kloster der Barmherzigen Brüder 50 Betten aufgestellt, woselbst für dessen Rechnung Verwundete verpflegt werden, eben so im Kloster der Barmherzigen Brüder zu Pilchowitz in Oberschlesien und zu Steinau in Niederschlesien. — Das Kloster der Elisabethinerinnen hier und in Münsterberg nimmt auch eine große Anzahl von Verwundeten auf, wird von uns unterstützt und die Pflege beaufsichtigt. — Vom Orden der Barmherzigen und von dem der grauen Schwestern sind über 100 bereits in verschiedenen Lazarethen in Schlesien und Böhmen thätig, ebenso die Franciskanerinnen aus Münster und viele andere Orden aus der ganzen Monarchie.

Ich besuchte zunächst die Lazarethe in Glaz, Reinerz und Cudowa. Besonders Reinerz ist sehr besetzt mit Verwundeten und fehlte es dort hauptsächlich an Aerzten. Barmherzige Schwestern aus Neisse sind dort sehr thätig, auch thun die Einwohner selbst sehr viel. In Nachod liegen über 700 Verwundete, welche theils von barmherzigen und grauen Schwestern, theils von Damen, die sich freiwillig gemeldet, und von Diakonissinnen verpflegt werden. Es fehlt dort noch sehr Vieles, besonders an Geld zur Anschaffung der gewöhnlichsten Lebensbedürfnisse, da die Einwohner sehr überwollend sind, und für die Verwundeten, trotzdem der größere Theil Oesterreicher, sehr wenig zu thun geneigt sind.

Ich besuchte daselbst den Grafen Wimpffen, dem der linke Arm abgenommen ist. Er war mit seiner Pflege zufrieden und lobte die breslauer Aerzte sehr. Seine Frau ist vorgestern dort eingetroffen.

In Skalitz liegt auch fast das ganze Städtchen voll Verwundete. Im Rathhause ist das Hauptlazareth, in welchem die grauen Schwestern das Möglichste leisten, es fehlt dort auch an Vielem. Was möglich war, haben wir gethan, um dem Mangel abzuhelfeu.

Die größte Noth ist in den Orten, welche in der Nähe des Schlachtfeldes vom 3. Juli liegen. Dort wird aber jetzt die größte Thätigkeit seitens der Johanniter sowohl wie der Malteser und der übrigen freiwilligen Krankenpfleger entwickelt. Denn Tausende von Verwundeten liegen noch dort zum Theil im Freien und zum Theil in offenen Hallen. In Königinhof z. B. liegen Hunderte noch in den Arkaden am Marktplatz und täglich kommen dort neue an oder werden weiter befördert. — Ebenso in Trautenau, woselbst über 100 in einer Kirche untergebracht sind.

In Königinhof zeichnen sich besonders die Franciskanerinnen aus Münster aus, die würdige Mutter oder Oberin des Klosters ist selbst da und unermüdlich thätig.

In Liebau verdient die gute Einrichtung und Eintheilung rühmend erwähnt zu werden, welche von einem Comite daselbst geleitet wird, an dessen Spitze der Kreisrichter Adamczik steht und sehr gute Erfolge erzielt. Es betheiligt sich dort bei der Pflege Alles, was nur irgend kann, und man sieht, mit welcher Liebe und Freudigkeit dies geschieht.

Hier in Breslau selbst hat die Stadt ein Lazareth in der Kaserne des 1. Küraßier-Regiments eingerichtet und außerdem sind die Kasernen auf dem Bürgerwerder und das Exerzierhaus daselbst mit Verwundeten angefüllt.

Ein Gefühl hauptsächlich ist es, welches die Einwohner Schlesiens noch besonders mit Dank erfüllt gegen unsere tapfere Armee und ihre erhabenen Führer, es ist das des besonderen Dankes, daß durch die Tapferkeit derselben Schlesien vor den Gräueln des Krieges im eigenen Vaterlande bewahrt worden ist, und kein Opfer ist zu groß, wenn es gilt, diesem Dankgefühl Ausdruck zu geben.

Mit tiefster Unterthänigkeit

Euer königlichen Majestät
allerunterthänigster Diener
Victor Herzog von Ratibor.

Breslau, den 11. Juli 1866.

J. R. Unter den gestern Abend hier angekommenen verwundeten Preußen befanden sich zwei leicht verwundete Soldaten, der eine Unteroffizier, vom 41. Inf.-Regiment, welche dringend baten, nicht erst ins Lazareth gebracht zu werden, um heut Früh bald nach ihrer Heimath Königsberg weiter reisen zu können. Diese Bitte konnte ihnen nicht gewährt werden, zumal sie nicht die Mittel zu besitzen erklärten, um die Reise dahin auf eigene Kosten machen zu können. Die jungen Krieger schienen sehr unglücklich über das ihnen entgegentretende Hinderniß. Es sollte ihnen jedoch schnell geholfen werden. Eine der Damen des Unterstützungsvereins erklärte sie sofort bis zu ihrer Abreise als ihre Gäste, während eine andere unter den anwesenden Mitgliedern eine Sammlung veranstaltete, welche eine größere Summe, als zur Bestreitung des Reisegeldes für beide Krieger nöthig, ergab. Eine dritte der Damen nahm ebenfalls einige kranke Soldaten in ihre Behausung mit, um ihnen, da sie den anderen Morgen weiterreisen sollten, den weiten Weg vom Bürgerwerder nach dem Bahnhof zu ersparen.

** [Zum Verkehr.] Am 19. Juli d. J. war der Verkehr noch auf folgenden Eisenbahn-Routen unterbrochen: Marburg-Frankfurt a. M., Oderberg-Wien, Myslowitz-Krakau, Hof-Werdau, Coburg-Lichtenfels, Mainz-Bingen, Wiesbaden-Wetzlar und Neunkirchen-Ludwigshafen. Die Route Görlitz-Löbau war nur für Militärzwecke benutzbar. — Briefpostsendungen nach Baiern und Oesterreich werden zum Theil über Zwickau, Reichenbach und Plauen nach Hof, zum Theil über Gera nach Hof geleitet. Die Uebermittelung der Brief-Correspondenz nach Süddeutschland wird — mit bedeutenden Umleitungen — jetzt noch ermöglicht. — Gelder und Päckereien nach süddeutschen Staatsgebieten, insbesondere nach Oesterreich, Baiern, Würtemberg, Baden, Hessen (Großherzogthum), Nassau und Frankfurt a. M., so wie nach solchen außerdeutschen Ländern, welchen dergleichen Sendungen bisher auf dem Wege durch Süddeutschland zugeführt wurden, werden bis auf Weiteres zur Beförderung durch die preußischen Post-Anstalten nicht angenommen. — Briefe nach den Jonischen Inseln, Malta, Tunis, Griechenland, der Türkei, Egypten, Ostindien, China, Japan, Australien und dem Caplande, so wie Fahrpostsendungen nach dem Orient, werden jetzt nicht mehr über Triest geleitet, sondern der Route über Marseille zugeführt, sofern ein anderer Speditionsweg vom Absender nicht vorgeschrieben ist. — Die Correspondenz nach Italien erhält nicht mehr durch Süddeutschland und die Schweiz, sondern ausschließlich durch Frankreich Beförderung.

** [Ermittelter Diebstahl.] Vor mehreren Monaten wurde in dem Hause Ketzerberg Nr. 9 ein frecher Diebstahl ausgeführt, indem der dort wohnenden Leihinstitutsbesitzerin Fräulein Schuppe sämmtliche werthvolle Wäsche vom Trocknenboden gestohlen wurde. Leider gelang es damals nicht, den Thäter zu entdecken. Vor einigen Tagen jedoch ist es der Criminalpolizei geglückt, die Diebin in der Person einer ehemaligen Bewohnerin des dortigen Hauses zu ermitteln und sämmtliche gestohlenen Gegenstände noch vorzufinden.

Görlitz, 19. Juli. [Geheimrath Wilms. — Trophäen. — Preßprozeß.] Der Herr Geheimrath Wilms, unter dessen oberster Leitung die ärztliche Pflege des Krankenhauses Bethanien in Berlin steht, hat als Chef des gesammten Lazarethwesens in Preußen auf seiner Rundreise auch Görlitz berührt und die hier eingerichteten Lazarethlokale in Augenschein genommen. Wie wir aus der Mittheilung eines der Herrn Militärärzte vernehmen, hat Herr Geheimrath Wilms sich außerordentlich vortheilhaft über unsere Lazareth-Einrichtungen ausgesprochen, sowohl was die Lokale selbst, deren Lage, Räumlichkeit, Ventilation rc. betraf, als auch über die in denselben stattfindende Aufsicht und Verpflegung, so daß er dieselben unbedingt als die besten dieser Institute bezeichnete. Namentlich haben auch die hinter dem Lazareth Nr. 3 errichteten 6 Zelte, von denen ich Ihnen bereits früher schrieb, sie seien zur Aufnahme von Typhuskranken bestimmt, seinen vollen Beifall erhalten. — Auch sprach der Revisor seine Verwunderung aus über den überraschend günstigen Heilungsverlauf einzelner Verwundeten, deren spezielle Krankheitsgeschichte ihm mitgetheilt ward. Es ist diese Anerkennung gewiß einer Stadt zu gönnen, der nichts zu schwer geworden ist, um das Loos unserer verwundeten Krieger zu erleichtern, sei es, daß die Leistungen von der Commune selbst oder von einzelnen Persönlichkeiten des Magistrats-Collegiums und der Bürgerschaft verlangt wurden. Vielleicht findet sich auch in der amtlichen Liste, welche als Beilage zum „Staats-Anzeiger" die spezielle Aufzählung der wohlthätigen Institute und Comite's für die Armee sich zur Aufgabe gemacht hat, einmal noch ein Plätzchen für Görlitz, welches wir bisher in derselben vergebens gesucht haben. — Heute Nacht kam ein Transport von ca. 100 Verwundeten, zum Theil sehr schwer Blessirten hier an, und augenblicklich steht noch auf dem Bahnhof ein Wagenzug, welcher wieder 18 österreichische Geschütze, 4- und 6-Pfünder, mitgebracht hat. Die Laffette des einen war durch eine Kanonenkugel zersplittert, 2 davon sind vernagelt. Da in den Protzkasten sich noch viel Munition, Granaten, Pulver rc. befindet, so halten Militärmannschaften Wache. Mehrere Wagen mit Munitionsgegenständen sollen bereits nach der Stadt abgefahren sein. — Nachdem unser „Anzeiger" sich eine Zeit lang ganz wohl, d. h. ohne Preßprozeß, befunden hatte, ist ihm nun wieder ein solcher über Nacht bescheert worden. In einem Feuilleton-Artikel vom 10. Januar 1865 befand sich ein der wiener „Presse" entnommener, ganz humoristisch gehaltener Artikel: „Preßprozesse". Diesen incriminirte die Staatsanwaltschaft, welche in demselben Verhöhnung rc. der staatlichen Einrichtungen entdeckt hatte. Zur öffentlichen Verhandlung, welche gestern stattfand, erschien von Seiten des Blattes Niemand; der Staatsanwalt hatte 50 Thlr. Geldbuße beantragt, das Gericht fällte jedoch ein freisprechendes Urtheil.

Görlitz, 20. Juli. [Lazarethwesen. — Berichte aus Böhmen.] Die hiesigen Lazarethe füllen sich mehr und mehr mit Schwerverwundeten, die aus den südlicher gelegenen schweren Feldlazarethen hierher kommen. Der Zustand der jetzt Ankommenden ist meist so trauriger Art, daß der Andrang auf dem Bahnhofe bei Ankunft von Verwundetentransporten sehr nachläßt, weil der Anblick mancher für die Augen von Laien kaum erträglich ist. Leider scheinen sie aus den böhmischen Lazarethen zwei schlimme Gäste mit hierher verschleppt zu haben, das Lazarethfieber und die Cholera. Selbst die vorzügliche Einrichtung und Verwaltung der hiesigen Lazarethe, welche die vollste Anerkennung des Oberinspectors der preußischen Lazarethe, Geh. Rath Dr. Wilms, gefunden haben, und von demselben für mit die besten, die er gesehen, erklärt worden sind, hat gegen diese beiden Plagen nicht Schutz gewähren können und es wird sogar die Befürchtung laut, daß das Centralhospital, das schönste von allen, geräumt werden muß, um die Kranken vor Ansteckung zu schützen. — Heute sind die Führer zweier Expeditionen nach den südlichen Lazarethen aus Böhmen zurückgekehrt, wohin sie seit dem 12. respective 14. Juli abgegangen waren. Dr. Schuchardt ist bis nach Nechanitz, Dr. Blau und Stein-Jacoby sind bis Sadowa gewesen, und sämmtliche bringen die Mittheilung zurück, daß es in den in der Nähe des Schlachtfeldes gelegenen Lazarethen sehr traurig aussieht, in einzelnen Lazarethen in kleineren Dörfern sogar fast am Allernothwendigsten fehlt, seitdem in Folge des Vorrückens der Armee die Lazarethdirection unter Mitnahme aller Victualien rc. Böhmen verlassen und die Lazarethe auf Requisition angewiesen hat, die in einem von Oesterreichern und Preußen ausgesogenen auf Meilen weit völlig verwüsteten Lande natürlich ohne Erfolg sein müssen. Die den Lazarethen zugehenden Liebesgaben an Lebensmitteln, Verbandzeug, Instrumenten rc. werden mit dem lebhaftesten Danke aufgenommen.

Die Herren haben übrigens aus den am Schlachtfelde von Chlum gelegenen Lazarethen sehr bedeutende Bestellungen mitgebracht, zu deren Realisirung sofort Anstalten getroffen sind. Bereits heute geht wieder eine große Sendung, geführt vom Bauinspector a. D. Hoffmann und Fabrikbesitzer Schulze dorthin ab. Die Reise ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine ungefährliche, denn abgesehen von der Cholera bedrohen dort auch Flintenschüsse und Granaten die durchkommenden Preußen. Nach der Erzählung des Dr. Schuchardt ist auf seinen Transport auch mit fünf Gewehren geschossen. Die andere Expedition ist unangefochten geblieben. — Die Beerdigung der in den hiesigen Lazarethen verstorbenen Krieger geschieht mit allen Ehren. Die Stadt hat die Einrichtung getroffen, daß das städtische Musikcorps auf ihre Kosten, jeden derartigen Leichenzug begleitet. In der nächsten Zeit wird man solcher Züge wohl sehr viele zu sehen bekommen.

⊙ **Beuthen a. O.**, 19. Juli. Das von dem Fürsten von Carolath im hiesigen Hospital eingerichtete Lazareth hat seit einigen Tagen bereits 8 Verwundete des 5. Armeecorps aufgenommen, welche ihre Verpflegung zum Theil ans Vereinsmitteln, zum Theil aus der Küche von Vereinsmitgliedern erhalten. So anerkennenswerth dies Alles ist, so dürfen wir doch nicht verschweigen, daß unsere Stadt nicht allein im Stande, sondern gewiß auch Willens ist, mehr zu leisten als bereits geschehen, und wird hoffentlich diese Anregung genügen, der bitteren Noth in den Lazarethen des Kriegsschauplatzes recht bald durch Uebernahme einer größeren Anzahl Verwundeter den Beweis zu liefern, daß der Daheimbleibenden heiligster Beruf nicht verkannt wird. — Heute wurde von Seiten des Vereins der Heildiener Tauchert behufs Dienstleistung auf den Kriegsschauplatz entsandt.

E. **Hirschberg**, 19. Juli. [Vorsicht! Vorsicht bei Transporten nach Böhmen. — Unglücksfall.] Wir sehen uns, nach dem, was geschehen ist, veranlaßt, alle diejenigen, welche mit Transportwagen zur Armee nach Böhmen gehen, zur größten Vorsicht zu ermahnen. Folgende Thatsache wird diese Ermahnung nur als gerechtfertigt erscheinen lassen. Ein Transport von 16 Gespannen, bei welchem sich auch, auf Veranlassung des Landraths, 8 Bauern aus Hermsdorf u. K. betheiligt hatten, war im Begriff, mit den leeren Wagen nach Schlesien zurückzufahren, und so kamen sie denn nach dem 1½ Meilen von Josephstadt entfernten Orte Kätzeldorf, wo man vor einem Wirthshause Halt machte, um sich zu restauriren. Da wir das Dorf auf unserer Karte nicht verzeichnet finden, können wir nicht mit Bestimmtheit angeben, ob dasselbe sich an der Etappenstraße befindet, vermuthen jedoch das Gegentheil und befürchten, daß die Inhaber der Wagen die Heerstraße nicht inne gehalten haben mögen. Wenn wir recht berichtet wurden, geschah dies am 13. d. Mts. Während die Bauern sich gemüthlich unterhielten, kam unverhofft österreichisches Militär und nahm die Ueberraschten nebst Pferden und Wagen in Beschlag. Man hielt von Seiten des Militärs in czechischer Sprache einen Rath, und ein alter, der böhmischen Sprache mächtiger Bauer aus Hermsdorf vernahm zu seinem Schrecken, daß man von „Augen ausstechen, Aufhängen oder Todtschießen" sprach. Diese seinen Kameraden gemachte Mittheilung wirkte erklärlicher Weise sehr deprimirend, um so mehr, als schon Front und, wie es schien, mit dem Todtschießen Ernst gemacht wurde. Auf viele Vorstellungen hin besann sich jedoch der functionirende Offizier eines Besseren, und so brachte man schließlich unsere lieben Landsleute sammt ihren Fuhrwerken nach der Festung Josephstadt. An das auf den Straßen versammelte Publikum verkaufte man sofort die von den Wagen gewaltsam gesprengten Ketten für einige Kreuzer als gute Beute, die Fuhreninhaber wurden jedoch vor den Commandanten geführt. Dieser frug den betreffenden Offizier nach gemachtem Rapport, warum er die Leute nebst ihren Wagen aufgenommen habe, und erhielt die schamlose Lüge zur Antwort: weil jetzt überhaupt die Preußen im Lande plündernd und mordend (!) herumzögen. Nach längerem Hin und Her wurde den armen Bauern bedeutet, daß man sie zwar in ihre Heimath zurück — gehen lassen, die Gespanne jedoch als Beute dabehalten würde. Wer unsere Hermsdorfer kennt, wird wissen, daß sie, die sich regelmäßig zur Wahl commandiren lassen, einer jeden energischen Opposition durchaus unfähig sind und sich kaum wundern, daß sie sich kluger Weise auch in diesem, doch sehr kritischen Falle, in ihr Schicksol ergaben. Nur einer, dessen Handelsgeschäfte ihm eine größere Selbstständigkeit und einen gewissen Widerspruchsgeist verschafften, als den anderen, will und glaubt unmöglich eine solche Behandlung und einen solchen Raub an fremdem Eigenthum, ein Ding, dessen Werth man überhaupt drüben in Oesterreich noch nicht vollkommen zu würdigen versteht, zugeben zu können und — legt los, d. h. ohne alle gene. Aus seinen Auslassungen soll eine lokale Unkenntniß der hauptsächlichsten Paragraphe der Preßgesetze sich kundgegeben haben, weshalb man ihm bedeutete „dazubleiben", indessen seine Kameraden bis auf die Straße nach Nachod transportirt wurden und ihnen überließ, zuzusehen, wie sie weiter durch die Welt kommen könnten. Während nun der arme E., welcher wahrscheinlich schon dieses Frühjahr eine sichere Ahnung von einem bösartigen Zusammentreffen mit den „Oesterreichern" haben mochte, während er in Josephstadt als Gefangener wohl nicht der ausgezeichnetsten Behandlung sich erfreuen dürfte, waren gestern die betreffenden Bauern, unter Vortritt des Ortsrichters Herrn Stuckardt,

auf dem hiesigen Landrathamte, woselbst sie zu Protocoll vernommen wurden. Es soll, wie ich höre, bereits der betreffende Bericht an Se. Excellenz den Hrn. Oberpräsidenten v. Schleinitz nach Breslau abgegangen sein und wird den Beschädigten jedenfalls ihr Eigenthum ersetzt und der Betrag in Oesterreich durch Contribution erhoben werden. — In Kunnersdorf ertrank gestern ein Mädchen von 10 Jahren.

⊖ **Liegnitz**, 20. Juli. [Zur Tageschronik.] Gestern trafen mehrere Dragoner von der Ersatz-Escadron des 1. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 4, aus Lüben kommend, hier ein. Es waren die Fouriere eines circa 70 Mann starken Commando's, welches für heute gleichfalls in hiesiger Stadt bequartiert wird und morgen den Weitermarsch nach Jauer antritt. Wie wir hören, sind die Mannschaften zur Completirung des oben genannten Regiments bestimmt und sollen demgemäß den Marsch nach dem Kriegsschauplatze fortsetzen. — Der stellvertretende Commandeur des 5. Armee-Corps, General-Lieut. Graf v. d. Golz (?), ist mit dem gestern Nachmittags eingegangenen breslauer Zuge gleichfalls hier eingetroffen. — Heute ist eine Anzahl Soldaten, welche als Leichtverwundete in die hiesigen Lazarethe gebracht und hier geheilt worden sind, auf den Kriegsschauplatz zu ihren resp. Truppentheilen zurückgekehrt; ein zweiter Transport wird nächste Woche folgen. Wie sehr der preußische Soldat mit Leib und Seele seinem königlichen Kriegsherrn und dem Vaterlande dient, geht daraus am deutlichsten hervor, daß jeder Einzelne freiwillig, und wenn es sein Zustand nur irgend gestattet, mit Vergnügen zu seinen streitenden Brüdern zurückkehrt.

S. **Liegnitz**, 20. Juli. [Mangel an Feldgeistlichen.] In Gemäßheit der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 18. Juni d. J., durch welche Se. Majestät der König den Wunsch ausspricht, daß nach dem Beispiele Vorpommerns auch die Vertreter anderer vermögender Kirchenkassen aus ihren Ueberschüssen Mittel zur Verfügung stellen möchten, um die Zahl der bei der Armee etatsmäßig angestellten Feldgeistlichen durch freiwillige Beiträge nach Bedürfniß zu vermehren, und gemäß der deshalb erlassenen Aufforderung des königl. Consistoriums vom 26. Juni haben die hiesigen evangelischen Kirchen-Collegien beschlossen, und zwar dasjenige ad St. Petrum et Paulum 50 Thlr. und dasjenige ad St. Mariam 20 Thlr. zu dem gedachten Zwecke zu bewilligen. Wie uns mitgetheilt wird, sind diese Beschlüsse von patronatsherrlicher Seite bestätigt worden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 20. Juli. [Börse.] Die Börse war geschäftslos, Eisenbahnaktien und Fonds wenig verändert, polnische Valuten gedrückt. — Oesterr. Creditaktien — —, National-Anleihe 47 bez. und Br., 1860er Loose 56¼ Br., Banknoten 80—79 bez. und Gld. Oberschlesische Eisenbahnaktien Litt. A. und C. 163½ Br., Freiburger 135—135¼ bez., Kosel-Oderberger 51 Br., Oppeln-Tarnowitzer 72½—72¾ bez. und Br., Neisse-Brieger 92 bez. Warschau-Wiener 58½ bez. Amerikaner 73¾ bez. und Br. Schles. Bankverein 108¾ Br. Minerva 34⅝—34¾ bez. und Br. Schles. Rentenbriefe 91 5/12—91½ bez. Schles. Pfandbriefe 87⅝—87¼ bez. Russisch Papiergeld 68⅞ bez. und Br.

Breslau, 20. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. — Ctr., gestern wurde ein abgelaufener Kündigungsschein 37⅞ Thlr. bezahlt, pr. Juli 39 Thlr. Br., 38¾ Thlr. Gld., Juli-August und August-September 38½ Thlr. Br., September-October 38½ Thlr. bezahlt und Gld., October-November 38½ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 53½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 38½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juli 43 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. Juli 80 Thlr. Br.

Spiritus fester, gek. 15,000 Quart, loco 13¾ Thlr. bezahlt und Gld., 13⅝ Thlr. Br., pr. Juli und Juli-August 13½ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 13⅓—⅛ Thlr. bezahlt, September-October 13⅞ Thlr. Br. Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Sprechsaal.

Carbolsäure zur Desinfection.

Das Auftreten der Cholera und die starken Eiterungen in den Lazarethen veranlassen mich, die Aufmerksamkeit auf ein Desinfectionsmittel zu lenken, das in England und Frankreich schon längere Zeit mit großem Erfolge, in Deutschland aber noch wenig oder gar nicht in Gebrauch gekommen ist. Es ist dies die Carbolsäure. Dieser aus Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff bestehende Körper wurde bereits im Jahre 1834 von Runge aus dem Steinkohlentheer dargestellt und hat dann eine Reihe anderer Namen, wie Phenylsäure, Phenol, Phenige Säure, Phenolsäure, Phensäure, Phenilige Säure, Phenalkohol, Salikon und Spirol erhalten.

Die Carbolsäure hat in ihrer Darstellung und ihren Eigenschaften die größte Aehnlichkeit mit den von Reichenbach im Jahre 1832 im Buchenholztheer entdeckten Kreosot. Im Handel wird die Carbolsäure daher auch wohl als Steinkohlentheer-Kreosot verkauft. Beide Körper sind aber nicht identisch; denn die Carbolsäure siedet bei 187 Grad, das Kreosot aber erst bei 203 Grad.

Die reine Carbolsäure ist farblos und krystallisirt in langen Prismen; die geringste Spur von Feuchtigkeit macht sie aber flüssig. Sie ist etwas schwerer als Wasser, riecht nach Rauch, hat einen brennend ätzenden, aber nicht sauren Geschmack, verursacht auf Papier einen an der Luft wieder verschwindenden Oelfleck und auf der Haut weiße Flecke, die bald roth werden und sich nach einigen Tagen abschuppen. Sie löst sich wenig in Wasser, dagegen in jedem Verhältnisse in Weingeist. Bei hoher Temperatur läßt sie sich entzünden und brennt mit rußender Flamme.

Die vorzüglichste Eigenschaft der Carbolsäure ist jedoch die, daß sie flüssiges Eiweiß außerordentlich schnell coagulirt, d. h. festmacht. Diesem Umstande verdankt sie, wie das Kreosot die vorzügliche Eigenschaft, das Fleisch zu conserviren, und selbst schon bei in Fäulniß begriffenem Fleische den Fortgang der Fäulniß aufzuhalten. Thierstoffe, welche schon in stinkende Fäulniß übergegangen sind, verlieren ihren Geruch, sobald sie mit Carbolsäure behandelt werden.

Für Pflanzen und Thiere ist die Carbolsäure ein heftiges Gift; Pflanzen, die in sehr verdünnte Lösungen derselben gehängt werden, verwelken schnell. Wöhler und Frerichs beobachteten, daß Hunde eine Viertelstunde nach dem Einnehmen weniger Tropfen Carbolsäure unter starken Convulsionen starben.

Die Engländer Crace Calvert, Thom. Turner, Oscar Clayton haben die Säure schon seit mehreren Jahren gegen bösartige Geschwüre, gegen gewisse Haut- und Schleimhaut-Krankheiten angewendet und preisen sie sehr. — Da die Carbolsäure nach Guatiolet und Lemaire alle durch Kryptogamen unterhaltene Gährung aufhält, so empfahl zuerst Calvert: Lappen, die mit ihr getränkt sind, zur Desinfection von Krankenstuben aufzuhängen. — Als desinficirendes Mittel in Form von Räucherungen und Waschungen empfahl übrigens schon Schwarz im Jahre 1855 die Carbolsäure. Es genügt in der That, wie ich mich wiederholt überzeugt habe, nur einen einzigen Tropfen dieser Flüssigkeit auf ein warmes Eisen zu gießen, um ein Zimmer auf ein oder zwei Tage mit jenem eigenthümlichen, nicht unangenehmen Rauchgeruch zu schwängern, der jeden andern üblen Geruch beseitigt.

In den letzten Tagen habe ich sowohl im hiesigen Cholera-Lazareth, als auch in einigen Sälen des Reserve-Lazareths im Bürgerwerder, in welchen jauchende Wunden eine für Kranke und Aerzte gleich unerträgliche Luft hervorgebracht, die Carbolsäure zu Räucherungen versucht und einen überraschend schnellen Erfolg gesehen.

In unseren Apotheken ist die Säure noch nicht officinell vorhanden; die neueste Ausgabe des preußischen Pharmacopon enthält das Mittel nicht; die hannoverschen Officinen haben es nach Husemann vorräthig.

In der städtischen Hospitalapotheke, gegenüber der Barbarakirche, steht ein größeres Quantum Carbolsäure bereit; das Loth wird für einen guten Groschen verkauft. Dieser scheinbar hohe Preis darf nicht von der Anwendung eines Mittels abhalten, von dem wenige Tropfen momentan einen großen Raum desinficiren können, ohne zugleich den stechenden unangenehmen Geruch des Chlorgases im Zimmer zu verbreiten.

Jedenfalls wäre es sehr wünschenswerth, wenn Fabrikanten und Chemiker den Lazarethen unter anderen patriotischen Gaben auch größere Quantitäten Carbolsäure zuwendeten.

Dr. phil. et med. Hermann Cohn.

— [Preußische Verlust-Listen.] Fortsetzung zu Nr. 312, 328, 380, 332 d. Ztg.:

1. Westpreußisches Grenadier-Regiment Nr. 6.

Schlacht bei Nachod am 27. Juni.

4. Comp. Hauptmann Benno Bath aus Posen. S. v. Schuß in die rechte Seite. Laz. Reinerz Unteroffizier Felix Wilhelm Jandke aus Gramschütz, Kr. Glogau. Todt. Grenadier Joh. Heinrich Feller aus Langheinersdorf, Kr. Sprottau. Todt. Grenadier Eduard Aug. Wilh. Straßberger aus Strehlowhagen, Kr. Naugard-Oels. Todt. Grenadier Louis Theodor Lindner, gen. Seydel, aus Oels, Kr. Bernstadt. Todt. Gefreiter Joh. Fried. Wilh. Sander aus Mittel-Ochelhermsdorf, Kr. Grünberg. Todt. Grenadier Karl Franz Sander aus Klein-Schwerin, Kr. Glogau. Todt. Grenadier Joh. Friedr. Wilh. Schneider aus Quilitz, Kr. Glogau. Todt. Grenadier Anton Rawetzky aus Lubichowa, Kr. Kosten. S. v. Schuß durch den Unterarm. Laz. Nachod. Grenadier Johann Joseph Friedr. Baumgart aus Priedomost, Kr. Glogau. S. v. Schuß in den Unterschenkel. Laz. Nachod. Grenadier Joh. Karl Aug. Munske aus Dober, Kr. Sagan. L. v. Streifschuß am Oberarm. Laz. Nachod. Grenadier Andreas Sikorski aus Bendlewo, Kr. Posen. L. v. Streifschuß am Oberschenkel. Laz. Nachod. Grenadier Stephan Woitkowiak aus Gozdzichowo, Kr. Kosten. L. v. Schuß in die linke Hand. Laz. Nachod. Grenadier Karl Aug. Mahn aus Wittgendorf, Kr. Sprottau. L. v. Schuß in die linke Hand. Laz. Nachod. Gefreiter Johann Wilh. Schulz aus Seewaldau, Kr. Grünberg. L. v. Streifschuß am rechten Unterschenkel. Laz. Nachod. Grenadier Eduard Herm. Julius Husse aus Konradsdorf, Kr. Goldberg-Haynau. S. v. Laz. Nachod. Grenadier Ernst Joh. Freudenberg aus Mallwitz, Kr. Sprottau. L. v. Streifschuß am Gefäß. Laz. Nachod. Grenadier Fried. Aug. Siegemund aus Bunzlau. S. v. Granatsplitter an der Backe. Laz. Nachod. Grenadier August Brydde aus Klitten, Kr. Rothenburg. L. v. Streifschuß am Rücken. Laz. Nachod. Grenadier Karl Heinrich Reichelt aus Freiwaldau, Kr. Sagan. L. v. Streifschuß am Zeigefinger. Laz. Nachod. Grenadier Friedrich Wilh. Hensel aus Wendisch-Musta, Kr. Sagan. S. v. Schuß im Oberschenkel. Laz. Nachod. Gefreiter Joh. Gotthelf Hirsch aus Nieder-Bielau, Kr. Görlitz. Vermißt. Grenadier Joh. Gottfried Kasimir aus Carolath, Kr. Freistadt. S. v. Schußwunde am linken Fuß. Laz. Nachod.

Schlacht bei Skalitz am 28. Juni.

Grenadier Heinrich Ernst Simon aus Rothwasser, Kr. Görlitz. S. v. Schuß in die linke Brust. Laz. Nachod. Hornist Joh. August Zwiebler aus Hermsdorf, Kr. Görlitz. Vermißt.

Gefecht bei Schweinschädel am 29. Juni.

Feldwebel Wilhelm Wiedermann aus Stranz, Kr. Bunzlau. Todt. Sergeant Gustav Adolph Reinhold Senftleben aus Grünberg. L. v. Schuß am linken Unterschenkel. Laz. Schweinschädel. Unteroffizier Karl Julius Seydlitz aus Frankfurt, Kr. Lebus. S. v. Schuß durch die Brust. Laz. Schweinschädel. Unteroffizier Joh. Aug. Schmidt aus Hermsdorf, Kr. Görlitz. S. v. Schuß im Oberschenkel. Laz. Schweinschädel. Gefreiter Ernst Friedr. Wilh. Lukas aus Kottwitz, Kr. Sagan. L. v. Schuß an der Hacke. Laz. Schweinschädel. Grenadier Karl Gustav Brauer aus Hartmannsdorf, Kr. Fraustadt. S. v. 2 Schuß im Oberschenkel. Laz. Schweinschädel. Grenadier Friedrich Grohmann aus Kalkbruch, Kr. Bunzlau. L. v. Schuß in die linke Hand. Laz. Schweinschädel. Grenadier Karl August Jäschke aus Ober-Korke, Kreis Rothenburg. Vermißt.

Schlacht bei Nachod am 27. Juni.

7. Comp.: Seconde-Lieut. Aug. Gaede aus Stralsund. Todt.

Gefecht bei Schweinschädel am 29. Juni.

2. Bat.: Major von Webern aus Saarlouis, Rheinprovinz. L. v. Schuß durch das Gefäß. Laz. Reinerz.

6. Comp.: Hauptm. Wilh. Jäckel aus Breslau. S. v. Vier Schüsse durch die Schultern, Seite und Schenkel. Laz. Reinerz.

Schlacht bei Skalitz.

Vice-Feldwebel Karl Koschwitz aus Görlitz. S. v. Schuß durchs Knie.

Gefecht bei Schweinschädel am 29. Juni.

7. Comp.: Feldwebel Joh. Gotth. Schröder aus Wusterhausen, Kr. Ruppin. L. v. Am Kopfe. Laz. Skalitz.

Schlacht bei Skalitz am 28. Juni.

5. Comp.: Sergeant Karl Friedr. Franke aus Peterwitz, Kr. Schweidnitz. L. v. Schuß durch den rechten Unterarm. Unteroffizier Johann Friedr. Schach aus Buchwald, Kr. Bunzlau. S. v. Schuß durch den Unterschenkel. Laz. Glaz. Grenadier Joh. Gottl. Zachert aus Lergen, Kr. Grünberg L. v. Granatsplitter am Knie.

8. Comp: Unteroffizier Joh. Karl Aug. Seiffert aus Pfaffendorf, Kr. Freistadt. L. v. Streifschuß.

Gefecht bei Schweinschädel am 29. Juni.

8. Comp.: Unteroffizier Joh. Christ. Birla aus Braunsdorf, Kr. Rothenburg. L. v.

Schlacht bei Skalitz am 28. Juni.

6. Comp.: Unteroffizier Joh. Ernst Menzel aus Drogchwitz, Kr. Glogau L. v. Streifschuß am Knie.

Schlacht bei Nachod am 27. Juni.

5. Comp.: Grenadier Friedr. Aug. Fuder aus Quelsdorf, Kr. Rothenburg. L. v. Schuß am Bein.

Schlacht bei Skalitz am 28 Juni.

Gefreiter Stephan Nowack aus Boliwice, Kr. Buk. Todt. Grenadier Waclaw Malinski aus Alt-Kranzig, Kr. Bomst. L. v. Grenadier Joh. Karl Aug. Pohl aus Krampf, Kr. Sprottau. S. v. Schuß durch das Gemächte. Grenadier Friedr. Alex. Franke aus Görlitz. S. v. Schuß durch den Unterleib.

Gefecht bei Schweinschädel am 29. Juni.

Grenadier Julius Herm. Ernst aus Görlitz. Todt. Grenadier Christoph Herm. Hänisch aus Rauscha, Kr. Görlitz. Todt. Grenadier Joh. Friedr. Kupke aus Deutsch-Kessel, Kr. Grünberg. Todt. Grenadier Adolph Lamm aus Sprottau. L. v. Streifschuß am rechten Fuß. Grenadier Gottl. Bergmann aus Lonnewitz, Kr. Görlitz. L. v. Schuß durch den Oberarm. Grenadier Joh. Friedr. Gottl. Pescher aus Alt-Stranz, Kr. Glogau. S. v. Schuß durch den Unterleib. Gefreiter Herrmann Julius Vogt aus Ziebendorf, Kr. Lüben. Vermißt.

Schlacht bei Nachod.

6. Compagnie. Grenadier Joh. Aug. Adolph Müllke aus Rauscha, Kr. Görlitz. Todt. Grenadier Karl Emil Wiesner aus Kunersdorf, Kr. Rothenburg. Todt. Unteroffizier Paul Robert Adolph Prasse aus Freistadt. L. v. Schuß in die Hand. Grenadier Andreas Büttner aus Dauban, Kr. Rothenburg. S. v. Schuß in den Oberschenkel. Grenadier Joh. Carl. Gottl. Beyer aus Nieder-Moys, Kr. Görlitz L. v. Streifschuß. Grenadier Karl Traugott Bastel aus Teicha, Kr. Rothenburg. L. v. Grenadier Michael Porawski aus Neu-Widzien, Kr. Bomst. S. v. Schuß in die Brust.

Schlacht bei Skalitz am 28. Juni.

Grenadier Jonas Jahn, genannt Robald aus Rengersdorf, Kr. Sagan. Todt. Grenadier Joh. Fried. Aug. Heinrich aus Rothenburg, Kr. Grünberg. Vermißt. Grenadier Gotthilf Herm. Nitschke aus Züllichau. Vermißt. Grenadier Joh. Gottl. Tauchert aus Ober-Herzogswaldau, Kr. Grünberg. Vermißt. Grenadier Joh. Karl Grundmann aus Nieder-Großen-Bohrau, Kr. Freistadt. Vermißt. Grenadier Joh. Aug. Gärtner aus Nittritz, Kr. Grünberg. Vermißt. Grenadier Gustav Berthold aus Görlitz. Vermißt.

Gefecht bei Schweinschädel am 29. Juni.

Tambour Ernst Wilh. Weitmacht aus Brieg, Kr. Ohlau. Todt. Grenadier Aug. Nattert aus Lüben. Todt. Grenadier Wilhelm Lange aus Alzenau, Kr. Goldberg. Vermißt. Grenadier Adolph Siegmund Künze aus Hirschfelde, Kr. Sagan. Vermißt. Grenadier Karl Heinrich Scholz aus Groß-Kotzenau, Kr. Lüben. Vermißt. Grenadier Karl Gottlieb Adrian aus Neu-Krausche, Kr. Görlitz. Vermißt. Grenadier Karl Gotthilf Hamisch aus Neu-Hammer, Kr. Görlitz. Vermißt. Grenadier Gottl. Ernst Trödler aus Hillersdorf, Kr. Görlitz. S. v. Schuß in den Schenkel. Gefreiter Ernst Heinrich Brendler aus Tschirne, Kr. Bunzlau. L. v. Schuß in den Schenkel. Grenadier Otto Bruno Constantin Benisch aus Pierczyn, Kr. Posen. S. v. Schuß in den Schenkel. Grenadier Johann Ernst Radetzky aus Maroznik, Kr. Bomst. Vermißt. Grenadier Joh. Fried. Sauer aus Marienwalde, Kr. Birnbaum. L. v. Streifschuß am rechten Oberarm. Grenadier Johann Franke aus Alt-Somnitz, Kr. Habelschwerdt. S. v. Schuß durch die rechte Schulter. Gefreiter Fried. Wilh. Schubert aus Aschütz bei Bunzlau. Vermißt. Grenadier Joh. Heinrich Aug. Hahn aus Drentkau, Kr. Grünberg. Vermißt. Grenadier Karl Gottlieb Knobloch aus Kunersdorf, Kr. Rothenburg. Vermißt.

Schlacht bei Nachod am 27. Juni.

Grenadier Aug. Troche aus Mesegade, Kr. Militsch. Vermißt.

7. Comp. Grenadier Joh. Karl Fried. Wildner aus Klein-Krauscha, Kr. Bunzlau. Vermißt. Grenadier Joh. Gottlieb Berger aus Neuhof, Kr. Rothenburg. Vermißt. Grenadier Friedrich Wilhelm Mazanke aus Boyadel, Kr. Grünberg. Vermißt. Grenadier Friedrich Wilhelm Pietsch aus Dober, Kr. Sagan. Vermißt. Grenadier Joh. Heinrich Benjamin Senftleben aus Parchen, Kr. Lüben. Vermißt. Grenadier Joh. Fried. Aug. Flöter aus Linden, Kr. Glogau. Vermißt. Grenadier Louis Baldrian Scholz aus Rengersdorf, Kr. Sagan. Vermißt. Grenadier Fried. Herm. Koppe aus Schaffendorf, Kr. Görlitz. Vermißt.

Schlacht bei Skalitz am 28. Juni.

Grenadier Heinrich Aug. Kuhn aus Reutkau, Kr. Grünberg. Vermißt. Grenadier Friedrich Ernst Rohne aus Tauchritz, Kr. Görlitz. Vermißt.

Gefecht bei Schweinschädel am 29. Juni.

Grenadier Karl Friedrich Ohnesorge aus Carolath. Kr. Freistadt. Vermißt. Grenadier Johann August Gantke aus Krampf, Kr. Liegnitz. Vermißt. Grenadier Fried. Johann Gärtner aus Tettau, Kr. Hoyerswerda. Vermißt. (Forts. folgt.)

Abend-Post.

Berlin, 19. Juli. Von der Armee Sr. kgl. Hoheit des Kronprinzen ist hier die Nachricht eingegangen, daß in dem Gefecht bei Tobitschau 400 Mann gefangen genommen und 18 Geschütze erobert worden sind. Der feindliche Verlust war sehr bedeutend; der unsrige betrug noch nicht 100 Mann.

Nach dem Gefecht wurden noch von Cavallerie-Abtheilungen der Division Hartmann mehrere feindliche Quarre's des 1. und 8. Corps niedergeritten und dabei 300 Mann zu Gefangenen gemacht.

In diesen Affairen sind leider von unserer Seite der Oberst v. Glasenapp und der Oberst-Lieutenant v. Behr geblieben. (Amtlich; zum Theil schon gemeldet.)

Stockerau, 16. Juli. Der wiener „Presse" wird telegraphirt: Gestern hat ein Vorpostengefecht der Brigade Wallis mit preußischen Truppen bei Jetzelsdorf stattgefunden. Die Preußen, muthmaßlich zwei Infanterie- und zwei Cavallerie-Regimenter mit Batterien, sind heute Früh in Oberhallabrunn eingetroffen. Der Anmarsch einer größeren Truppenmenge ist nahe bevorstehend.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. Juli. (Amtlich.) Einzelne Theile der ersten Armee haben den Marchfluß bei Holitz überschritten. — Weitere Nachrichten über die Erfolge des Gefechts bei Tobischau am 14. Juli sagen: Das schlesische Kürassier-Regiment Nr. 1 machte in der Dunkelheit auf ein österreichisches Bataillon bei Kralitz, zwischen Hroßnitz und Tobischau einen Angriff und zersprengte dasselbe. Nach dem Gefecht zersprengten das 2. Landwehr-Husaren-Regiment und eine Escadron des posenschen Husaren-Regiments Nr. 10 bei Olahowitz mehrere feindliche Quarrees und nahmen 250 gefangen.*) (Wolff's T. B.)

*) Aus Privatmittheilungen erfahren wir, daß von den Herren Offizieren des gedachten Kürassier-Regiments
die Lieutenants Graf Lüttichau und v. Elßner todt,
Lieutenant Hugo v. Ruffer vermißt,
Lieutenant v. Watzdorf schwer verwundet,
die Lieutenants v. Tschammer-Dromsdorf und v. Wostrowski leicht verwundet sind. D. Red.

Berlin, 20. Juli. [Nachwahlen.] In Stettin wurde Michaelis mit 183 Stimmen gegen Kleinsorge gewählt, der 25 Stimmen erhielt. In Elberfeld wurde der frühere Finanzminister v. Patow mit 270 Stimmen gegen Schmidt (mit 143 Stimmen) gewählt. (Wolff's T. B.)

Berlin, 20. Juli. Der „St.-A." meldet in seinem nichtamtlichen Theile: Der lippe'sche Geheimerath v. Strauß erhielt in Folge des Votums, welches er am 14. Juni als Bevollmächtigter der sechszehnten Curie für den österreichischen Antrag abgegeben hatte, seinen Abschied. (Wolff's T. B.)

Berlin, 20. Juli. Die „N. Pr. Ztg." meldet: General Vogel v. Falckenstein ist, wie man versichert, zum Gouverneur von Böhmen ernannt. General v. Manteuffel commandirt die Main-Armee. Der bisherige erste Commandant von Neisse, General-Lieut. v. Lehwaldt, ist abberufen und zum Commandeur des Berennungs-Corps vor den Festungen Josephstadt und Königsgrätz ernannt. (Wolff's T. B.)

Weimar, 20. Juli. Fast einstimmig ertheilte der Landtag der Regierung die Genehmigung zum Abschlusse eines Bündnisses mit Preußen und zur Ausschreibung der Parlamentswahlen nach dem Reichswahlgesetze. Gleichzeitig sprach der Landtag die Erwartung aus, daß das gesammte Preußen, so wie Schleswig, in den neuen Bundesstaat eintreten, daß Luxemburg bei Deutschland erhalten und daß die Centralgewalt, sowie der Oberbefehl über die Land- und Seemacht an Preußen werde übertragen werden. (Wolff's T. B.)

Brescia, 20. Juli. Von der tyroler Grenze meldet man, daß 12,000 Oesterreicher von Trient nach Innsbruck abmarschirt sind. 13,000 Mann Oesterreicher stehen noch in Tyrol. Die italienische Avantgarde steht am Piave. (Wolff's T. B.)

Florenz, 20. Juli. Amtlich wird gemeldet: Die Flotte griff am 18. die Befestigungen auf der Insel Lissa an. Es fand ein hartnäckiger, siebenstündiger Kampf statt. Persano brachte die Batterien des Forts Giorgio zum Schweigen. Ein Pulvermagazin flog in die Luft. Von italienischer Seite zählte man einige Todte und Verwundete. Darauf nahm der Admiral Vacca die Position, um dem Feinde nicht Zeit zu lassen. Vice-Admiral Albini vereinigte sich mit Persano. Dieser wollte den Befehl zur Ausschiffung der Truppen ertheilen, als die Ankunft eines sich zum Angriff anschickenden österreichischen Geschwaders signalisirt wurde. (Wolff's T. B.)

Paris, 20. Juli. Der „Moniteur" schreibt: Auf Mittheilungen des Kaisers vom 4. d. erklärte sich Preußen bereit, einem Waffenstillstande, welcher Friedenspräliminarien vermittelte, zuzustimmen. In den darauf zwischen Berlin und Paris eröffneten Verhandlungen empfahl Napoleon den Kriegführenden die Grundlagen eines Arrangements, welche Preußen zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes für ausreichend erklärte, und sich vorbehaltlich der österreichischen Reciprocität verpflichtete, die Feindseligkeiten fünf Tage einzustellen, in welchem Zeitraume Oesterreich sich über die Annahme der vereinbarten Grundlagen erklären sollte. Napoleon beeilte sich dies nach Wien mitzutheilen. Bei bejahender Antwort Oesterreichs und Zustimmung Italiens könne der Waffenstillstand sofort unterzeichnet werden. (W. T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 20. Juli, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Böhmische Westbahn 57¾. Breslau-Freiburger 136. Neisse-Brieger 92¼. Kosel-Oderberg 52¼. Galizier 70¾. Mainz-Ludwigshafen 129½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 66¾ B. Oberschles. Litt. A. 164. Oesterreich. Staats-Bahn 95. Oppeln-Tarnowitz 72. Lombarden 103½. Warschau-Wien 58¼. 5proc. Preuß. Anl. 100. Staats-Schuldscheine 81½. National-Anleihe 47¼. 1860er Loose 56½. 1864er Loose 32. Silber-Anleihe 52½. Italien. Anleihe 54. Oesterr. Banknoten 78. Russ. Banknoten 69¼. Amerikaner 74⅜. Russische Prämien-Anl. 78 Darmst. Credit 81. Disconto-Commandit 93¾. Oesterr. Credit-Aktien 53½. Schlesischer Bank-Verein 109¾. Hamburg 2 Monate —. London —. Wien 2 Monate —. Warschau 8 Tage —. Paris —. Köln-Minden 150. Minerva 35. Fonds angenehm, Aktien fest.

Berlin, 20. Juli. Roggen: schwankend. Juli-August 42⅞, August-Sept. 42⅞, Sept.-Oct. 43, Oct.-Nov. 43. Rüböl: fest. Juli-August 11 7/12, Sept.-Oct. 11 13/24. — Spiritus: besser. Juli-August 13⅞, Aug.-Sept. 13¾. Sept.-Oct. 14, Oct.-Nov. 14⅛. (Kurnik's T. B.)

Stettin, 20. Juli. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen flau, pro Juli-Aug. 68. Sept.-Okt. 68. — Roggen steigend, pro Juli-Aug. 41½. Aug.-Sept. 41¾. Sept.-Okt. 43. — Gerste geschäftslos. — Hafer pro Juli 28. — Rüböl, fester, pro Juli-Aug. 11 7/12. Sept.-Oktbr. 11 7/12. — Spiritus matter, pro Juli-Aug. 13 11/12. Aug.-Sept. 14.

Inserate.

Einnahme der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn pro Juni 1866
vorbehaltlich definitiver Feststellung.

1) Aus dem Personenverkehr	120,985 Fl.
2) Aus dem Güterverkehr	99,097 "
3) Aus den Extraordinarien	3,710 "
Summa	223,792 Fl.
Im Juni 1865 wurden eingenommen	233,828 "
Mithin pro 1866 mehr	10 036 Fl.
Im Januar bis Juni 1866 wurden eingenommen	1,387,702 "
" " " " 1865 " "	1,214,683 "
Mithin pro 1866 mehr	173,019 Fl.

Außerdem auf der Strecke Worms-Monsheim — eröffnet am 5. Dez. 1864 — zu Gunsten des Baufonds: aus dem Personenverkehr 1863 Fl., aus dem Güterverkehr 1486 Fl., Gesammt-Einnahme 3,349 Fl.

Der Redacteur der Provinzial-Zeitung, Herr **Robert Bürkner**, hat eine von mir abgegebene, rein sachlich gehaltene, gegen seinen Lokal-Referenten gerichtete Erklärung zu einem politischen Angriffe gegen mich benutzt. Die Legitimation dazu fehlt ihm sicher mehr, als mir die zu jener Erklärung. Wie dem aber auch sei: der Angriff selbst schwebt gänzlich in der Luft. Meine Thätigkeit als Arzt für verwundete Soldaten, — gleichviel, ob Preußen oder Oesterreicher — Feudale oder Demokraten, wurzelt in meiner ärztlichen Pflicht und dem für sie geleisteten Eide, — nicht in meiner politischen Ueberzeugung, die Einrichtung und Leitung des Lazareths in der Kürassier-Kaserne habe ich nicht als Mitglied des Wahlvereins, — nicht aus politischer Ueberzeugung, sondern als Bürger dieser Stadt und als Mitglied der Sanitäts-Deputation in Verbindung mit anderen Mitbürgern, fern von jeder gegenseitigen Prüfung politischer Gesinnung, übernommen und glaube mit dieser Uebernahme nur einer Bürgerpflicht nachgekommen zu sein. Zeugniß dafür ist mir, wie den übrigen Mitbegründern, die interessenlose Unterstützung der ersten Aerzte dieser Stadt ohne Rücksicht auf politische Stellung und die über Erwarten lebhafte und rege Theilnahme des Publikums. Wenn irgendwo, war hier die Sache von der Person und ihrer politischen Ueberzeugung zu trennen. Hat der Redacteur der Provinzial-Zeitung diesen Grundsatz nicht während seiner langjährigen Mitgliedschaft bei der demokratischen Partei dieser Stadt in sich aufgenommen? — Endlich lehne ich den Glückwunsch, den mir der Redacteur der Prov.-Ztg. ob meines Patriotismus macht, ab. — Den Patriotismus, wie er sich in dem patriotischen Auge des Redacteurs der Prov.-Ztg., Herrn Bürkner, abspiegelt, überlasse ich gern ihm und seiner derzeitigen Partei als weithin klingende Schelle ihrer Gesinnung und Opferfähigkeit. [618]

Breslau, den 19. Juli 1866. **Dr. Asch.**

Im Kriegs-Lazareth zu Zwittau in Mähren liegen über 500 kranke preußische Soldaten, **ein großer Theil sind Schlesier**

Außer der schmalen Lazarethkost fehlt es, wie dies in Feindes Land nicht anders sein kann, an Allem, was Kranken zur Erholung und Erquickung nothwendig.

Ich wende mich vertrauensvoll an den alten bewährten Wohlthätigkeitssinn meiner lieben **schlesischen Landsleute** und bin überzeugt, keine Fehlbitte zu thun. Erfrischungen jeglicher Art, Cigarren, Tabak 2c auch die kleinste Gabe, wird mit bestem Dank angenommen. Schlesiens tapfere Söhne haben wesentlich zur Erkämpfung der glänzenden Siege beigetragen, welche den Feind von seinen Grenzen und dessen Verwüstung abgehalten haben. Der Dank der Provinz wird ihnen nicht fehlen. [617]

St.-Q. Zwittau in Mähren, den 18. Juli 1866.

Dr. **Albrecht**,
Stabs- und Chef-Arzt des Kriegs-Lazareths.

Da die Post nur kleinere Packete zur Beförderung annimmt, dieselbe auch sehr langsam von statten geht, dürfte es, wie dies vielfach auch mit Liebesgaben für die Truppen geschehen, am besten sein, die einzelnen Gaben zu sammeln und mittelst eines Wagens hierher zu befördern. Selbstredend kann ich keine Vorschriften machen. D. O.

An Beiträgen für den **Schles. Provinzial-Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger** sind vom 13. bis 16. Juli ferner eingegangen:

Heinrich Gruschke 1 Thlr. Sammlung auf Dom. Güttmannsdorf durch Frau Klose u. Janns 33 Thlr. 7 Sgr. H. v. Eichborn auf Güttmannsdorf 50 Thlr. Jacob Ewert auf Dragas p. Graudenz P.-A. 3 Thlr. Frl. Wollschläger in Friedland OS. P.-A. 15 Thlr. Samml. in dem Hause Friedr.-Wilhelmsstr. 37b 4 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Brockmann, Hüttendirector in Rauden, Rg.-Bez. Oppeln, 25 Thlr. Frauen-Verein in Königsberg i. Pr. durch Reg.-Rath Schlott, 3. Sendung 500 Thlr. Schule zu Petersdorf Sendung durch Lehrer Kallenbach in Petersdorf, Kr. Sprottau, 4 Thlr. 3 Sgr. 11 Pf. Gemeinde zu Petersdorf durch denselben 13 Thlr. 16 Sgr. Schule zu Lauterbach durch denselben 2 Thlr. Schule zu Langen durch denselben 1 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. Julius v. Ruffer auf Petersdorf 10 Thlr. Sammlung in der Gemeinde Dürrjentsch 8 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. v. Walter auf Poln.-Gandau 25 Thlr. Ungenannt 2 Thlr. Sammlung bei einem Begräbniß in Malsen durch Candidat Kresse 10 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Sammlung der Schüler und Schülerinnen der Bojanower Bürgerschule durch Pastor prim. Müller (Schleinitz) 10 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. Lokal-Verein des Kreises Namslau durch Landrath Salice-Contessa 2. Sendung 500 Thlr. Krisczio, Orts-Vorstand in Matznokehnen p. Dubeninken 1 Thlr. Schützengilde in Neurode, Grafschaft Glaz, durch C.-A. Kaspari 10 Thlr. Verw. Frau v. Uthmann 2 Thlr. F. Gall 2 Thlr. Prof. Dr. Aubert durch Prof. Dr. Förster 10 Thlr. Frau Josephine Grunewald 4 Thlr. Kreis-Verein in Labiau Ostpr. durch Bürgermeister Rohde 320 Thlr. Frau Wedler 1 Thlr. Ober-Bergrath Lindig 5 Thlr. Ernst u. Carl Lindig 1 Thlr. Comite in Königsdorf durch Erbrichter Bernard 60 Thlr. Wittwe Gieswoie 15 Sgr. A. Bergner, Weißnätherin, 2 Thlr. Frau Rittergutsbes. Müller auf Pommerswitz, z. Z. Trebnitz, 20 Thlr. Adam, Kanzlei-Rath, 2 Thlr. Sammlung von Beamten der Central-Verw. der Oberschles. Eisenb. 28 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Lokal-Verein in Trebnitz durch Landrath v. Salisch 200 Thlr. Fräulein Heinisch 2 Thlr. Klemptnermeister Maywald 1 Thlr. Frau v. Salisch, geb. v. Wrochem, 5 Thlr. Gemeinde Langwitz durch Landrath v. Rohrscheidt in Brieg 36 Thlr. Landrath Heidebrandt auf Kl.-Tschunkawe 25 Thlr. Gemeinde in Gr.-Leipe bei Obernigk Sammlung durch Pastor Schmidt 31 Thlr. 5 Sgr. Major Nowag 10 Thlr. Lokal-Verein in Priebus durch Bürgermeister Cotta 16 Thlr. Maurer- und Steinhauer-Innung durch Maurermeister Schmidt 100 Thlr. A. v. A. 1 Thlr Sammlung in Landgemeinden d. Kr. Sagan durch den kgl. Landrath 75 Thlr. Comite in Siegen durch Herrmann Giedler 600 Thlr. E. Graf Matuschka auf Bechau pr. Carlowitz 100 Thlr. Julie Gräfin Schweinitz auf Sulau 25 Thlr. Kreis-Verein in Liegnitz durch Reg.-Assessor Nobbe 3. Sendung 500 Thlr. Comite in Neuberun 56 Thlr. Majoratsherr v. Kosetzky auf Gr.-Tschunkawa 25 Thlr. Frauen-Verein in Königsberg durch Reg.-Rath Schlott 500 Thlr. Gemeinde Hummel bei Seebnitz durch Pastor Schiller 4 Thlr. Breslauer Gas-Beleuchtungs-Actien-Gesellschaft 100 Thlr. Frau Kaufm. Schulze 5 Thlr. 1. Breslauer Sparkassen-Verein Abth. 11: Carl Nimbs, Fleischermeister, 5 Thlr., Adolph Frieder 10 Sgr., F. Riedig 5 Sgr., B. B. 10 Sgr., H. H. 10 Sgr., B. Grauer 9 Sgr., Frau Kaufm. Selling 2 Thlr., Auguste Sellig 1 Thlr., W. u. Th. Selling 10 Thlr., zus. 19 Thlr. 19 Sgr. 1. Breslauer Spaarkassen-Verein, Abtheil. 12: a) durch Pastor Letzner: M. H. mit Poststempel Würben 6 Thlr., H. Liebisch 1 Thlr., Fr. R. A. Thesesius 1 Thlr., P. L. 1 Thlr., H. H. 5 Thlr., F. H. 5 Thlr., zusammen 19 Thlr. b) Durch Kirchenschreiber Paschke: August Arlt 1 Thlr., Hauptlehrer Dr. Letzner 3 Thlr., Frau Laubner 5 Sgr., Fr. Th. 7½ Sgr., Fr. K. 5 Thlr., Fr. P. 5 Sgr., Fr. L. 1 Thlr., J. u. P. St. 10 Sgr., zusammen 25 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. 1. Breslauer Spaarkassen-Verein, Abtheil. 4: Ziegelmeister Niepel 1 Thlr., dessen Arbeiter 2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., Diverse 20 Sgr., zusammen 3 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. Lüben 30 Thlr., Sammlung in Lipine durch Polizeiverw. Kander 33 Thlr., Kreis-Verein in Freystadt i. Schl. durch Kreis-Communal-Kasse 83 Thlr., Verein in Heilsberg durch Kreis-Gerichts-Director Pahlwe 200 Thlr., Frauen-Verein in Priebus 65 Thlr., Eggers in Dieban, per Steinau a. O., 10 Thlr., Zweig-Verein in Trachenberg durch Rasetzki 18 Thlr., Ungenannt 5 Thlr., Haus, Neue Schweidnitzer-Str. Nr. 5, 2. Rate, 1 Thlr., Merkel 1 Thlr., Chotzen 15 Sgr., Rother 5 Sgr., Sammlung am Siegesdankfest in der St. Bernhardinkirche, durch Senior Dietrich 30 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf., Zwei Schwestern und eine Freundin Oppeln Breslau 4 Thlr. 15 Sgr., Summa 24,856 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf.

Breslau, den 16. Juli 1866. **G. H. v. Ruffer.**

Es wird gebeten, **Geldsendungen** für den Verein zu adressiren:
An den Schles. Prov. Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Breslau, Blücherplatz 17.
Sendungen von **Lazareth-Bedürfnissen** dagegen:
An das Haupt-Depot des Schles. Prov.-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Breslau, Elisabetstraße 13.

Es gingen ferner bei uns ein von: Oberlehrer Füger 3 Thlr. Sammlung von Dienstmädchen in Ostrowa 6 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. Kaufm. C. B. Gäbel 10 Thlr. Weber-Innung 25 Thlr. Die Secunda der Realsch. am Zwinger 6 Thlr. 27 Sgr. Michael Bibrach 10 Thlr. Frl. M. Michabelles 10 Thlr. Die Beamten des Calculatur-Bür. der Oberschl. Eisenbahn 14 Thlr. B. v. R. 3 Thlr. Die Gemeinde in Gr.-Jenkwitz, Kreis Brieg, 16 Thlr. von Prittwitz auf Mühnitz 10 Thlr. Exped. der Schles. Ztg., dritte Sammlung, 265 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf (hierzu die schon veröffentl. 1337 Thlr., mithin zus. bis jetzt 1602 Thlr. 15 Sgr. 2 Pf.) Gerichtsass. Dr. Lange 10 Thlr. Oberpräs. Pinder 10 Thlr. Gustav Krug 10 Thlr. Hugo Krug 5 Thlr. Oscar Krug 3 Thlr. Ortsger. Gambitz, Kr. Strehlen, 6 Thlr. Dorfger. Eichau, Kr. Frankenstein, 2 Thlr. 14 Sgr. Sammlung durch die Gutsherrschaft in Bodzanowitz 33 Thlr. 5 Sgr. Scholz Grammel in Willwitz 3 Thlr. v. Berge, S. Kobl, Mertschütz 5 Thlr., Mad. R. L. 5 Thlr. Sammlg. von Gästen bei A. Weberbauer 10 Thlr. Die Gem. in Raussen 3 Thlr. 26 Sgr. Sammlung aus Muskau 100 Thlr. Ung. 25 Thaler. Fr. Fliegner 2½ Sgr. Gemeinde in Mollwitz, Kreis Brieg, 25 Thlr. v. Czettritz-Neuhaus auf Bullendorf, Kreis Freistadt, 5 Thlr. Gutspächter Klose in Thomaswaldau bei Striegau 25 Thlr. Fräulein Klose, Thomaswaldau 5 Thlr. Von den Dienstboten des Dominium in Thomaswaldau 1 Thaler 22 Sgr. 6 Pf. Die Gemeinde in Thomaswaldau 8 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Commissionsrath Klausa, Tarnowitz, 100 Thlr. Berg-Inspector Klausa, Brzezinka bei Tarnowitz 50 Thlr. Sammlung von den Beamten des Bahnhofs Spittelndorf 4 Thaler 22 Sgr. 6 Pf. J. K. in Saarau 25 Thaler. Sammlung durch herzoglichen Generalpächter Hecht aus Ruppendorf bei Sagan 80 Thaler. Der Männer-Gesang-Verein in Neisse 50 Thaler. Sammlung aus Steinau durch königlichen Landrath v. Liebermann 200 Thlr. Rittergutsbesitzer von Beda auf Bredelwitz, Kreis Steinau, 10 Thaler. Sammlung von den Beamten und Arbeitern der Herminenhütte bei Laband 102 Thaler. Knappschaftsverein der Herminenhütte 50 Thlr. Gemeinde Ponischowitz 11 Thlr. 6 Pf. Gemeinde Smolnitz 4 Thlr. 6 Sgr. Gemeinde Radan 5 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf. Freier Standesherr Graf v. Reichenbach-Goschütz 300 Thlr. Sammlung in der Gemeinde Alt-Röhrsdorf bei Bolkenhayn 15 Thlr. Gemeinde in Gusten 28 Thlr. 6 Sgr. Jordan auf Wischütz bei Sobrau OS. 3 Thlr. 15 Sgr. Frau Bank-Director Martins 10 Thlr. Particulier Trautenau 5 Thlr. Dr. Ferdinand Kampe 1 Thlr. Durch Postanweisung von Jordansmühl 3 Thlr. C. G. J. Meyer u. Comp. 100 Thlr. L. u. S. in O. 10 Thlr. Frl. Rückert 3 Thlr. Gemeinde Gr.-Masselwitz 3 Thlr. 12 Sgr. Gemeinde Kl.-Masselwitz 6 Thlr. 6 Pf. Adele 1 Thlr. Posamentirer Hartscher 3 Thlr. Sammlung vom Inspector Krieger in Neudeck 36 Thlr. Partic. J. Robert Kahl 3 Thlr. Von den Arbeitern der Bilstein'schen Fabrik 15 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. J. Oliven u. Comp. 5 Thlr. Summa 1875 Thlr. 6 Sgr. 4 Pf., mithin bis heute zusammen in baarem Gelde 39,287 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf.

Breslau, den 17. Juli 1866. **Die Handelskammer.**

Bei dem schles. Frauen-Central-Verein zur Beschaffung von Lazareth-Bedürfnissen für die Armee sind ferner an milden Gaben eingegangen:

Aus dem Nikolai-Bezirk II: Pauline Lenz 3 Thlr., Wwe. A. Leman 5 Sgr., Fr. Mischer 2½ Sgr., Kfm. A. Gnädig 1 Thlr., verw. Lieutenant Dittmann 10 Sgr., verw. Tischlermeister H. Schubert 1 Thlr., C. Ströbel 10 Sgr., H. Dittmann 5 Sgr., Anna Anderssohn 5 Thlr., Schmiedemeister Fr. Pufke 5 Sgr., Pol.-Comm. Mittmann 1 Thlr., Anna Scholtz 1 Thlr., L. 1 Thlr., H. G. 1 Thlr., Francke 15 Sgr., Dr. Roseck 1 Thlr., Richter 1 Thlr., Fr. Heusler 15 Sgr., Kfm. F. Scholtz 15 Sgr., H. Sterzel 15 Sgr., Ober-Güt.-Verw. Schneefuß 15 Sgr., Rend. E. Winkler 10 Sgr., Kfm. B. 2½ Sgr., Böttchermstr. Krause 3 Sgr., Zimmermann 15 Sgr., Paul. Meinhardt 1 Thlr., E. Künzel 1 Thlr., verw. Weniger 2½ Sgr., verw. Nischke 20 Sgr., Pastor Mewes 1 Thlr., Gnebsch 7½ Sgr., Lehrer Engel 15 Sgr., Hauptm. v. Windheim 1 Thlr., Frl. Marie Eck 10 Sgr., Kärger 1 Thlr., Güt.-Exped. F. Winzer 15 Sgr., Pens. Meyer 5 Sgr., Pens. Gimmler 5 Sgr., Knoblauch 5 Sgr., Schirmer 10 Sgr., Kfm. C. Saebsch 15 Sgr., v. Wloslo 1 Thlr., Büttner 7½ Sgr., Kutscher Kretschmer 5 Sgr., A. Schramm 10 Sgr., E. Wahler 4 Sgr., A. Friedrich 5 Sgr., D. Stephan 5 Sgr., Gasde 5 Sgr., Krüger 15 Sgr., R. Breitbarth 15 Sgr., Otto Unger u. Sohn 15 Sgr., A. May 7½ Sgr., Ung. 5 Sgr., Ung. 5 Sgr., Marie Heyer 1 Thlr. — **Aus dem Börsen-Bezirk:** Rittergutsbes. Graf Georg Henckel 10 Thlr., Rittergutsbes. Amtsrath v. Rother 5 Thlr., Geh. Commerzien-Rath v. Ruffer 5 Thlr., Rittergutsbes. v. Ruffer 1 Thlr., Rittergutsbes. Baron v. Muschwitz 5 Thlr., Reg.-Rath v. Tümpling 5 Thlr., Fr. Geh. Comm.-Rath v. Ruffer 25 Thlr., Frl. Windmüller 5 Thlr., Frl. Krause 5 Thlr., Fr. Kfm. Sternberg 2 Thlr., verw. Fr. Hoffmann 5 Thlr., Kfm. E. Hoffmann 1 Thlr., Fr. Kfm. Böhm 10 Sgr. Schuhmachermeister Frühling 5 Sgr., Kfm. Jac. Lewy 15 Sgr., Kern 2 Thlr., Fleischer Hartmann 10 Sgr., Part. Eliassohn 15 Sgr., Senior Herbstein 2 Thlr., Bäcker Mierzwa 15 Sgr., Blumen-Fabr. Bertha Brückner 5 Sgr., Fr. Kretschmer Stache 15 Sgr., Fr. Rosalie Friedlaender 3 Thlr., Frl. Frack 5 Sgr., verw. Kfm. Fanny Horwitz 2 Thlr., Amalie Dyhrenfurth 1 Thlr., Anna Rieß 20 Sgr., Henriette Friedberg 15 Sgr., Ung. 10 Sgr., Schulvorst. Heinemann 3 Thlr., Cond. C. O. Perini 5 Thlr., Schneidermeister Weiß 1 Thlr., Ung. 2½ Sgr., C. K. 10 Sgr., F. H. 15 Sgr., Clara Horwitz 1 Thlr., Agnes Horwitz 5 Sgr., Fr. Berg 5 Sgr., Schulvorst. Wanckel 3 Thlr.. Heinemann'sche Töchterschule 8 Thlr., Garbsch 5 Sgr., H. 2½ Sgr.

Aus dem Franziskanerbez. nachtr.: Frl. Köhler 2 Thlr., Kfm. Hoyer 1 Thlr., Reg.-Rath Richter 1 Thlr., Fr. Kaufm. Krüger 1 Thlr., Samml. aus Rosdzin 25 Thlr. 3 Sgr., Zw.-Verein in Tarnowitz 81 Thlr., Fanny Bauer 1 Thlr., Fr. Hess 15 Sgr., Fr. Lode 12½ Sgr., Zw.-Verein in Poln.-Wartenberg 200 Thlr., Zw.-Verein in Bernstadt 100 Thlr., Garnis.-Verw.-Contr. a. D. Asch 25 Thlr. und die Hälfte des Looses der Prinzeß Carl-Stiftung, Zw.-Verein in Winzig 55 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf., Kgl. Berg-Eleve A. Halfar aus Friedland OS. 5 Thlr., Fr. Hofgürtler Hänisch 3 Thlr., Apoth. Verw. Fleischer 3 Thlr, Hptm. v. Morstein 10 Thlr., Zw.-Verein in Lublinitz 50 Thlr. u. resp. 20 Thlr., Birkenfeld 1 Thlr., Fr. Rechn.-Rath Kindler 1 Ring und 1 Theelöffel, Kantor Schulz in Naumburg 1. Schulkl. 3 Thlr., Spedit. Matzke in Wangten 36 Thlr, Fr. Ludw. Günsburg 10 Thlr., Fr. Director Schönborn 10 Thlr., Ung. 1 Thlr., Ludw. Wollenberg 5 Thlr., Eubaeus 2 Thlr., Heinrich 1 Thlr, Clara Stein 1 Thlr., Friedr. Zischank 10 Thlr., Trautwein 1 Thlr., Kanzleir. Krause 1 Thlr., v. d. Kassendien. d. kgl. Bank 2 Thlr., Lehrer Adami 1 Thlr., v. Haugwitz auf Rosenthal 10 Thlr., Schulvorsteherin Krug 5 Thlr., Prof. Herz 2 Thlr., 2 Famil. J. u. S. aus OS. 7 Thlr., Zw.-Verein Zduny 75 Thlr., Canon. Neukirch 10 Thlr., Topel 1 Thlr., Guttentag u. Boas 1 Thlr., Fr. S. 3 Thlr., Justizr. Krug 25 Thlr., Fr Rache u. Kind. 2 Thlr., Fr. N. 5 Thlr., Stud Pharmac. 24 Thlr., Fr. Gen. Seelig 2 Thlr., Diak. Aßmann vom Verein in Löwen 100 Thlr., eine arme Frau 4 Sgr., Fr. D. Samosch 5 Thlr., Fr. Scholz 1 Thlr., Fr. Oelsner 1 Thlr., ein Dienstm. 20 Sgr., Wwe. Peter 1½ Thlr., Fr. am Ende 5 Thlr., Just.-R. Bettauer 2 Thlr., aus Gnadenfeld 13 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf, aus Ohlau 135 Thlr., Emil Passek aus Gr.-Gorzyde 1 Thlr., Stiftsdame v. Knobelsdorf 50 Thlr., Studios. E. M. 1 Thlr., aus Neustadt v. einem Ungen. 1 Thlr. und aus einer Whistkasse 5 Thlr., Mitgl. des histor. Vereins 4 Thlr. 5 Sgr.. Log.-Kastell Beck 1 Thlr., Ung. 1 Thlr., Strieg. Zw.-Verein durch Fr. Gräfin Carmer auf Pantzkau bei Gr. Baudiß 50 Thlr., Ung. 15 Sgr.

Zusendungen für das **Studenten-Verpflegungs-Corps** bitte ich während meiner Abwesenheit an Herrn Kaufmann **Glücksmann, Ohlauerstraße 70,** gelangen zu lassen. [621]

Fuchs, Staats-Anwalts-Substitut.

Danksagung!

Unterzeichnete erlauben sich ihren tief gefühlten Dank dem Herrn Pastor Pfeiffer in Zduny, für die redliche Pflichttreue auszusprechen. Er bittet jede Mittwoch mit seiner Gemeinde im Gotteshause, um Sieg und Heil für unsern König und für unser Vaterland. Er verkündigte uns öffentlich auf dem Markte den großen Sieg unserer Söhne, und durch die kräftige Rede enthusiasmirt, brachte er mit der ganzen Bürgerschaft ein dreimaliges „Hoch" auf Se. Majestät den König, dessen Haus und sein tapferes Heer aus.

Zduny, den 18. Juli 1866. [616]

Viele evangelische Christen.
Im Auftrage: **E. Hohmuth**, Schmiedemeister.

Zur Desinficirung der Kloaken.

Das „Grünb. Kreisblatt" empfiehlt: Um den so lästigen Geruch der Kloaken zu dämpfen und das Ausheben der Massen zu erleichtern, schüttet man alle Tage eine entsprechende Partie frische Asche in die Tillen, damit erlangt man beides, nämlich 1) die Zersetzung des üblen Geruches, 2) das Steifwerden der Kothmasse, so daß sich diese mit Leichtigkeit herausstechen und fortbringen läßt. Diese so gewonnene Masse dürfte aber, als Düngungsmittel verwendet, den Guano ziemlich ersetzen, mithin der Oekonomie sehr zu Gute kommen. — Der grünberger Chemiker, Hr. Apoth. Dräger, empfiehlt dies Mittel in folgender Art: Die vor einiger Zeit von einem hiesigen Lokalblatte gemachte Mittheilung, Braunkohlenasche zur Desinficirung von Düngergruben und Kloaken zu verwenden, ist anzuerkennen und zu empfehlen, doch muß durch die dadurch schon oft entstandenen Brandschäden zu großer Vorsicht gerathen werden. [620]

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VII. Jahrg. Nr. 30

(Beiblatt zur **Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung**) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung**, Herrenstr. 20.

Gestern wurde meine liebe Frau, **Julie** geb. **Prochownik**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden. [854]

Breslau, 20. Juli 1866. **Adolf Zobel.**

Heut Nachmittag 4 Uhr starb nach kurzen, schweren Leiden an der Cholera, Herr **Wilhelm Neigenfind.** Dies zeigen hierdurch tiefbetrübt an:

Breslau, den 20. Juli 1866.

Die Hinterbliebenen.

Heut Morgen verschied nach kurzem Krankenlager der Handlungs-Commis Herr **Julius Radig** aus Lindenau, welcher seit 1864 als als Mitglied unserem Institute angehörte.

Breslau, den 20. Juli 1866. [609]

Die Vorsteher des Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

---

[623] **Todes-Anzeige.**

Am 18ten d. M. starb nach kurzem Krankenlager unser langjähriges Mitglied, der Handlungs-Buchhalter **Otto Dohn**, welchem wir ein treues Andenken bewahren.

Beerdigung heute Abend 6 Uhr, auf dem evangel. Friedhofe vor dem Nikolaithore von dem dort befindlichen Leichenhause aus.

Breslau, den 21. Juli 1866.

Der Vorstand des kaufm. Club.

---

[960] **Todes-Anzeige.**

Nachdem heute Nacht 12 Uhr und 2 Uhr mein liebes **Gretchen** und meine liebe **Olga** nach mehrstündigen Leiden mir durch den Tod entrissen wurden, folgte ihnen heute Vormittags 10¼ Uhr meine innigstgeliebte Frau **Marie, geb. Bauer,** an der Cholera nach.

Tieferschüttert widmet diese schmerzliche Anzeige allen Verwandten und Bekannten:

Adolf Edler.

Berlin, den 19. Juli 1866.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Emma Winckler in Glichow mit Hrn. Oekonomie-Inspector Löscher in Sellendorf.

Ehel. Verbindungen: Hr. Hermann Dittmar mit Frl. Elisabet Fiedler in Fürstenwalde, Hr. Wilh. v. Weymarn, russischer Oberst, mit Frl. Auguste Arens in Bad Ems, Hr. F. Z. Böhm mit verw. Anna Stürmer, geb. Heiß.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Moritz Sippel in Berlin, Hrn. Karl Simon das., eine Tochter Hrn. Franz Gerkrath in Basel, Hrn. J. Pinkuß in Berlin, Hrn. D. Traugott das.

Todesfälle: Frl. Louise Ruge in Berlin, Hr. Wilh. Wiese das., Hr. Kaufm. Busse das., Frau Wittwe Werner, geb. Giese, das., Hr. Gutsbesitzer Karl Hermann Betzsch das., verw. Geh. Ober-Finanzrath Windhorn in Erfurt, Hr. Moses Jacob Flatau im 84. Lebensj. in Schönlanke, Hr. Oberprediger Bertog im 75. Lebensj. in Oschersleben.

Breslauer Theater im Wintergarten.

Sonnabend, den 21. Juli Erstes Gastspiel der Soubrette Fräul. **Neufeld,** vom Friedrich-Wilhelmstädt. Theater in Berlin. **„Therese Krones."** Heiteres Charaktergemälde mit Gesang in 3 Abtheilungen von Haffner. Musik von A. Müller.

Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Montag den 23. Juli. **Großes Gartenfest zum Besten der Verwundeten unserer Armee.** Billets à 3 Sgr. sind in den Handlungen der Herren Kaufleute Friedländer u. Littauer, Ring 18, u. Friederici, Schweidnitzerstr. 28, zu haben.

Das verehrte Publikum wird höflichst im Intereff der Theatervorstellungen ersucht, keine Hunde mitzubringen.

Leçons de la Française conversation grammaire style. [857]
S'adresser: Goldene Radegasse 1 1.

Dringende Bitte und Aufforderung.

Mein Sohn **Carl Geisler**, Freiwilliger in der 11. Compagnie 2. Garde-Regiments z. F., verwundet am 3. d. M. zwischen Chlum und Königgrätz, soll aus einem Lazarethe bei Chlum am 9. nach Norden zurück transportirt sein. — Seit dem 10. d. alle Lazarethe zwischen Königgrätz und Liegnitz vergebens nachgesucht, bitte ich alle edlen Menschenfreunde um Nachricht über denselben, entweder an Herrn **L. Völker** in Berlin, Linienstraße 96, oder an mich selbst, mit der Versicherung, Erstattung aller Auslagen und resp. reichliche Belohnung.

Rudolph Geisler,
Rittergutsbesitzer auf Lojewo b. Inowraclaw, Provinz Posen. [615]

Mein einziger Sohn, der Unteroffizier in der 5. Comp. 4. Ostpreuß. Grenadier-Regts. Nr. 5, **Eduard Theodor Panzer aus Danzig,** 19½ Jahr alt, mittlerer Statur, dunkelblond (ohne Bart), ist bei dem Gefecht in Trautenau (Böhmen) am 27. Juni d. J. vermißt, was auch die officiellen Verlustlisten bestätigen. Meine persönlichen Nachforschungen in Schlesien haben ergeben: Der Grenadier Labudda von derselben Comp. hat mir in Königszelt mitgetheilt, daß mein Sohn beim Angriff in Trautenau durch den Luftdruck einer Granate besinnungslos umgeworfen und hiernach von ihm und zwei Krankenträgern in ein provisorisches Lazareth in Trautenau gebracht worden sei. Grenadier Biegand ders. Comp. will ihn am 28. Juni brustkrank in Schweidnitz gesehen haben und sagt aus, mein Sohn sei sofort mit einem Commando von ca. 50 Mann verschiedener Truppengattungen der Armee nachgeschickt worden. Grenadier Starochek ders. Comp. theilte mir am 7. d. im Lazareth zu Schweidnitz bestimmt mit, er sei meinem Sohne am 1. Juli vor Josephstadt begegnet; indessen fehlen seitdem alle Nachrichten über meinen Sohn. Sein letzter Brief war aus dem Bivouac bei Schömberg vom 26. Juni datirt. Die an ihn gerichteten Briefe sind mir bereits von der Comp. zurückgeschickt. Es kann angenommen werden, daß mein Sohn mit seiner Begleitung oder einzeln in die Hände von böhmischen Streifbanden gefallen ist, weniger wahrscheinlich ist seine Kriegsgefangenschaft. Annehmen kann man auch, daß er mit seinem Commando am Schlachttage von Sadowa, Königgrätz sich einem preuß. Truppentheile angeschlossen hat und bei diesem entweder gefallen oder gefangen ist. — Außer seinen Papieren und ca. 40 Thlrn. Geld, hatte er eine silberne Cylinder-Uhr mit Secundenzeiger, im Innern eine Photographie von mir und seiner vor 9 Jahren verstorbenen Mutter enthaltend, bei sich. [619]

Ich bitte Jeden, der über den Verbleib meines theuren Sohnes Auskunft zu geben vermag, mir, dem tiefgebeugten Vater, sofort Nachricht zukommen zu lassen und sich meines ewigen Dankes und event. einer reichlichen Belohnung versichert zu halten.

Alle verehrlichen Zeitungs-Redactionen, auch k. k. österreichische, werden dringend gebeten, auf diese Annonce in ihren Spalten gütigst hinzuweisen.

Danzig, den 18. Juli 1866.

August Eduard Panzer, Kaufmann, Hundegasse Nr. 34.

[1431] **Bekanntmachung.**

Nach Anordnung der königlichen Regierung wird der Dominik-Markt hierselbst in diesem Jahre nicht abgehalten werden. Die Cautions-Beiträge, welche zur Sicherstellung der für den diesjährigen Dominik-Markt nachgesuchten Plätze bei uns niedergelegt worden sind, können gegen Quittung wieder in Empfang genommen werden.

Danzig, 17. Juli 1866.

Der Magistrat.

---

100 bis 150 Quart **gute Milch** täglich hat abzulassen das Gut **Pleische** b. Schmolz.

Deutscher-Kaiser-Garten.

Heute Sonnabend den 21. Juli: [867]

großes Concert

ausgeführt von der Kapelle des Musikdirectors Herrn **Volkmer.**

Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

J. Wiesners Brauerei.

(Nikolai-Straße Nr. 27, im goldenen Helm.)

Täglich Garten-Concert

ausgeführt von der „Helmkapelle" unter Leit. des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. [4]

Beuthen OS.

Sonntag, den 22. Juli 1866.

Zum Besten verw. Krieger.

Erste Soiree des beuthener Musikvereins.

Zur Aufführung kommt u. A. „**Athalia**", von Mendelssohn. [585]

Die an mich gerichteten Briefe ersuche ich nach Wilhelmshütte bei Medzibor zu adressiren. [855]

C. G. Mittelstaedt.

Meinen geschätzten Kunden mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich dem Herrn **L. Meyer** jun. in **Breslau**, Ohlauerstr. 10 und 11, ein Commissions-lager meiner hier fabricirten **Fruchtsäfte**, namentlich **Kirsch-** und **Himbeersaft** übergeben, wo dieselben in ganzen, halben und Viertelquarflaschen zu Fabrikpreisen stets zu haben sind. [859]

M. Lax
in Waldenburg in Schlesien.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **A. Wittke** hier, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 11. August 1866 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 4. Septbr. 1866, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Kinkeldey, im Terminszimmer der I. Abtheilung im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Brier**, Leonhard, v. Dazur und Justizräth Friedensburg zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 2. Juli 1866. [1385]

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1428] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 475 die von dem Kaufmann **Louis Wagner** zu Jutroschin Kreis Kröben, und dem Hutfabrikanten **Meyer Hirsch** hier, am 6. Juni 1866, hier unter der Firma **Meyer Hirsch & Co.** errichtete offene Handelsgesellschaft mit dem Vermerk heute eingetragen worden, daß die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, nur beides Gesellschaftern gemeinschaftlich zusteht.

Breslau, den 10. Juli 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1427] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 340 die durch den Austritt des Kaufmanns **Louis Herrnstadt** aus der offenen Handelsgesellschaft **Herrnstadt & Leipziger** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft, und in unser Firmen-Register Nr. 1866 die Firma: **Herrnstadt & Leipziger** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Leipziger** hier eingetragen worden.

Breslau, den 11. Juli 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1429]

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 460 die Auflösung der offenen Handelsgesellschaft **„Meyer Hirsch & Comp."** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. Juli 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [1430]

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 672 die Firma: **R. Immerwahr zu Kattowitz,** und als Inhaberin die verehelichte Kaufmann und Mühlenbesitzer **Immerwahr, Rosalie,** geb. **Prager** daselbst am 17. Juli 1866 eingetragen worden.

Beuthen OS., den 17. Juli 1866.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bei **Joh. Urban Kern**, Reuschestr. 68, ist erschienen und zu haben: [622]

Dr. Johannes Schweikert, Homöopathischer Rathgeber bei Cholera-Erkrankungen, enthaltend eine kurze Darstellung choleraartiger Erkrankungen und der asiatischen Cholera nebst Angabe der für den ersten Augenblick anzuwendenden nöthigsten homöopathischen **Arzneimittel**

gr. 8. geh. 4 Sgr.

Warnung!

Am 19. d. Mts. ist mir eine **goldene Herren-Uhr, Chronometer,** im Zifferblatte mit Sprung bei der Zwölf, fabricirt bei **Czapek & Co.** in **Genève**, nebst **goldener Herren-Kette** beim Aussteigen aus dem Wagen vor Hecht's Hotel unbemerkt entfallen und von einem **Herrn mit Zwicker** aufgenommen und mir nicht abgegeben worden; ich fordere denselben zur Rückgabe auf, und warne vor Ankauf. [865]

Gräfin von Raczynska.
Hecht's Hotel.

Gründlicher Unterricht im Franz., Engl., Lateinischen und Deutschen wird ertheilt: **Goldene Radegasse 1, 1.** [858]

Hotel-Gesuch.

Ein Hotel wird von einem umsichtigen Wirth zu pachten gesucht. Adressen werden unter H. S. fr. an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [848]

Vortheilhaftes Anerbieten.

Zu einem im Beuthener Kreise OS. sich befindenden Fabrikgeschäfte, welches einen sehr gangbaren, zum Lebensunterhalt unumgänglich nothwendigen Artikel fabricirt, dessen Fabrikate in nächster Nähe pr. Cassa vollständigen Absatz finden und guten Gewinn bringen, wird **ein Theilnehmer** mit 4 bis 5 tausend Thaler gesucht, der aber im Kaufmännischen bewandert, thätig mitwirken müßte. Hierauf Reflectirende belieben Franco-Adressen unter M. K. Nr. 91 poste restante Beuthen OS. einzusenden. [604]

5000 Thaler [856]

zur 1. Hypothek, pupillarsicher, werden zu Michaelis d. J. für ein hiesiges Grundstück gesucht. Offerten werden unter Z. A. 21 in der Expedition dieser Zeitung erbeten. Unterhändler werden nicht gewünscht.

Ohne Einmischung eines Dritten werden von zwei Landwirthen aus der Rheinprovinz **Güter in Mittelschlesien** zu kaufen gesucht mit Anzahlung von 18—20,000. — Gefällige Offerten wird Herr Buchhändler **Kuh** in Reichenbach i/Schl. zu befördern die Güte haben.

Circa 150 Pfund schöne saftreiche **Ananasfrüchte** empfiehlt billigst die Kunst- und Handelsgärtnerei des **A. Augspach** in **Münsterberg.** [607]

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Sonnabend den 21. Juli d. J., Abends 8 Uhr.

Ordentliche General-Versammlung

im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke Nr. 50.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung pro 1865.
2. Berichterstattung der Revisions-Commission,
3. Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern nach § 11 des Statuts,
4. Wahl der Revisions-Commision und deren Stellvertreter pro 1866 (nach § 19),

wozu die resp. Mitglieder hierdurch ergebenst einladen: [410]

Breslau, den 13. Juli 1866. **Die Vorsteher.**

Neueste Karten von Schlesien.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

General-Karte von Schlesien im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** i. M. von 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. von 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1 : 50,000, entworfen und gezeichnet von dem Geh. Revisor im Königl. Handelsministerium, Lieutenant **Liebenow.** Preis 1 Thlr. 15 Sgr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 12 Sgr. Mit colorirten Grenzen 1 Thlr. 22½ Sgr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 20 Sgr.

Durch farbigen Druck treten die Eisenbahnen und Chausseen scharf hervor, und obgleich eine überaus grosse Menge von Ortschaften bis auf Vorwerke und Kapellen herab angegeben sind, so leidet doch nirgend die Deutlichkeit; selbst da lässt sich die Karte bequem lesen, wo die Namen sich häufen. Jeder Nebenraum der beiden Blätter in gr. Folio ist sorgfältig ausgefüllt, mit einem Plane von Breslau, einem Strassen-Netze des nordöstlichen Deutschlands, vor Allem aber mit einer speciellen Darstellung des oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Reviers, sowie des Riesengebirges von Hirschberg bis nach den Steilabstürzen der Sieben Gründe, sowie nach Adersbach und Weckelsdorf hinüber. Der ganze böhmische Grenzbergzug, von dem Grossen Schnee-Berg im Glazer Gebirge bis zu dem Durchbruch der Elbe in der sächsischen Schweiz, ist meisterhaft dargestellt und wird nicht wenig zu einem richtigen Verständniss dieses Gebirges beitragen. Aber nicht minder gut sind die Gewässer und der Anbau der Ebene hervorgehoben, so dass selbst ein flüchtiger Anblick lehrreich wird.

Special-Karte vom Riesengebirge. (Maassstab 1 : 150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieutenant etc. und Geh. Revisor. In eleg. Carton. Preis 15 Sgr.

Aus der von dem Verfasser bearbeiteten „General-Karte von Schlesien", welche die allgemeinste Anerkennung gefunden hat, ist ein besonderer Abdruck der Karte des Riesengebirges hergestellt und nach allen Seiten hin erweitert worden, so dass nunmehr eine vollständige Karte dieses interessanten Gebirges, sowohl preussischen wie böhmischen Antheils, vorliegt.

Special-Karte der Grafschaft Glaz, nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieutenant etc. und Geh. Revisor. In eleg. Carton. Preis 22½ Sgr.

Diese Karte umfasst ein Gebiet von 100 Qu.-M., zwischen den Orten Zobten, Freywaldau, Wildenschwerdt, Nachod, Liebau und Waldenburg gelegen, und bietet eine treffliche Uebersicht von der innerhalb dieser Begrenzung gelegenen interessanten Landschaft mit ihren verschiedenen Gebirgsgruppen. [141]

Für die Herren Militärs im Felde.
Zur Erfrischung der Verwundeten,
Dr. E. Jacobsen's Kaffee-Extract.

Zwei Theelöffel voll zu heißem Wasser gesetzt, geben eine Tasse Kaffee von feinstem Aroma und Geschmack. Pro Flasche 12 Sgr. **Kaffee-Rum,** für sich genossen ein belebender Liqueur, mit heißem Wasser gemischt zur Kaffeebereitung, in kaltes Wasser gegossen ein höchst erfrischendes Getränk. Pro Flasche 12 Sgr., große Feldflasche mit Schnur 27½ Sgr. Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21. Stettin bei **Adolf Kreuz.**

Getreide-Mähe-Maschinen.

Mähe-Maschinen vorzüglicher Construction, von Pickly Sims u. Comp. in Leigh, die sich in diesem Jahre auch bei Rapsschnitt ausgezeichnet bewährten, empfehlen:

Moritz & Joseph Friedländer,
[514] Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 13.

Für Lazarethe.

Luft- und Wasserkissen, Eisbeutel, Gummi-Spritzflaschen, wasserdichter Stoff zu Unterlagen, Gutta-Percha-Papier zu Verbänden, Steckbecken &c. empfiehlt billigst:

[575] **Eduard Stephan,** Alte-Taschenstr. 29.

Magenstärkender Ingwer-Extract,

heilsam gegen alle Arten von Magenübeln, empfiehlt sich insbesondere als vortreffliches Schutzmittel gegen die Cholera. — Zu beziehen in 1/1 Fl. à 17½ und ½ Fl. à 10 Sgr. — Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt — durch die Niederlage von [850]

Brossok u. Weiß, Neue-Sandstr. Nr. 3.

Leib-Binden als Schutz gegen Cholera empfiehlt: **S. Grätzer, Ring 4.**

Wir zeigen hiermit an, dass wir im Interesse des landwirthschaftlichen Publikums das alleinige Recht und die ausschliessliche Befugniss zur Fabrikation des

aufgeschlossenen Peru-Guano's (ammoniakal. Superphosphat)

für ganz Deutschland den Herren **Ohlendorff & Co.** in **Hamburg** und **Emmerich a. R.,** und zwar unter unserer Controle übertragen haben. Die Herren **Ohlendorff & Co.** sind verpflichtet, für einen Gehalt von ca. 11 pCt. Stickstoff und ca. 10 pCt. löslicher Phosphorsäure in dem Fabrikat zu garantiren. [605]

Hamburg, im Juni 1865.

Aug. Jos. Schön & Co.
und **J. D. Mutzenbecher Söhne.**

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige offeriren wir hiermit ab unseren Fabriken in Hamburg und Emmerich a. R.

aufgeschlossenen Peru-Guano (ammoniakalisches Superphosphat)

à Thlr. 4⅓ Preuss. Cour. bei Entnahme von 600 Centner und darüber,
à „ 4½ do. do. do. „ unter 600 Centner
pr. 100 Pfund Brutto Zoll-Gew., incl. Säcke gegen comptante Zahlung.

Hamburg und Emmerich a. R., im Januar 1866.

Ohlendorff & Co.

Gedämpftes Knochenmehl I.

Künstlichen Guano,
Poudrette I. u. II.,
Staßfurter Abraumsalz, Prima-Qualität,
Knochenmehl, mit 40 pCt. Peru-Guano

Superphosphat in verschiedenen **Qualitäten,** worunter auch **Superphosphat** mit conc. **Kali-Salz,**
Knochenmehl mit 25 pCt. Schwefelsäure präparirt,

Kali-Salz und **echten Peru-Guano**
offerirt unter **Garantie** des Gehalts laut Preis-Courant die

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau.

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12.
Fabrik: An der Strehlener Chaussee. [608]

Eine Partie guter **Reise- und Schlafdecken** sind sehr billig zu verkaufen bei [861]

Gebr. Taterka,
Albrechtsstraße Nr. 59.

Tauenzienplatz 10b, 3. Etage, eine **herrschaftliche Wohnung** mit Wasserleitung und Gaseinrichtung sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. Preis 275 Thlr. [862]

Nicht zu übersehen. [606]

Von heute ab bin ich stets bereit **Gogoliner Stückkalk** bester Qualität den Waggon von 30 Tonnen gegen Cassa oder gegen Nachnahme für 13 Thlr. abzugeben, und führe einen jeden mir zugetheilten Auftrag prompt aus. Gogolin im Juli 1866.

B. Oschinsky.

Für Lazarethe.
Brief-Papier,

à Buch 9 Pf., 1 Sgr. u. 1½ Sgr., eben so billig Couverts, Siegellack und Federn. [548]

N. Raschkow jun.,
Schweidnitzerstr. 51.

Zum Schutz gegen Cholera

empfehle ich meinen schon seit einer Reihe von Jahren rühmlichst bekannten **Cholera-Bitter- u. Cholera-Liqueur.**

[833] **Alexander Cohn,**
Liqueur-Fabrik, Nikolaistraße 67.

Grauem und rothem Haar

eine andauernd dunkle Farbe zu geben, ohne das Wachsthum des Haars zu hindern, sowie dünne Haarstellen ohne Nachtheil zu verdunkeln, ist bereits durch viele Toilettemittel, jedoch ohne den entsprechenden Erfolg, versucht worden. Die Parfümerie- und Seifen-Fabrik von Ad. Hube in Stettin aber bietet nunmehr in dem [612]

Nußschalen-Extract

ein solches, das den weitgehendsten Anforderungen entspricht. Rein vegetabilischer Natur und frei von allen schädlichen, namentlich metallischen Beimischungen, giebt er dem Haare eine schöne, andauernd dunkle Farbe und wegen seines Gehaltes an vegetabilischem Oel eine dem Wachsthum förderliche Geschmeidigkeit.

Preis à Flasche 10, 20 Sgr. und 1 Thlr.
Alleiniges Depot für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Eine Dampfmühle,

mit 2 französischen Gängen und Spitzgang, nebst angenehmer Wohnung, dicht an einer Stadt und Eisenbahn Oberschlesiens belegen, deren Ertrag eine sichere Existenz verbürgt, soll auf 5 Jahre verpachtet werden.

Das Nähere im **Stangen'schen** Annoncen-Bureau, Karlsstraße Nr. 28. [613]

Die von Herrn Professor Bock angerathenen **Leibbinden** gegen Cholera empfehle ich billigst. [866]

Ed. Bielschowsky jun.,
Nikolaistraße Nr. 46,
in dem früher Ohagen'schen Lokale.

Im Ausverkauf:

rothe **Bordeaux-Weine,** pr. Flasche 9 Sgr.
„ **Burgunder-Weine,** do. 15 „
Portwein, Madeira, Malaga, do. 15 „
in vorzüglichster Qualität.

[610] **Gaebel & Co.,**
Altbüsserstraße 2, zunächst der Junkernstraße.

Cholera-Liqueur für sehr gut anerkannt, empfiehlt: **A. Chrambach,**
[853] Graupenstr. 1.

Zur Abwehr der Cholera
empfiehlt alle polizeilich vorgeschriebenen

Desinfections- u. Räucher-Mittel.

Otto Menzel, Droguenhdg., Nikolaistr. 12.

Korrens Roggen,

seit langen Jahren auf hiesiger Herrschaft unvermischt angebaut, offerirt zur Saat bei 5 Sgr. pro Scheffel über höchste Notiz am Lieferungstage und franco Bahnhof **Gogolin** oder **Dzieschowitz.** [552]

Zyrowa per Dzieschowitz, 15. Juli 1866.

H. Bodelius.

Für Destilateure.

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur allein zu haben bei

F. Philippsthal, Nikolaistr. Nr. 67.

Verlag von **Ed. Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Gedichte
von
Moritz Graf Strachwitz.

Fünfte Auflage.

Miniatur-Ausgabe. 31 Bogen. Höchst elegant gebunden mit reicher Deckelpressung und Goldschnitt. Preis 2 Thlr. 7½ Sgr.

Die Lieder des Grafen Strachwitz sind eine der schönsten Zierden unserer neueren Literatur, einzelne von ihnen werden noch, neben Schiller und Göthe, neben Heyne, Uhland und Rückert, als Perlen glänzen. [225]

National-Zeitung.

Ein junger Mann sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einem Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft per 1. October oder später eine Stellung als Commis.

Gefällige Offerten unter W. K. Nr. 100 poste restante Breslau. [832]

Conditor-Gehilfe.

Ein Conditorgehilfe, der im Fabrikgeschäft auch bewandert ist, und der im Besitz guter Papiere ist, findet bald oder zum 1. August dauernde Beschäftigung bei [583]

Kattowitz. **M. Rosenbaum.**

Für meine Tuch- und Modewaarenhandlung suche ich zum sofortigen Antritt einen Lehrling, der der polnischen Sprache vollständig mächtig ist. [221]

Constadt. **P. Bermann.**

Die **Hälfte der zweiten Etage Roßmarkt 3** ist Michaeli d. J. zu vermiethen. Näheres beim Wirth. [863]

Tauenzienplatz 4 ist die Hälfte der 2. oder 3. Etage Michaeli zu beziehen. Näheres 2. Etage links. [852]

Junkernstraße 2, erste Etage, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, vorzugsweise zum Geschäftslokal geeignet, bald oder zum 1. October zu vermiethen. Näheres bei Herrn **Garbsch** daselbst.

Reuschestraße 58/59 ist eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, Küche &c. pr. 1. October und eine Wohnung von 2 Stuben, Küche &c. bald zu vermiethen. [851]

Drei elegant eingerichtete Parterre-Comptoirs am Nikolaistadtgraben, in der Nähe der Bahnhöfe und der neuen Börse, sind von Michaelis c. ab zu vermiethen.

Im **Stangenschen Annoncenbureau,** Karlsstraße 28 ist das Nähere zu erfahren, auch liegt daselbst ein Grundriß der Lokalitäten zur gef. Einsicht aus. [614]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 20. Juli 1866.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	69—72	64	57—62	Sgr.
dito gelber	68—70	64	57—62	„
Roggen	50—51	49	47—48	„
Gerste	43—44	41	37—39	„
Hafer	31—32	30	28—29	„
Erbsen	62—65	57	52—54	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	172	158	148
Rübsen, Winterfr.	166	156	146

Amtliche Börsennotiz für loco **Kartoffel-Spiritus** pro 100 Quart bei 80% Tralles. 13⅔ bez. u. G. ⅚ B.

19. u. 20. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	328'''01	328'''44	329'''06
Luftwärme	+ 14,8	+ 11,4	+ 15,7
Thaupunkt	+ 8,6	+ 9,6	+ 2,3
Dunstsättigung	61pCt.	86pC.	33pCt.
Wind	NO 1	W 1	W 2
Wetter	trübe	bedeckt	wolkig
Wärme der Oder			+ 14,0

Breslauer Börse vom 20 Juli 1866. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	144¾ bz.
dito	2M	143 G.
Hamburg	kS	152 G.
dito	2M	151⅛ bz
London	kS	—
dito	3M	6.20⅜ bz.G.
Paris	2M	80⅓ G.
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	96½	—
Louisd'or	111¼	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito.	68 5/12	67 11/12
Oester. Bankn.	79¾	79¼

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Preus. A. 1859	5	—	99½
Freiw. St. A.	4½	95	—
Preus. Anl.	4½	95	—
dito	4	87¾	—
St.-Schuldsch.	3½	81½	—
Präm.-A. 1855	3½	120¼	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	88⅞	88⅜

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	87⅝	87⅛
dito Litt. A.	4	94¼	93¾
dito Rust.	4	93¾	—
dito Litt. C.	4	93¾	—
dito Litt. B. à 1000 Th.	4	94⅓	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	91¾	91¼
Posen. dito	4	88⅞	88⅜
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	—	87¼
dito	4½	92¼	91¾
Köln-Mind. IV.	4	—	—
dito V.	4	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	4½	—	—
Oberschl. D.	4	88½	88
dito E.	3½	77 7/12	77 1/12
diso F.	4½	92¾	92¼
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—

Inl. Eisenb.-St.-A.	Zf	
Brsl.-Sch.-Fr.	4	135,¼ bz.G.
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3½	163½ B.
dito B.	3½	143 G.
Rheinische	4	—

	Zf.	
Kosel-Oderb.	4	51½ B.
Opp.-Tarnow.	4	72½,¾ bz.B.
Ausänd. Fonds.		
Amerikaner	6	73¾ bz.B.
Poln. Pfndbr.	4	58½ B.
Krak.-Obschl.	4	—
Oest.Nat.-A.	5	47 bz. B.
Oester. L. v. 60	5	56¼ B.
dito 64 pr. St. 100 Fl.		—
N. Oest. Silb. A.	5	—
Ital. Anleihe		54,53⅝ bz.
Ausländ. Eisenb.	5	
Wrsch.-Wien.	4	58½ bz.
Fr.-W. Nrdb.		—
Gal. Ludw.-B.	5	
Silb.-Prior.	5	—
dito St.-Pr.		—
Ind.- u. Bergw.-A.	4	
Schl. Feuer-V.	5	—
Min.-Brgw.-A.	5	34⅝,⅞ bz.B.
Brsl. Gas-Act.		—
Schl. Znkh.-A.	4½	—
dito St.-P.		—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.	4	108¾ B.
Schles. Bank.	4	..
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter	5	—
Oester. Credit	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. W. Friedrich in Breslau.